

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Errscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 6321.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70 R.-M., an-
schließend Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder
Sonderfällen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstige Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., dritte Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die empfangene Anzeigenzahl oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkontos: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 13.

Donnerstag, 14. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Lausanne wieder im Vordergrund.

Lavals Wiederkehr. — Ergebnislose Reparationsbesprechungen.
Um die Reichspräsidentenwahl.

Fried und Hitler.

as. Berlin, 14. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die französische Regierungskrise ist schnell
beilegt worden. Es ist Laval gelungen, wenige Stun-
den nach seiner Betrauung ein Kabinett auf die Beine
zu stellen, das sich von dem alten Kabinett Laval vor
allem dadurch unterscheidet, daß

Laval auch das Außenministerium übernimmt und
daß Tardieu, der sich bisher mit dem Arbeits-
ministerium begnügen mußte, nun als Nachfolger
Maignols in das Kriegsministerium einzieht.

Die Ausbootung Briands ist also endgültig vollzogen.
Da aber Laval schon seit geraumer Zeit sein eigener
Außenminister war, so ändert sich in der Außenpolitik
wenig oder gar nichts. Bei dieser Lage der Dinge liegt
kein Grund vor, den Beginn der Lausanner Repara-
tionskonferenz zu verschieben, denn das neue alte
Kabinett Laval kann mit der Vorbereitung der Kon-
ferenz sehr wohl bis zum 25. Januar fertig werden. Die
Lage ist allerdings noch immer höchst undurchsichtig.
Sicher ist eigentlich nur, daß die französisch-englischen
Vorbereitungen zu keinem Ergebnis geführt haben.
Amerika befürchtet sein völliges Desinteressent da-
durch, daß es nicht einmal einen Beobachter nach Lau-
sanne entsendet, wie der amerikanische Außenminister
Stimson offiziell bestätigt. Die Vereinigten Staaten
lehnen auch den französischen Plan, Schuldverschrei-
bungen der Reichsbahn Amerika zu übergeben, das dafür
Schuldenfreischreibungen vornehmen soll. Man muß sich
also überall darüber klar sein, daß

von Amerika nichts zu erhoffen ist, und daß die
Vereinigten Staaten es den Europäern über-
lassen, die Reparationsfrage zu regeln.

In Berlin werden naturgemäß inzwischen die notwen-
digen Vorbereitungen für Lausanne getroffen. Im so-
genannten Reparationsausschuß des Kabinetts sind alle
Fragen durchberaten worden, die in Lausanne zur
Sprache kommen können. Diese Beratungen werden im
gleichen Rahmen und auch im Kabinett fortgesetzt
werden.

Im ganzen wird man sagen können, daß die Lau-
sanner Konferenz wieder mehr in den Vordergrund tritt,

Das neue französische Kabinett.

Außenminister Laval, Kriegsminister Tardieu.

Paris, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treter.) Ministerpräsident Laval begab sich kurz nach
Mitternacht in den Elysee-Palast, um dem Präsidenten der
Republik, Doumer, sein zweites Kabinett vorzustellen.
Wie nach der Abgabe der radikalen Partei vorauszu-
sehen war, hat sich Laval auf die durch den Tod Maignols
und das Ausscheiden Briands unbedingt erforderlichen
Umstellungen beschränkt. Der Ministerpräsident sieht
aus dem Innenministerium in den Quai d'Orsay über, und
der bisherige Landwirtschaftsminister Tardieu über-
nimmt das Kriegsministerium. Zwei bisherige Unterstaats-
sekretäre avancieren zu Ministern, nämlich Catbala im
Innenministerium und Fould im Landwirtschaftsmini-
sterium. Die beiden freierwerbenden Unterstaatssekretäre
bleiben unbelegt. Sämtliche übrigen Minister und Unter-
staatssekretäre behalten die Portefeuilles, die sie bereits im
ersten Kabinett Laval innegehabt haben.

Über die Hintergründe der neuen Regierungs-
bildung verläuft, daß der bisherige Landwirtschafts-
minister Tardieu erst auf längeres und eindringliches
Zureden des Ministerpräsidenten sich zur Annahme des
Kriegsministeriums entschlossen hat, nachdem Laval am
Mittwochabend sowohl von Painlevé als auch von Paul-
Boncour eine Ablehnung erhalten habe.

Günstige Aufnahme in der Presse.

Keine große Überraschung.

Paris, 14. Jan. Die Neubildung des Kabinetts Laval
hat keine große Überraschung ausgelöst. Das
Kabinett findet bei den meisten Blättern eine günstige
Aufnahme mit Ausnahme derjenigen Organe, die zum
Ausdruck bringen, daß die Demission keinen anderen Zweck
gehabt habe, als den bisherigen Außenminister Briand
auszubooten. „Petit Parisien“ erklärt, jeder werde sich zur
glücklichen und schnellen Lösung der Krise beglück-
wünschen.

Das nationalistische Blatt „L'Ordre“ schreibt, nach
Briands Abgang müsse der Ministerpräsident eine auswär-
tige Politik festlegen, die den Notwendigkeiten des Landes
entspreche. „Deuxième“ erklärt, daß erst die französischen
Kreise eine endgültige außenpolitische Richtlinie
erbringen könnten. Bis dahin dürfe keine Regierung sich
auf den internationalen Konferenzen festlegen, und auf
keinen Fall dürfe die Regierung mit der Politik Briands

zumal die Entscheidung über die Reichspräsidentenwahl
erst nach Lausanne getroffen werden dürfte. Es haben
sich auch gestern private Besprechungen über eine
Vollwahl stattgefunden, bei denen Übereinstimmung
darüber bestand, daß

die eigentliche Aktion nicht von den politischen
Parteien getragen werden solle, sondern von
einem Ausschuh angesehenen politisch-neutraler
Persönlichkeiten,

doch wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß diese
Aktion erst nach Lausanne durchgeführt werden solle.
Als frühesten Wahltermin nimmt man den 13. März an.
Inzwischen hat nun der Jungdeutsche Orden den gutge-
meinten Vorschlag in die Debatte geworfen, über die
Amtverlängerung Hindenburgs einen Volksent-
scheid durchzuführen. Dieser Vorschlag wird aber ganz
allgemein abgelehnt, weil er praktisch undurchführbar ist.
Die Fristen, die bei dieser Aktion inne gehalten werden
müßten, dehnen sich so aus, daß inzwischen die Amtszeit
Hindenburgs abgelaufen wäre. So findet dieser Plan
überhaupt nur im Lager der Jungdeutschen selbst Be-
fürworter. Ganz unklar ist vorerst noch immer die
Stellung der Rechtsopposition. Der Nationalsozialist
Fried hat gestern in einer Rede zum mindesten indirekt
gegen eine Wiederwahl Hindenburgs Stellung genom-
men. Herr Fried hat nämlich erklärt, die National-
sozialisten würden einen Mann aus ihren eigenen
Reihen aufstellen, auf den sie sich verlassen könnten,
wenn bis zur Präsidentenwahl das Kabinett Brüning
nicht beseitigt sei. Ob damit auch die Meinung Hitlers
widergegeben ist, erscheint nicht sicher. Im Braunes
Haus in München erklärte man jedenfalls auf eine An-
frage, daß der Text der Rede Frieds noch nicht vorliege
und daß man deshalb noch nicht zu der Äußerung
Stellung nehmen könne.

Man fügte hinzu, daß die Reichsparteileitung der
NSDAP, sich noch nicht offiziell mit der Reichs-
präsidentenwahl beschäftigt habe,

und daß deshalb die endgültige Haltung in dieser Frage
noch nicht festliege. Hitler hat also das letzte Wort
noch nicht gesprochen und das gleiche gilt auch für
Hugenberg. Beide sehen offenbar keinen Anlaß zu
besonderer Eile.

brechen. „La République“, das Blatt Daladiers, bezeichnet
den ganzen Kabinettswechsel als eine Komödie. Im
Auslande werde man sich über einen so ausgesprochenen
Mangel an Respekt vor dem Manne von Genf wundern. In
ähnlichem Sinne äußert sich der sozialistische „Populaire“.

Italien für eine europäische Einheitsfront.

Ein Leitartikel des „Popolo d'Italia“.

Mailand, 14. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Mussoli-
nis „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen Leitartikel
über das Reparations- und Schuldenpro-
blem, das angesichts der Erklärung der Zahlungs-
unfähigkeit Deutschlands ein neues Gesicht erhalten habe.
Die europäischen Staaten, so heißt es in dem Leitartikel,
sollten sich gegenseitig ihre Reparationen und Kriegs-
schulden nachlassen und dann gemeinsam von den Ver-
einigten Staaten den Nachlaß ihrer Kriegsschulden ver-
langen.

Daß man früher oder später zur Streichung der
deutschen Reparationen kommen müsse, sei allen
Einseitigen bewußt.

Jetzt stehen wir vor der neuen und vollzogenen Tat-
sache, daß die deutsche Regierung durch ihre Vorkämpfer
der Welt amtlich mitgeteilt hat, daß Deutschland nicht
bezahlen könne. Der Schlüssel zur Lösung liegt jetzt in
den Händen der Vereinigten Staaten. Es gibt nur
einen Weg: Man muß aus dieser verderblichen Lage her-
auskommen und mit der Gutschrift der gegenseitigen
Soll- und Habenposten zwischen den europäischen
Staaten beginnen.

Nach diesem ersten Schritt müsse man Amerika vor
die Einheitsfront der europäischen Schuldner
stellen.

Wenn sie auf ihre Guthaben verzichtet hätten, könnten
die europäischen Schuldner mit vollkommen ruhigem
Gewissen von den Vereinigten Staaten die Streichung
ihrer Schulden verlangen. Gegenüber einer ge-
schlossenen europäischen Front hätten die
Vereinigten Staaten gewiß nicht den Mut, auf ihrem
Guthaben zu bestehen.

Mißglückte Konzentrationen.

In recht ungezogenem Ton behandelt das Pariser
„Journal“ den Versuch des Reichskanzlers, die Frage
der Reichspräsidentenwahl auf parlamentarischem Wege
zu erledigen, die er von Hitler und
Hugenberg erhalten hat. Eine Niederlage bedeute das,
die seinem Ansehen geschadet habe, so stark, daß er
eigentlich die deutschen Interessen nicht mehr in Lau-
sanne und Genf vertreten könne. Richtig ist doch nur
eines: Brüning wollte die gesamten Parteien mit Aus-
nahme der Kommunisten bei einer ungewöhnlich bedeut-
samen Gelegenheit zusammenfassen, gleichsam als eine
geschlossene Willensstimmung der Nation, die auf das
Ausland nicht ohne Eindruck bleiben sollte. Vielleicht
wäre dieser Versuch nach Lausanne, besonders nach einer
Unterbrechung der Verhandlungen, geglückt. Im Augen-
blick war es jedoch nicht möglich, dem Parteigoismus
Hugenburgs ein Zugeständnis abzurufen. Eine deutsche
Konzentration Frankreich gegenüber ist nicht zustande
gekommen. Das erscheint bedauerlich genug, nur sollte
das „Journal“ sich hüten, solche Mißerfolge aufzu-
bauschen. In derselben Stunde, da in der Reichskanzlei
die Briefe der Deutschnationalen und der National-
sozialisten eintrafen, redete Laval vergebens auf
Herriot ein, doch seinen Sitz im Kabinett zu nehmen.
Sehr höflich, aber auch sehr entschlossen, haben die
Radikalsozialisten jede Beteiligung an der Regierung
abgelehnt. Die Konzentration für Lausanne und Genf,
die noch mehr als Laval der Präsident Doumer be-
trieb, ist zunächst gescheitert. Es ist kaum zu erwarten,
daß sie nachträglich noch glücken soll.

Das Kabinett Laval kehrt mit geringfügigen An-
derungen zurück. Parteipolitisch macht es keinen Wandel
durch. Es stützt sich auf die Mitte und die Rechte. Die
Radikale Partei dankt für jede Verantwortung, weil sie
ihren Kurs erst steuern kann, wenn die Wahlen die not-
wendige Borarbeit geleistet haben. In dieser Kammer
ist nur Fiktion möglich. Außenpolitisch wie innen-
politisch. Es ist im Grunde genommen gleichgültig, wie
das Kabinett firmiert. Es muß immer in einer ganz be-
stimmten Richtung vorwärts gehen und deshalb ver-
hielten sich die Leute Herriots und Daladiers so spröde.
Sie wünschen ihren Alibi Beweis für die Kammerwahlen
nicht zu gefährden. Um drei Monate Minister zu
spielen, — denn spätestens am 1. Juni muß auch das
zweite Kabinett Laval zurücktreten — verschleiert
man nicht gern seine Absichten.

Das ist scheinbar nur eine innenpolitische Betrach-
tung. In Wirklichkeit bezieht sie sich ausschließlich auf
das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich.
Denn hier soll die Entscheidung fallen, die für die
Wahlen dann ausschlaggebend wird. Wäre sie sehr ein-
fach, so würde jeder nach dem Ruhme gehen, als
Triumphator vor dem Lande aufzutreten. Die Stim-
mung ist eben nicht eindeutig. Es ist nicht so wie es
aus den Boulevard-Blättern hervorzugehen scheint, daß
ganz Frankreich einer diplomatischen Niederlage Frank-
reichs entgegen harret. Man war recht kleinlaut in den
letzten Tagen, als selbst nationalistische Organe
Briand ermahnten, doch jetzt nicht sein Amt hinzu-
werfen, wo Frankreich in so ernsten Bedrängnissen wäre.
An sich ist es nicht schwer, in Lausanne ein Nein zu sagen.
Nur die Folgen sind unüberbrückbar und immer wieder
muß betont werden, daß das Frankreich von heute sehr
genau Buch zu führen hat, damit nicht das Defizit eines
Tages die seinerzeit unter Poincaré mühsam genug
erreichte Stabilisierung des Frankens wieder gefährdet.
Prophezeien kann man natürlich nicht, darf es umso
weniger, als ja auf deutscher Seite die Situation an sich
keinen Widerstand gestattet. Unsere Stärke liegt eigen-
lich nur allein darin, daß die anderen den Abgrund
fürchten, in den sie uns stoßen würden. Im Grunde ge-
nommen ist es ungefähr so, wie in einer alten Häuser-
reihe. Wenn eines ins Wanken gerät, ist die ganze
Reihe nicht mehr zu retten. Sie haben sich in Wahrheit
gegenseitig gestützt. Die großen Töne im „Echo de Paris“,
im „Figaro“, im „L'Ordre“ besagen gar nichts, die
Mehrheit der Franzosen will die Verständigung und
muß sie wollen. Es ist doch immerhin bezeichnend, daß
Kriside Briand, der zwar für uns häufig genug eine
Enttäuschung war, aber drüber als der eigentliche Trä-
ger der Annäherungspolitik galt, wieder einmal die
vollständigste Persönlichkeit ist. Man spricht von ihm
weit mehr, als von denen, die in der Regierung bleiben
und man zerbricht sich den Kopf darüber, was er tun
wird. Wahrscheinlich geht er auf einige Wochen nach
Cocherel, seinem Landgut, weil seine Ärzte ihm drin-
gende Schonung anrathen. Seine Äußerung, er werde
mit seinen Gegnern Abrechnung halten, läßt jedoch
daraus schließen, daß er sich körperlich immer noch stark
genug fühlt, um den Kampf aufzunehmen. Vermutlich
wird er als einer der Ersten die Wahlkollation betrei-

ben. Wie man in Paris glaubt, mit einer großen außenpolitischen Rede.

Das neue Kabinett Laval hat drei Aufgaben zu erledigen. Reparationskonferenz, Abrüstung und Völkerverständigung, dessen Feinheiten auf dem unklaren Konflikt im fernsten Osten beruhen. Vermutlich wird es in allen drei Fällen zuerst einmal schief gehen. Es hat gar keinen Sinn, sich darüber zu täuschen. Im Gegenteil, ein vorsichtiger Politiker macht es wie ein guter Kaufmann. Er schreibt zunächst einmal alle Dubiosen ab. Auf der Völkerverständigung kann nichts herauskommen. Einige Kleinigkeiten werden erledigt werden. Im übrigen aber wird man sich hinter verschlossenen Türen darüber einig werden, daß man in Asien nichts zu melden hat. Nirgends in der Welt wird erwartet, daß die Abrüstungskonferenz in wenigen Wochen irgend einen Fortschritt aufzuweisen hat. Es wird schon einiger Geschicklichkeit bedürfen, um diesen Filmstreifen nicht abreißen zu lassen. Unterausschüsse werden Leerzeiten auszufüllen haben. So wird es ein besserer Kongreß, der bis Jahresende zwar nicht tanzt, aber auch nicht vorwärts kommt und der eigentlich seine Pflicht getan hat, wenn er die Türen erst einmal aufmacht, die zum Völkerverständigung führen. Wir sind freilich der Ansicht, daß Deutschland im Notfall eine Tür mit Gewalt sprengen muß, um der „Heiligkeit des Friedensvertrages“ — wir reden einmal im Jargon des „Temps“ — Achtung zu verschaffen.

Am gefährlichsten ist natürlich die Lausanner Tagung. Sie kann sehr kurz werden, aber sie wird auch am interessantesten, weil sich auf ihr die Gegensätze in Europa am klarsten abzeichnen. Engländer und Franzosen sind schon nicht einig geworden und Sir Frederic Leith-Ross ist unverrückter Sache aus Paris heimgekehrt. Die französischen „Daily Mail“ beschränkt das Kabinett von St. James, es doch ja nicht zu einem Konflikt mit Paris kommen zu lassen. Man redet jenseits der Vogesen von Repressalien. Wir überhören es nicht. Das wäre das tödlichste, was man drüben begehren könnte. Die französische Wirtschaft würde vermutlich sehr schnell in den Amisfaben erscheinen und über die verhängnisvollen Auswirkungen solchen Amislaufs klagen. Auch finanzielle Abdröselungen haben keinen Wert. Wo nichts ist, bleibt Pfändung fruchtlos. Nur in Güte und unter pfleglicher Behandlung des Patienten wird es möglich sein, später einmal auf die Kosten zu kommen. Wir wollen ein ganz offenes Wort reden. Informationen aus verschiedenen Ländern klingen recht alarmierend. Überall drohen Kulis einzustürzen. Europa ist mit seinem Latein am Ende. Wenn man in Lausanne etwa eine Bombe platzen lassen will, und Herr Flanin ist der Mann dazu, weniger aus Kraft, als aus geringer Einsicht, dann würden vermutlich Einsturzmeldungen aus allen Richtungen kommen. Dann wären die geringen Ansätze zur Besserung auch jenseits des Großen Teiches sehr bald erstickt. Frankreich trägt daher eine Verantwortung, um die man es nicht zu beneiden braucht.

Die Beratungen für Lausanne.

Fortsetzung der Ressortbesprechungen.

Berlin, 13. Jan. Wie wir erfahren, sind heute die Ressortbesprechungen über die Reparationsfrage wieder aufgenommen worden. Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts setzt seine Beratungen fort und wird dafür auch noch die nächsten Tage gebrauchen, damit die Vorbereitungen der Lausanner Konferenz in diesem engeren und deshalb besonders arbeitsfähigen Kreise möglichst weit vorwärts getrieben werden, ehe das Kabinett als Ganzes sich mit den Dingen beschäftigt. Die eigentlichen Kabinettsberatungen werden demnach erst wenige Tage vor dem Beginn der Lausanner Konferenz einsetzen.

Die Stillhalteverhandlungen.

Fortschritte.

Berlin, 13. Jan. In den Berliner Stillhalteverhandlungen ist eine sehr erhebliche Annäherung der Standpunkte der Verhandlungsparteien zu verzeichnen. Doch eilen die Kombinationen, daß man unmittelbar vor Unterzeichnung des Stillhalteabkommens stünde, den Tatsachen voraus. Die deutschen Teilnehmer an der Stillhaltekonferenz, Dr. Feidels, Direktor Schlieper und Geheimrat Kaffl, haben inzwischen den erweiterten deutschen Stillhalteauschuß über den Gang der Verhandlungen unterrichtet, wobei auch das Schweizerische Projekt der Freigabe bestimmter Beträge in Markform bei Wiederanlage mit Sperrfrist besonders eingehend erörtert worden ist. Man hat den Eindruck, daß bei Aufstellung eines neuen Stillhalteabkommens auf Basis der bisherigen Verhandlungen eine Gefährdung des Devisenbestandes weitgehend ausgeschlossen wird.

Weitere Preissenkungen.

Für Elektroinstallations- und Schneidearbeiten.

Berlin, 13. Jan. In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und Vertretern des deutschen Elektroinstallationsgewerbes wurde vereinbart, daß die Richtpreise um 10 Prozent mit sofortiger Wirkung gegenüber dem im Dezember 1931 veröffentlichten Richtpreisen gesenkt werden. Die Preishöhe richtet sich nach der tatsächlich aufgewendeten Zeit.

Die Besprechungen des Reichskommissars mit Vertretern des Schneidehandwerks haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Preisberechnung die Effektivpreise zugrundegelegt werden, die sich aus Herstellungskosten und freiem Wettbewerb ergeben. Bei Stofflieferungen auf Grund einer Kollektion wird der im Stoffpreis enthaltene Rabatt von 25 Prozent und 20 Prozent auf 15 Prozent ermäßigt. Der bisherige Gewinnzuschlag auf Selbstkosten wird von 20 und 30 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt.

Die Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl.

Überparteiliche Sammlung für Hindenburg.

Der 13. März Wahltermin.

Berlin, 13. Jan. Im Reichstag fand am Mittwochabend eine Besprechung von Mitgliedern der Mittelparteien über die Volkswahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg statt. Es handelte sich um rein private Besprechungen interessierter Politiker, also nicht etwa um Verhandlungen der Parteien. Dabei ergab sich, wie bereits bei den Besprechungen am Dienstag, Einigkeit darüber, daß die Aufstellung und Wahl Hindenburgs als gemeinsamer Kandidat des ganzen Volkes ein erstrebenswertes Ziel auch im Hinblick auf die Augenpolitik sei. Gleichzeitig kam jedoch zum Ausdruck, daß die Parteien keinen Schritt in dieser Richtung unternehmen könnten, weil dadurch der Erfolg nur gefährdet werden könnte.

Man würde es natürlich begrüßen, wenn andere Kreise, die parteimäßig nicht gebunden sind, die Aufstellung der gemeinsamen Kandidatur Hindenburgs übernehmen. Der Gedanke eines überparteilichen Gremiums steht durchaus im Vordergrund. Man könnte sich dabei den Verlauf so denken, daß etwa 5000 bedeutende Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens aus Verwaltung, Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw. ersucht würden, die Volkskandidatur Hindenburgs von sich aus zu beantragen.

Der Termin für die Reichspräsidentenwahl ist vom Reichstag festzusetzen, der zu diesem Zweck unter Umständen noch vor dem 23. Februar zusammenzutreten müßte. Die Reichsregierung wird dem Reichstag einen Termin für die Präsidentenwahl in Vorschlag bringen. Im Reichsinnenministerium wartet man mit dem Vorschlag des Termins jedoch noch, bis die Frage der Kandidatur einigermaßen geklärt erscheint. Als Wahltermin wird vorläufig der 13. März genannt.

Volkbegehren des Jungdeutschen Ordens?

Ein Aufruf Mahrauns.

Berlin, 13. Jan. Wie wir erfahren, hat die jungdeutsche Bewegung heute beim Reichsinnenminister einen Antrag auf Zulassung eines Volkbegehrens über die Amtverlängerung Hindenburgs eingereicht. Dilemme! Dieser Antrag soll sich auch die vollkommene Reichsvereinigung angeschlossen haben. Der Reichsminister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, hat dazu folgenden Aufruf erlassen:

Der Reichspräsident von Hindenburg hat seine Bereitwilligkeit erklärt, das Amt des Reichspräsidenten in der schicksalsschweren gegenwärtigen Zeit weiterzuführen, falls eine entsprechende Mehrheit des Reichstags ihre Zustimmung geben würde. Der Versuch, eine solche Mehrheit zu bringen, ist gescheitert. In der Erörterung einer Volkswahl Hindenburgs treten die Gegensätze der Parteien bereits erneut in den Vordergrund, und es liegt die große Gefahr vor, daß ein neuer Streit darüber

entbrennt, dessen Kandidat der Reichspräsident v. Hindenburg ist. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß zum mindesten ein kommunistischer Gegenkandidat aufgestellt wird. Es ist unbedingt notwendig, die Einheit zu erhalten, welche das deutsche Volk trotz aller vorhandenen Gegensätze in seinem Glauben an Hindenburg besitzt. Die jungdeutsche Bewegung hat daher bei der zukünftigen Stelle die Zulassung eines Volkbegehrens auf Volksebene über folgendes Geheiß beantragt: „Unter Auktorität der entgegenstehenden Bestimmungen der Reichsverfassung, insbesondere der Artikel 41 und 43, wird die Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um weitere sieben Jahre verlängert.“

Die jungdeutsche Bewegung ruft alle Deutschen auf, alle Sonderinteressen zurückzustellen und an der Durchführung dieses Volkbegehrens, sowie des nachfolgenden Volksebene mitzuarbeiten.

Politische Kreise rechnen übrigens nicht damit, daß das Volkbegehren des Jungdeutschen Ordens zur Auswirkung kommt, schon deshalb nicht, weil bis zur Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Fristen die Volkswahl bereits durchgeführt sein wird.

Frids Kampfansage an das Kabinett Brüning.

Ankündigung einer eigenen Kandidatur.

München, 13. Jan. Bei einer nationalsozialistischen Kundgebung in der Allgäuer Tiergärtnerei, an der etwa 2000 Personen teilnahmen, sprach der ehemalige thüringische Staatsminister Dr. Frid über das Thema „Der Weg zur Freiheit“. Im Rahmen seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner auch mit der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten von Hindenburg und führte dabei u. a. aus:

Beim nächsten Zusammentritt des Reichstages werden die Nationalsozialisten drei Anträge einbringen: Mißtrauen gegen den Reichskanzler Dr. Brüning und das Reichskabinett, Auflösung des Reichstages und Aufhebung der Notverordnungen vom 8. Dezember. Sollte aber Reichskanzler Brüning noch einmal von diesem Reichstag gekürt werden, dann gebe es nur eine Gelegenheit für die Nationalsozialisten, um der Diktatur ein Ende zu bereiten, und das sei der Tag der Reichspräsidentenwahl. Das Maß werde voll, wenn nicht nach Lausanne vom deutschen Volke selbst das Ende Brünings herbeigeführt werde. Man bleibe den Nationalsozialisten mit nationalen Kandidaturen vom Leibe, von denen sie schon so große Enttäuschungen erlebt hätten. Für Leute, erklärte der Redner im Vorlaut weiter, die nur mit dem Herzen bei uns sind und sich nicht zu uns bekennen, bedanken wir uns. Dann wählen wir einen Mann aus uns unteren Reihen, auf den wir uns verlassen können, das für den Fall, daß das Kabinett Brüning nicht vorher verabschiedet. Wenn die nationale Opposition an die Regierung tritt, kann man sehr wohl anders verfahren.

Schulden und Reparationen.

Eine Rede Sir Walter Dantons.

London, 14. Jan. Sir Walter Danton, der britische Sachverständige im Völker Ausschuss, hielt gestern Abend auf einem Essen eine Rede über die Finanzlage der Welt, in der er u. a. ausführte:

Die Schuldenfrage ist die wichtigste der Faktoren, die eine ungewöhnlich schwere Handelsdepression herauf beschwören haben, daß die Gefahr des Zusammenbruchs des ganzen Wirtschaftssystems besteht. Die Reserve der Deutschen Reichsbank ist außerordentlich gering, und ihre Fähigkeit zu Rückzahlungen nimmt in schnellem Tempo ab. Die völlige Zerstörung des Wirtschaftslebens droht. Deshalb muß so schnell wie möglich an den Wiederaufbau gegangen werden. Aber er ist unmöglich. Der Strom des Kapitals läßt sich nicht wieder in Bewegung bringen, wenn irgendwelche Gefahr besteht, daß die jetzige Lage wiederkehrt. Hier liegt die Wurzel des ganzen Problems. Es ist zwecklos, jetzt eine vorläufige Regelung zu treffen.

Ein zweijähriges Moratorium wäre noch schlimmer als ein einjähriges Moratorium, weil die Ungewißheit dann noch länger dauert.

Die deutsche Auffassung, daß die Gesamtheit der Kriegsschulden restlos annulliert werden sollte, sei unwirtschaftlich; denn letzten Endes müsse doch jemand bezahlen. Deutschland könne etwas bezahlen, wenn ein Plan aufgestellt werde, dessen ständiger Einfluß während Zeiten der Depression ausgeglichen werden könnte, oder der überhaupt keine Störung verursachte.

Danton fuhr dann fort: Was die Reparationsfrage betrifft, so ist es von wesentlicher Bedeutung, daß es jetzt zu einer Vereinbarung kommt, die den sofortigen Beginn des Wiederaufbaus gestattet. Wir können nicht zwölf Monate warten.

Eine Beseitigung der ganzen Reparationsfrage wäre aus innigen zu wünschen, weil dadurch die ganze Verfassung der Kriegszeit beseitigt würde.

Der Gewinn würde tausendfach sein. Wenn Frankreich seine Stellung wirklich sichern wollte, könnte es gar nichts Besseres tun als die Führung zu übernehmen und vorzuschlagen, die Reparationen zu beseitigen oder auf eine rein nominelle Ziffer im Jahre zu vermindern.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau ist, so schloß Danton, ohne eine französisch-deutsche Vereinbarung unmöglich. Zu einer solchen wird es aber nicht kommen, wenn sie nicht mit Zustimmung der Hitler-Partei in Deutschland erfolgt.

Die deutsche Wirtschaftslage.

Ein Bericht des britischen Botschafters in Berlin.

London, 13. Jan. Das Überseehandelsamt veröffentlicht einen Bericht der beiden Handelsattachés in Berlin über die Wirtschaftslage in Deutschland bis zum September 1931. Darin heißt es: Die Kontrolle der auswärtigen Zahlungsmittel, die verminderte Kaufkraft, das allgemeine Sinken des Lebensstandards werden die Einfuhr nach Deutschland auf einem Minimum halten und es kann nicht erwartet werden, daß die Nachfrage nach Gütern, auch nach solchen Gütern, die bisher guten Absatz in Deutschland gefunden haben, aufrechterhalten wird. Unter diesen Umständen kann den kommenden zwölf Monaten nur mit Sorge entgegengesehen werden, so groß auch das Vertrauen in eine spätere Zukunft sein mag.

Haushaltsorgen für 1932.

Ungewißheit für die Gemeinden. — Voraussetzungen.

Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Da das Reich einen eigenen Haushaltsplan für das neue Etatsjahr diesmal nicht, wie sonst üblich, schon am 1. April aufstellt, sondern erst zum 1. Juli und sich bis dahin mit einer provisorischen Verlängerung des laufenden Etats begnügen wird, fehlt den Ländern und Gemeinden die sonst übliche Zusammenarbeit mit dem Reich bei der Aufstellung der Voranschläge für das Rechnungsjahr 1932. Die Einnahmen- und Ausgabenanschläge können nicht auf die des Reiches abgestimmt werden, und bei den Überweisungssteuern fehlt überhaupt völlig die notwendige Grundlage.

Trotz dieser Schwierigkeiten werden aber, wie wir hören, weder die Länder noch die Kommunen dem Beispiel des Reiches mit der Verlängerung des Rechnungsjahres zum 1. Juli folgen, sondern vielmehr versuchen, so weit als möglich, eigene Haushaltsvoranschläge aufstellen.

Im einzelnen spielt für die Kommunen die weitere Entwicklung der Wohlfahrtslasten eine entscheidende Rolle. Man glaubt davon ausgehen zu können, daß nach den Erfahrungen des letzten Jahres der Stand der Wohlfahrtsverwerbslosen vom März zuzüglich eines Zuschlags von 25 Prozent für den Jahresdurchschnitt annähernd maßgebend sein wird. Im Dezember wurden 1,66 Millionen Wohlfahrtsverwerbslose gezählt und da man bis zum März mit einem Anwachsen auf 1,9 Millionen rechnet, würde sich ein Jahresdurchschnitt von 2,5 Millionen für 1932 ergeben. Diese Durchschnittszahl liegt erheblich höher als die des vergangenen Jahres. Selbst bei aufsteigender Konjunktur würde die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen erst sehr viel später zu sinken beginnen.

Die persönlichen Ausgaben werden bei den Kommunen dagegen etwas zurückgehen. Ebenso die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung, so daß man mit einer Ersparnis auf diesen Gebieten von rund 100 Millionen rechnet.

Weitere Ausgabensteigerungen scheinen für die Kommunen unermesslich. Bei den Überweisungssteuern dürften 1932 die Einnahmen im Durchschnitt noch unter den Erträgen der letzten Monate liegen.

Änderungsbeschuß zur preußischen Sparverordnung.

Gleichstellung der Preußen- und Reichsbeamten.

Berlin, 13. Jan. Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtags stimmte am Mittwoch einem Antrag zu, der die Regierung ersucht, die preussischen Sparverordnungen als bald so zu ändern, daß jede Schlechterstellung (Beförderungsperrle, Änderungen in Grundgehalten, ruhegehaltsfähigen Zulagen usw.) von Beamten und Lehrpersonen in Preußen gegenüber den Reichsbeamten beseitigt werde. Ferner soll die Regierung unverzüglich nachprüfen, ob ihre Vorschriften nebst Durchführungsbestimmungen mit der aus dem Reichsgerichtsurteil vom 10. Juli 1931 entstandenen Rechtslage übereinstimmen und gegebenenfalls die entsprechenden Änderungen vornehmen. Die Verschlechterungen im Schulpolizeibeamtengesetz sollen beschleunigt aufgehoben, die Kottage der stellvertretenden Lehrpersonen und Schulaufsichtsbewerber behoben und geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um zu verhindern, daß das Einkommen der staatlichen Angestellten und Arbeiter unter dem Stand vom 10. Januar 1927 gesenkt wird.

Das Urteil im Brester Prozeß.

Kerkerstrafen von 2 bis 3 Jahren.

Warschau, 14. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Seit Monaten wird in Warschau der große politische Prozeß gegen zahlreiche polnische Politiker der Opposition verhandelt. Bei Beginn der letzten Parlamentswahlen kamen die Führer der Zentro-Links-Opportunisten, Sozialdemokraten, Bauernparteien und Christlichen Demokraten in Krakau zusammen, um über ein gemeinsames Programm und gemeinsame Vorgehen zu verhandeln. In voller Öffentlichkeit wurde von den alten Gegnern des Marsschalls Pilsudski dort die politische Lage besprochen und zum Schluss eine Reihe von Resolutionen nebst einem Aufruf veröffentlicht. Die Parteiführer hatten es fertiggebracht, für Stadt und Land nicht nur ein gemeinsames Programm, sondern auch gemeinsame Kandidatenlisten aufzustellen. Letzteres war besonders wichtig, weil das polnische Wahlrecht die großen Parteien bei der Verteilung der Reichsliste stark bevorzugt. Erst nach längerer Zeit, als sich inzwischen gezeigt hatte, daß dieser Zusammenschluß bei den Wählern starken Eindruck gemacht hatte, griff plötzlich die Polizei ein und arrestierte die führenden Männer des neugewählten zentro-linken Blödes. Sie wurden gegen alles Gesetz nicht ins Zivilgefängnis, sondern ins Militärgefängnis in Brest-Litowsk eingeliefert und dort sind sie, wie seinerzeit durch die Presse ging, schweren körperlichen Mißhandlungen ausgesetzt worden.

Nach mehreren Monaten, als die Parlamentswahlen vorüber waren, an deren Agitation diese führenden Männer nicht hatten teilnehmen können, wurden sie gegen hohe Kauttionen freigelassen. Vor etwa zwei Monaten begann dann der Prozeß gegen sie. Sie wurden angeklagt, eine Verschwörung zum Umsturz der bestehenden Regierung vorbereitet zu haben. Trotzdem in den Verhandlungen von allen Angeklagten jeglicher Gedanke an einen gewaltsamen Umsturz abgelehnt und immer nur der parlamentarische Kampf gegen das Pilsudski-Regime als ihr Ziel hingestellt wurde, sind sie jetzt zu 2 bis 3 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Unter ihnen befinden sich Männer, wie der Bauernführer Witos, der mehrfach Ministerpräsident war, und der Führer der Sozialdemokraten, Rechtsanwalt Lieberman, einer der angesehensten Rechtsanwälte Polens und früherer Offizier der Pilsudski-Regionäre. Nicht einmal die Tatsache, daß Lieberman zusammen mit Pilsudski in den polnischen Kämpfen gekämpft hat, bewahrte ihn jetzt vor der Zuchthausstrafe.

Kundgebungen für die Verurteilten.

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei.

Warschau, 14. Jan. Infolge der Urteilsverkündung im Brest-Litowsker Prozeß kam es im Laufe des gestrigen Nachmittags zu teilweise schweren Zusammenstößen zwischen Kundgebern und der Polizei. Schon im Gerichts- und im Gefängnis hatten die Parteihänger der verurteilten Abgeordneten stürmische Kundgebungen dar. Die Verurteilten wurden auf den Schultern hinausgetragen unter lebhaften Hochrufen auf die Oppositionsparteien. Da sich die Kundgebungen auf der Straße fortsetzten, griff die Polizei rücksichtslos ein, wobei sie mehrfach vom Gewehrkolben Gebrauch machte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Österreich setzt die Tilgungsrate für Auslandsschulden herab.

Von 15 auf 5 Prozent.

Wien, 13. Jan. Nach Besprechungen der Österreichischen Nationalbank mit den Banken und Bankfirmen über eine Änderung des Stillhalteabkommens wurde einer Mitteilung zufolge den Auslandsgläubigern vorgeschlagen, die bisherige Tilgungsrate von 15 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, hat bisher nur das amerikanische Gläubigergremium diesem Vorschlag zugestimmt. Mit den Gläubigern der anderen Länder dauern die Verhandlungen, die teils in Wien, teils durch den diplomatischen Vertreter in den betreffenden Ländern geführt werden, noch an. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 32 Millionen Dollar, von dem jedoch bisher bereits 8 Millionen abgetragen wurden.

Fels im Meer.

Von Lisa Nidel.

Aus dem leuchtenden Blau des Mitteländischen Meeres hebt sich die Insel Malta, ein gewaltig aus der Tiefe sich aufrichtender Fels, von dem Geheimnissen der Vergangenheit umflüstert, von ewiger Flut umrauscht. Ein hartes, verhautes Seefahrerboot, das seine Schiffe zuerst nach Norden wandte, nahm die Insel in Besitz: Rhönitzier! Das beherrschende Karthago folgte, dann folgten die Adlerwimpel Roms über das Meer. Und aus dem Nebel vergangenen Geschlechts lösten sich Gestalten, zeitlos, raumlos. Das Kreuz von Gollatha hatte sich als ewiges Wahrzeichen gegen den Himmel erhoben, als des Apostels Paulus Schiff, das ihn als Gefangenen nach Rom führen sollte, an der Insel Melite-Malta zerbrach. Gastfreundschaft bot ein Römer Publius, der Oberste der Insel. Dann brachten die Ruderer der römischen Galeere Paulus nach Puteoli und Melite versank wieder in der Alltäglichkeit.

Die Zeiten gingen, die Zeiten kamen, die Wikinger-Schiffe der Westgoten bohrten die römischen Galeeren in Grund, die Sturmflut der Sarazenen sprang über die Insel hinweg, bis die räuberischen Normannen über die Meere stürmten und 1090 Roger, der Normanne, Malta in Besitz nahm, sie Sizilien einverleibend. Als wichtige Verbindungsstation zwischen Orient und Okzident verlieh Kaiser Karl V. 1530 sie den Johannitern, die der Türke aus Tripolis vertrieben hatte. Umsonst bekannte dann der Moslem den festen Sitz der nunmehrigen Malteserritter, und La Valletta, der geniale Großmeister, bot ihm die Stirn. Über einem anderen war es bestimmt, die Insel in seinen Besitz zu bringen: Napoleon! Sofort die Bedeutung von Malta als militärischen Stützpunkt erkennend, belagerte er es, nahm es, und wie zu türkischen Rodhus, mußten die Ritter jetzt Malta verlassen. Doch nicht lange dauerte es, und die empörten Einwohner revolutionierten, sie wandten sich an England, Nelson sandte Hilfe, und seit dem Jahre 1804 weht die Standarte Großbritanniens über der Insel.

Ein schimmerndes Lichtermeer, versinkt Malta in der Unendlichkeit der See, schlingend verhüllt vom Dunkel der Nacht, die auf leuchtenden Schwingen zur rauschenden Flut gesunken.



Zum 75. Geburtstag des deutschen Heerführers Otto v. Below.

General der Infanterie Otto von Below, der während des Weltkrieges das 1. Reservearmeeoberkommando führte, feiert am 18. Januar seinen 75. Geburtstag. v. Below, der mit dem Orden „Pour le mérite“ und dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet wurde, ist besonders anlässlich der Kämpfe in Rußland, Moldanien und Italien viel genannt worden.

Neuer Plan zur Regelung der Treibstoffwirtschaft.

Schaffung einer Einheitsmarke.

Berlin, 13. Jan. Wie die WTB-Handelsdienst erzählt, wird gegenwärtig von den zuständigen Stellen ein Plan zur Neuordnung der deutschen Treibstoffwirtschaft erörtert. Nach diesem Plan soll eine Einheitsmarke für den deutschen Treibstoff zu einem Einheitspreis festgesetzt werden in Verbindung mit einem Lizenzsystem für die ausländischen Liefergruppen. Die Zusammenfassung des Einheitsbrennstoffes soll nach unteren Informationen so sein, daß auf Benzin 70 Prozent, auf Methyllalkohol 10 Prozent, auf Aethylalkohol 10 Prozent und auf Benzol ebenfalls 10 Prozent entfallen. Man will also Spiritus in größerem Umfang verwenden, was einmal für die Landwirtschaft von Bedeutung wäre und das Branntweinmonopol mit seinen hohen Vorräten entlasten würde. Im Zusammenhang mit diesem neuen Projekt wird auch an eine Reorganisation des Verteilungsapparates der deutschen Treibstoffwirtschaft gedacht, dessen Kosten fast 50 Prozent des Benzinpreises ausmachen.

Stilllegungen im Industriegebiet.

Über 5000 Arbeiter betroffen.

Essen, 13. Jan. Der Auftragsmangel bei der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen (Friedrich Krupp A.G.) hat in starkem Maße zugenommen. Das Werk steht daher gezwungen, seinen Betrieb am 16. Januar stillzulegen. Von der Stilllegung werden voraussichtlich 4250 Arbeiter betroffen. Die Friedrich-Alfred-Hütte hat den Arbeitern vorsorglich gekündigt, jedoch in einer Bekanntmachung der Hoffnung Ausdruck gegeben, etwa am 8. Febr. d. J. die Arbeit wenigstens zum Teil wieder aufnehmen zu können.

Duisburg-Hamborn, 13. Jan. Bei der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke fanden heute in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der Bergbehörde die Verhandlungen über die angezeigte Entlassung von 1200 Bergleuten und 70 Angestellten statt. Die Entlassung wurde vom Regierungsvertreter genehmigt. Die Kündigungen erfolgen für die Arbeiter am 15. Januar zum 31. Januar, für die Angestellten je nach den tariflichen bzw. vertraglichen Vereinbarungen.

Aus Kunst und Leben.

* **Uraufführung in München.** Die Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus haben den burllesken Schwank „Der Florentinerhut“ von Eugene Labiche und Marc Michel in der neuen Bühnenbearbeitung von Rimi Joff mit Beifall uraufgeführt. Labiche gilt zu Recht als Klassiker der Burlleske. Die Fabel dieses Stückes ist ein Kasperbeispiel für diese Gattung: Fadinard, ein verwegener junger Mann, will seine Braut vom Lande abholen, kuschelt vor der in sechs Wagen verpackten ländlichen Hochzeitsgesellschaft her, verliert seine Reitzeile und läßt Wagen und Pferd am Waldrand stehen, um die Reitzeile zu holen; das Pferd zerknabbert inzwischen einen Florentinerhut, der an einem Baumaste hängt. Dieser Hut gehört einer Dame, die in Begleitung eines Offiziers luftwandelt und ohne den kostbaren Hut sich nicht zu ihrem Chemann zurücktraut, daher sich mit ihrem Offizier in Fadinards Wohnung einnistet und von Fadinard verlangt, daß er einen neuen Florentinerhut herbeschafft. Und dies an seinem Hochzeitstag! Es beginnt die Reise durch Paris, Fadinard vorne, die ganze lächerliche Hochzeitsgesellschaft in sechs Autos dauernd hinterdrein, zunächst in einen Modesalon, den die Landbewohner für das Ständesamt, dann in das Palais einer Baronin, deren Büffet sie für das Restaurant, dann in die Wohnung des betrogenen Chemannes, die sie für Fadinards Wohnung halten und in der sie sich häuslich einrichten, um schließlich auf der Straße vor Fadinards Haus zu enden, wo sich die Burlleske in Wohlgefallen auflöst. Eine Charakterburlleske, die Otto Faldenberg sehr flüchtig und sehr literarisch herausgebracht hat und so komödiantisch mächtig, daß billige Schwankentwürfe nicht auskommen konnten. Eine Aufführung für Kenner, die stark getragen wurde von einer ganzen Reihe von Sonderleistungen, die wiederholt Beifall auf offener Szene auslösten. Den Fadinard spielte Hugo Schrader, zu Recht ein Liebling der Münchener, seinen Schwiegervater Rudolf Hoch, ein Komödienten ersten Ranges. Die Baronin stellte Therese Giese dar; ihre verblüfften Ausrufe wirkten wie Gesellschaftskritik und schlugen zündend ein. Ein heiterer Abend ohne Ausgelassenheit, ein flüssiges Stück. Dr. E. S.

* **Das Frankfurter Archiv rheinischen Schrifttums.** Ähnlich wie in der Berliner Staatsbibliothek ein Archiv für das Schrifttum des 18. Jahrhunderts und die Romantik besteht, so ist bekanntlich seit einiger Zeit in Frankfurt a. M.

Kurze Umschau.

Am Mittwochabend sprach im Rundfunk Ministerialdirektor Dr. Bosse über Deutschlands Handelspolitik im Jahre 1931.

Zu einer Meldung des „Journal officiel“, wonach der französische Geschäftsträger in München zum Gesandten erster Klasse ernannt worden ist, ist zu bemerken, daß Frankreich durch diese Ernennung keinesfalls das Generalkonsulat in München wieder in eine Gesandtschaft umgewandelt hat. Die Ernennung ist vielmehr als eine Beförderung und Gehaltsaufbesserung anzusehen.

Der französische Etat für die Militär-Luftfahrt für 1932 sieht einen Betrag von 1,9 Milliarden vor.

Zum ersten Male ist eine Frau in den amerikanischen Senat gewählt worden. Bei einer Nachwahl im Staat Arkansas wurde Frau Cataway (Demokratin) als Nachfolger ihres verstorbenen Mannes gewählt.

Eine englische Stimme über die Ursache der Krise.

Reparationen und Goldhäufung.

Berlin, 13. Jan. In hiesigen politischen Kreisen wird ein Artikel des englischen Bankiers und Finanzfachverständigen Sir Henry Strakosch in einer Beilage zur letzten Nummer des „Economist“ viel beachtet.

Sir Strakosch schreibt in diesem Artikel: Der circulus vitiosus der Deflation kann nur dadurch gebrochen werden, daß man seine Ursache beseitigt, also das allgemeine Sinken des Preisniveaus beseitigen muß, das durch die Überwertung des Goldes entstanden ist. Diese wiederum beruht in der Hauptsache auf der Eintreibung der Reparationen und der interalliierten Schulden, und zwar darauf, daß die Gläubigerländer diese Schulden in Gold verlangen.

Sir Henry Strakosch sieht die Grundursache der Weltkrise in der Deflation. Diese führt er zurück auf die anormalen Handelsverhältnisse und diese wiederum auf die völlig widersprechende Bewegung des Goldes, die sich in der Anhäufung der Goldvorräte in Frankreich und Amerika äußert.

Das amerikanische Steuerprogramm.

Trotz Erhöhung Milliardendefizit.

Washington, 13. Jan. Finanzminister Mellon unterbreitete heute dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses das Steuererhöhungsprogramm der Regierung, das sich den Ausgleich des Staatshaushaltes für das Ende des Etatsjahres 1934 zum Ziele setzt.

Mellon erklärte, es sei in der gegenwärtigen Notzeit unbedingt notwendig, die Einnahmen zu erhöhen, nicht nur, um die laufenden Ausgaben zu decken, sondern um den Kredit der Regierung ungeschwächt zu erhalten; dies sei ein unerlässlicher Schritt zur Gesundung des amerikanischen Wirtschaftslebens. Im wesentlichen sei der Steuerplan eine Rückkehr zum Steuerrecht von 1924. Obwohl aus den jetzt vorgeschlagenen neuen Steuern, zum Beispiel auf den Telephon-, Telegraphen- und Schiedverkehr, Erhöhung der Einkommensteuer usw., in diesem Jahre eine Mehreinnahme von 390 Millionen, im nächsten von 920 Millionen Dollar erzielt werde, rechne er in diesem Jahre dennoch mit einem Defizit von 2123, im nächsten Jahre von 1417 Millionen Dollar.

Das Verbot des „Angriff“ aufgehoben.

Gegensatz zwischen Reich und Preußen.

Berlin, 13. Jan. Wie wir erfahren, hat der Reichsinnenminister auf Grund der Beschwerde des „Angriff“ das Verbot dieser Zeitung aufgehoben. Das preussische Innenministerium will von dem in der Preussenterritorien der Obersten Landesbehörde eingeräumten Recht Gebrauch machen und wegen der Aufhebung des „Angriff“-Verbotes durch das Reichsinnenministerium die Entscheidung des Reichsgerichts anrufen.

auf Anregung von Direktor Kirchner der Frl. von Rothschild'schen Bibliothek ein Archiv für das rheinische Schrifttum der Gegenwart gegründet worden. Das Archiv ist Eigentum des Bundes rheinischer Dichter, die hierher Manuscripte, aus denen das Wesen ihres Schaffens hervorgeht, und Briefe über die geistigen und künstlerischen Strömungen der Zeit in dauerndes Depositum geben. Die Benutzung des Archivs für Forschungszwecke ist nur mit besonderer Genehmigung zulässig. Seit der kurzen Zeit der Gründung dieses Dichtearchivs sind schon von einer ganzen Reihe der bekanntesten Dichter vom Ober- und Niederrhein interessante Stücke zur Verfügung gestellt worden. Es ist geplant, zum ersten Mal gelegentlich der Sommertagung des Bundes rheinischer Dichter in Frankfurt das Archiv zur Besichtigung freizugeben.

* **Der geprügelte Hercules — ein neuer Denkmalsfund.** Eine antike Denmal-Gruppe von ganz besonderer Bedeutung ist zu Porto d'Anzio, dem alten Antium, das etwa 50 Kilometer südlich von Rom liegt, ausgegraben worden. Von hier stammt auch die berühmte Statue des Apollo von Belvedere. Der neue Fund ist eine lebensgroße Gruppe aus weißem Marmor, die einen merkwürdigen Stoff darstellt. Sie zeigt einen am Boden liegenden Hercules mit kurzem Bart und krausem Haar, der seine Hände zur Abwehr gegen ein feuriges Ross emporhebt, das drauf und dran ist, ihn unter seinen Hufen zu zertreten. Auf dem Rücken des Pferdes sitzt eine schön modellierte Frauenfigur, die einen dünnen Schleier oder ein Löwenfell trägt; in ihrer Rechten schwingt sie eine Peitsche. Die rechte Hand des Hercules fehlt, und ebenso ein Teil der Vorderbeine des Pferdes. Das Kunstwerk ist mit großer Meisterschaft ausgeführt.

* **Kommende Uraufführungen.** Das Deutsche Nationaltheater in Weimar wird das Drama „Rothwell“ von Paul Wolf zur Uraufführung bringen. — Unter dem Titel „Der Mann mit der Maske“ wird die Komödie von Meleg Jajto an der Dresdener Komödie uraufgeführt werden. — Am Wiener Theater in der Josefstadt findet die Uraufführung von Otto Indig's Lustspiel „Die Braut von Toledo“ statt. — Das altmünchener Volksstück „Kaner Arenk!“ von R. Dreher und M. Ferner kommt im Stadttheater in Remmingen zur Uraufführung. — Das Darmstädter Landestheater bringt Bruders Bearbeitung des „Timon“ von Shakespeare heraus.

Um die Erhaltung des Staatstheaters.

Außerordentliche Tagung der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“.

Am Mittwochabend hielt die Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters eine außerordentliche Versammlung im Turnerbund (Schwalbacher Straße) ab, in der Stadtrat Glücklich die Anwesenden, besonders den Landtagsabgeordneten Meier, sowie den Präsidenten der Deutschen Bühnengenossenschaft Wallauer begrüßte. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Sitzung getragen sein möge von dem gemeinsamen Kampfeswillen für die Erhaltung des Wiesbadener Theaters. Rechtsanwalt Dr. Mayer schilderte hierauf die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters, die bald ein Jahr besteht. Ihr Zweck ist die Erhaltung und Förderung des Staatstheaters zu Wiesbaden in seiner bisherigen Form. Wenn der Versuch, die Abonnentenzahl zu heben, nicht geglückt ist, so liegt die Schuld in erster Linie in den ungünstigen Zeitumständen, die langfristige Bindung an Abonnements nicht zuließe. Die Gesellschaft hat u. a. Aufrufe an die Wiesbadener Bevölkerung erlassen und zwar im engen Zusammenwirken mit Intendantur und Verwaltung des Staatstheaters. Zwei große Künstlertreffen wurden im Kurhaus mit außerordentlichem Erfolg veranstaltet. In den Theaterferien fand dann eine Ausstellung des Theater-Fundus statt. Ferner wurde ständige Fühlungnahme mit der Intendantur und der Verwaltung gehalten, um über Möglichkeiten, den Theaterbesuch zu steigern und die Einnahmen des Theaters zu erhöhen, zu beraten. Durch die Notverordnung ist die Durchführung geplanter Maßnahmen unterbrochen worden. Bei Bekanntwerden der Absicht, die Theater zu schließen, wurden die angeschlossenen Verbände sofort zu Protesttelegrammen veranlaßt. Über die schwebenden Verhandlungen hat sich die Gesellschaft dauernd auf dem laufenden gehalten und erkannt, daß leitens der maßgebenden Behörden und besonders durch die kluge und energiegeladene Tätigkeit des Oberbürgermeisters alles geschehen ist, was im Augenblick zu tun war, um das Theater zu erhalten und damit den wesentlichen Kultur- und Kurfaktor zu retten. Die Rundfunkrede des Kultusministers hat keinen Zweifel darüber übrig gelassen, daß auch leitens der staatlichen Behörden die Lage der Stadt gewürdigt und der Verlust, den die Stadt durch die Schließung des Theaters erleiden würde, erkannt worden ist. Wir wollen hoffen, daß die Staatsbehörden, die der Stadt in schwerer Zeit, in der Stadt und Bevölkerung Reich und Staat die Treue gehalten haben, Hilfe und Dank zugesagt haben, diese Zusage auch halten können, soweit sie dazu in der Lage sind. Die Erhaltung der Theater ist für Wiesbaden eine Lebensnotwendigkeit. In der Belagerungszeit wurde wiederholt ausgesprochen, daß gerade das Wiesbadener Theater die Berufung hat, ein Stückpunkt deutscher Theaterkultur in dem kulturell bedrohten Westen zu sein. Ein Wegfall der Wiesbadener Theater wäre die stärkste kulturelle Einbuße für den gesamten Westen des Reiches. Eine große Rundgebung findet am Freitag, 15. Januar, im Kurhaus statt. Das Programm hierzu ist folgendes: Leonoren-Ouvertüre III. Ansprachen von Oberpräsident Haas, Landeshaupmann Luth, Oberbürgermeister Krüde und Stadtrat Glücklich. Es folgt der Bachauf-Chor aus den Meisterliedern mit der Ansprache von Hans Sachs, gesungen von Opernsänger Harbich. Der vollständige Ausverkauf zeigt bereits, mit welchem Interesse man der Rundgebung entgegensteht. Die Umgestaltung der Gesellschaft nach dem Muster der Frankfurter Opernhilfe, die bereits 18 000 Mitglieder zählt, soll erfolgen, wenn das Theater bestehen bleibt. Die Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 3 M. Dafür erhalten sie mit der Mitgliedskarte zwei Gutscheine, die der Mitgliedskarte anhängen und von denen jeder mit 1.50 M. an den Theaterkassen in Zahlung genommen wird. Hierdurch erhält jedes Mitglied den Betrag wieder voll zurück verrechnet. Die Gutscheine lassen den Mitgliedern vollständig freie Wahl des Theaterstückes, Theaterabends, Plazes. Die Mitglieder der Opernhilfe sollen also

nicht durch geldliche Mittel die Oper unterstützen, sondern es wird beabsichtigt, daß sie als Besucher die so notwendige Förderung der Theater sich zur Aufgabe machen. Den Kernpunkt der Werbetätigkeit der Frankfurter Opernhilfe bildet eine Freikartenlotterie. Ferner beabsichtigt die Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters Anfang Februar einen Vortrag von Prof. Overmanns-München, Dozent für Theater und Wissenschaft an der Universität in Tokio (der am 7. Februar im Frankfurter Schauspielhaus spricht), über „Der Kulturwert des Theaters in harter Zeit“ halten zu lassen. Weiter hatten wir beabsichtigt, in nächster Zeit Vorträge auszugeben, für den Fall der Fortführung der Theater, insbesondere des Großen Hauses, in denen die Unterzeichneten die Verpflichtung zur Übernahme eines Abonnements auf sich nehmen. Wir werden auch ferner in engem Zusammenwirken mit staatlichen und städtischen Behörden — eventuell falls Verhandlungen zur Erhaltung und Fortführung der Theater erfolglos sein sollten — uns vorbehalten, mit einem Aufruf an die Bevölkerung hervorzutreten. Wir alle haben die entscheidenden, künstlerischen Eindrücke unseres Lebens durch unsere Wiesbadener Theater erhalten. Es ist eine einfache Dankschuld für uns, wenn wir nunmehr allen unseren Einfluss, alle unsere Kraft und unser ganzes Herz dafür einsetzen, daß der Stadt und uns unser Theater erhalten bleibt.

Stadtrat Glücklich bemerkte anschließend noch, daß Wiesbaden ein historisches Recht habe, daß ihm sein Theater erhalten bleibt. Wenn man bedenkt, was der kleine Staat Hessen für Rheingau tut, so sollte man auch meinen, daß Preußen auch für Wiesbaden einbringen könnte. Wir können allerdings von Preußen in der heutigen Zeit nicht verlangen, daß es 2 Millionen M. gibt. Aber zwischen einer Schließung der Theater und einer Senkung des Zuschusses ist doch wohl ein gewaltiger Unterschied. Wir wollen hoffen, daß unsere Bemühungen dazu führen, daß nur eine Senkung des Zuschusses erfolgt. In einer gemischt wirtschaftlichen Form — Staat — Bezirksverwaltung (Landeshauptmann) und Stadt — mit dem Charakter eines Nassauischen Landestheaters würde das Theater zu erhalten sein. Auch das Reich hätte eigentlich die Verpflichtung eines Zuschusses. — Mit dem Abbau der Gagen allein ist es nicht getan. Vor allem müssen die Einnahmen erhöht werden, die Besucherzahl muß steigen. Die Bevölkerung hat die Verpflichtung sich für das Theater einzusetzen. Das Publikum muß beweisen, daß es zum Theater und zur Künstlerkraft hält.

Landtagsabgeordneter Meier sprach dann über die Bemühungen die man bisher zur Erhaltung des Staatstheaters unternommen habe und die man unentwegt mit größter Energie und jähem Willen fortsetzen werde. Auch aus seinen Worten kam klar die Liebe zu Wiesbaden und dem Theater zum Ausdruck.

Der Präsident der Bühnengenossenschaft, Wallauer, setzte sich mit eifernden Worten für die Erhaltung der Theater ein. Vor allem aber ist es, so betonte er, Sache der Wiesbadener zu dokumentieren, daß sie ihr Theater lieben. Im Verlaufe der Diskussion teilte Präsident Wallauer noch mit, daß er über die Schließung der Theater mit der Internationalen Union der Bühnenkünstler, der 24 Nationen angehört, jetzt auch in Paris gesprochen habe. Die französischen Schauspieler wollen nun ein Protestschreiben noch vor den Reparationsbesprechungen herausbringen, um sich für ihre deutschen Kollegen einzusetzen. Dr. Hofmann und Dr. Kaltschel gaben dann noch Anregungen zur Werbung zum kommenden Freitag. — Herr Kübler von den „Vier Jahreszeiten“ wies auf die Bedeutung des Theaters für Wiesbaden hin. Er führte an, daß es wohl kein anderes Theater gäbe, daß mit solchen Qualitätsleistungen und einer Künstlerkraft, wie das Wiesbadener, aufwarten könne, was immer wieder von den ausländischen Gästen betont wird.

— **Dienstjubiläum.** Am 15. Januar 1932 begeht der Oberbölzungsbeamte Geisel sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bölzungsbeamter.

— **Hohes Alter.** Lehrerin Gertrude Jung, Göttenstraße 15, feiert am 15. Januar in geistiger Frische ihren 85. Geburtstag.

Wiesbaden-Biebrich.

Eine begrüßenswerte Verkehrserleichterung wurde an der gefährlichen Kurve an der Insel geschaffen, indem in der Mitte der Straße ein weißer Streifen gepflastert wurde, der die Fahrgangsführer zu jeder Tageszeit an die Einhaltung der Fahrbahn erinnert. Hierdurch dürfte, nachdem bereits vor einiger Zeit die Übersichtslosigkeit behindernde Bäume entfernt wurden, eine weitere Erleichterung zur reibungslosen Abwicklung des starken Autoverkehrs von und nach Wiesbaden geschaffen worden sein.

Die hiesige Polizei und das Überfallkommando waren gestern Abend nach den Baraden alarmiert worden, wo es zwischen zwei getrennt lebenden Eheleuten zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen war, in deren Verlauf die Ehefrau und ein Kind verletzt wurden. Der Ehemann zertrümmerte die ganze Wohnungseinrichtung. Der rabiante Ehemann und dessen Geliebte wurden in polizeiliche Haft genommen.

Die Partiere des Schlossparkes werden ab 15. d. M. 5 Uhr geschlossen.

Wiesbaden-Dohheim.

Die hiesige Ortsgruppe des „Bakterbundes Sendung“ veranstaltete am Samstag und Sonntag im Gasthaus „Zur Krone“ eine Funkenversammlung. Die Ausstellung erhielt neben den zum Vergleich aufgestellten Industriegeräten einheimischer Firmen selbstgebastelte Empfangsgeräte, Kraftverstärker, Lautsprecher, Bandfilter u. a. m. Ferner brachte eine Wiesbadener Firma Transformatoren, Drosseln, Ladegeräte und Mechanismen zur Ausstellung. Jedem Besucher wurde sachmännliche Auskunft in den verschiedensten Rundfunkfragen erteilt. Dem sehr guten Besuche konnte man entnehmen, daß der Tätigkeit des Bakterbundes allgemein großes Interesse entgegengebracht wird. Der Leiter der Gruppe, Herr Hankamer, begrüßte die Anwesenden, darunter die auswärtigen Funkenfreunde.

Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Dohheim hielt am 9. Januar im Saalbau „Zum Rebenhof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein hatte im verflossenen Jahre den Tod seines Mitbegründers Karl Höpfer zu beklagen. Nach dem Jahresbericht hat der Verein beträchtliche Fortschritte gemacht, was die 25. Jubiläumslotterausstellung unter Beweis stellte. Der

langjährige 1. Vorsitzende Karl Sad wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Karl Schwalbach, 2. Vorsitzender Wilhelm Schloffer, 1. Kassierer Karl Thoma, 2. Kassierer A. Weibert, 1. Schriftführer Friedrich Michel, 2. Schriftführer Hermann Göbel, Unterkassierer A. Wagner, Inventarverwalter Friedrich Sauerborn, Beisitzer August Dingeldein und Wilhelm Krauß. Als Rechnungsprüfer fungierten Julius Reiper und Emil Weik. Dem Verein wurde eine Jugendgruppe angegliedert. Als Jugendleiter für Geflügel wurde Karl Schwalbach, und für Kaninchen Karl Sad gewählt.

Wiesbaden-Georgenborn.

Der älteste Baderverwaltungsbeamte unseres Bezirks, Herr Ketter, begeht am Freitag seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar diente als Hobelt im Jäger-Regiment Nr. 80.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die vereinigten Fuhrwerksbesitzer hielten im „Gambrius“ ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Die Mitglieder, darunter auch einige Fuhrwerksbesitzer von der Vereinigung Groß-Wiesbaden, waren fast vollständig erschienen. Der 2. Vorsitzende, Wih. Jedel, der die Verhandlungen leitete, widmete zunächst dem verstorbenen Vorsitzenden Wih. Schmidt einen warmen Nachruf. Der Jahresbericht, ebenfalls vom 2. Vorsitzenden erstattet, zeigte die Räte der Fuhrwerksbesitzer im verflossenen Jahre. Der Kassierbericht zeigte geordnete Verhältnisse. Die Vorstandswahlen wurden einstimmig durchgeführt. Für den verstorbenen 1. Vorsitzenden, Schmidt, wurde Richard Hofmann, als 2. Vorsitzender Wih. Jedel, zum Schriftführer Paul Pfeiffer und als Kassierer Adolf Kaiser gewählt. Als Beisitzer wurden bestimmt: Ludwig Stiehl, Ph. Ludw. Vogel, Alb. Schild und Ludw. Vogel. Als Kassierprüfer für das neue Jahr gelten: Karl Stiefelater und Karl Wih. Seuberg. Der langjährige Vereinsdiener Wd. Stiehl fungiert als solcher weiter. Die nun folgenden Verhandlungen bewegten sich teilweise im Zeichen der Tariffestung für Fahrten innerhalb und außerhalb des Ortes.

In der am Samstag im Saalbau „Zum Adler“ abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Arbeiter-Gesangsvereins „Frisch-Auf“ hatte die Vorstandswahl folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender A. Mernberger, 2. Vorsitzender A. Göbel, Kassierer J. Müller, 1. Schriftführer Paul Schüller, 2. Schriftführer J. Wellenbach, Unterkassierer A. Sternberger. Der Beitrag für die Mitglieder wurde den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt. Am 27. März (1. Freitag) wird der Verein zusammen mit dem Gesangsverein „Liederbüchse“, Dohheim, das Weihnachts aufgeführte Konzert im Paulinenschloß wiederholen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Curt Bois, der bekannte Berliner Komiker, gastiert zum erstenmal im Kleinen Hause am Freitag. Er spielt im Rahmen seines eigenen Ensembles die Titelrolle in dem zeitgemäßen Schwan „Dienst am Kunden“, den er zusammen mit Max Hansen verfasste. Das Gastspiel findet bei aufgehobenen Stammlarten statt.

* **Kurhaus.** Die Kurverwaltung bietet am kommenden Montag um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses den großen Film „Walter Mittelholzers Afrikaflug“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Zwei Filmpersönlichkeiten von Welttruhm, Karlene Dietrich und der Regisseur Josef von Sternberg, schufen den Tonfilm „X 27“. Karlene Dietrichs Schönheit und schauspielerische Gestaltungskraft feiern in diesem spannenden Werk wieder Triumphe. Die Künstlerin spielt eine Frau, die im Weltkrieg ihrem Vaterland Österreich als Spionin dient, durch ihre Klugheit und Geschicklichkeit einen Verräter entlarvt und den Österreichern an Hand ihrer erlittenen Erfindungen zum Siege verhilft. Auf der Bühne gastieren die weltberühmten „Drei Fratellinis“, Gustavo, Max und Gino, die spaghigen Musical-Clowns.

Aus dem Vereinsleben.

* **Die Weihnachtsfeier im Westerbaldverein** fand in diesem Jahre in einfachem Rahmen im Rath. Gefellenhaus statt. Lotterie und Aufführungen der Vorjahre fielen fort; aber schöne und reichhaltige gesungene Darbietungen füllten den ersten Teil des Abends aus. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des 2. Vorsitzenden, Herrn Lehrer K o h l h a a s. Im Laufe des Abends erstreute der Chor noch mehrmals durch schöne Gesangsgaben. Es folgte eine herzliche Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Justizrat J ü n g e r. Seine Gattin, Frau C. J ü n g e r, war die Solistin des Abends. Die Sängerin verfügte über eine äußerst umfangreiche, sehr gut ausgebildete Stimme, die mit ihrem Wohlklang den Raum glänzend ausfüllte. Frau J ü n g e r sang, trefflich von Herrn Kammermusiker Wendler auf dem Klavier begleitet, Lieder von Mendelssohn, Schubert und Richard Strauß; von letzterem das schöne „Ich trage meine Minne“ und „Ständchen“. Auch „Die Hirten“ von Cornelius und — als Zugabe — ein Lied des Russen Rachmaninoff gelangen vortrefflich. Der zweite Teil des Abends war dem Tanz gewidmet. — Der „Westerbaldverein“ unternimmt am Sonntag seine erste Wanderung über Bierstadt, Kuppenheim nach Heschloß. Abmarsch 1 Uhr an der Engl. Kirche.

* Bei der am 10. Januar stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Gesangsvereins „Liederbüchse“ im Vereinslokal „Burg Rastau“, Schwalbacher Straße, wurde dem Vorstand für seine erfolgreiche Arbeit im verflossenen Vereinsjahre der Dank und die einstimmige Entlastung leitens der Mitglieder ausgesprochen. Der neu gewählte Vorstand setzt sich nun aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Adolf Babb, 2. Vorsitzender H. Kunz, 1. Schriftführer W. Schüller, 2. Schriftführer A. Jorung, 1. Kassierer J. Hartmann; Beisitzer: die Herren P. Eichner, A. Ridolai, K. Weimar; Ökonom Fritz Häußer; Fahrensträger: Willi Puff, Willi Kahl, Karl Weimar; Ehrenbeisitzer: Fritz Scheibel und H. Wigel.

* Der „Wiesbadener Beamtenverein“ hält am 15. Januar, abends 8 Uhr, in der „Bayerischen Bierhalle“, Adolfsstraße 3, seine Hauptversammlung ab.

Wieviel ist der Mensch in seinem Leben?

25 Tonnen Lebensmittel nimmt der gesunde Mann in 70 Jahren zu sich. So lautet trocken der erste Satz der Statistik. Was sind 25 Tonnen? Das sind einerseits fünf Fünftonnenwagen, andererseits aber 50 000 Pfund! Eine ungeheure Menge erscheint das auf den ersten Blick. Und doch: Was sind denn fleißig Jahre? Das sind 25 550 Tage! Der Durchschnittsmensch ist also täglich nicht mal zwei Pfund Lebensmittel auf. Ist das zuviel? Nein, es ist wenig. Kinder essen im frühesten Alter erheblich weniger, alte Leute bleiben auch unter dem Mittel. Nur die Jugend und die Leute zwischen 20 und 40 Jahren essen tüchtig und erreichen zeitweise doppelte Portionen.

Unter den Lebensmitteln nimmt das Brot selbst die weitaus erste Stelle ein, denn der Mensch vertilgt davon täglich 375 Gramm oder in fleißig Jahren 225 Zentner (22 500 Pfund). Doch stehen die Kartoffeln dem Brot nicht viel nach. Nimmt doch der Durchschnittsmensch je Tag 300 Gramm davon zu sich. Dadurch entsteht im Laufe der Jahre ein Berg von 14 000 Pfund oder 140 Zentnern. Fleisch wird auch noch in Mengen verzehrt. Auf 7000 Pfund oder ein Drittel Pfund täglich bringt es der Mensch im Durchschnitt. Das sind acht große, schwere Ochsen oder 35 fette Schweine! Es soll aber Leute geben, die gut und gern drei solcher Herden im Laufe ihres Lebens vertilgen und dabei nicht mal 70 Jahre alt werden. Was sagt man zu 50 Zentner oder 5000 Pfund Gemüse? Das ist doch auch eine ganz nette Portion. Täglich 100 Gramm aber sind wiederum nicht allzu viel für einen Erwachsenen, ja für einen ewig hungrigen Jungen im Alter des Wachstums direkt wenig. Hört man, daß der Mensch es auf 12 000 Eier bringt, so möchte man zuerst staunen; doch umgerechnet auf 25 550 Tage kommt je Tag etwas mehr als ein halbes Ei heraus. Wie genüßlich wir sind! Wertwürdig ist, daß man soviel Süßigkeiten verzehrt, denn 2500 Pfund sind immerhin ein recht stattlicher Haufen (50 Zentner). Allerdings ist hierbei nicht der Zucker eingerechnet, der zum Zubereiten der Speisen benutzt wird. Wo die 35 Zentner Salz stehen mögen, die der normale Mensch so nebenbei vertilgt, also nur in seinem Essen verbraucht, möchte man wissen. Salz macht durstig, also muß auch getrunken werden. 25 000 Liter läßt der Mensch in 70 Jahren durch seine Kehle gleiten. 25 000 Liter in 25 550 Tagen: Ein Liter je Tag! Das ist nicht viel; selbst Säuglinge können sich bereits an der Konsumtion beteiligen. Und was sollen erst die Biertrinker dazu sagen? Aber die Statistik hat es ausgerechnet und folglich muß es auch stimmen. Interessant wäre nun einmal, zu wissen, was früher gegessen wurde. Ohne Frage viel mehr als heute. Das dürfte feststehen. Wir brauchen uns nur an zeitgenössische Berichte zu halten. Wir wissen, daß sowohl im Altertum als ganz besonders im Mittelalter ein ungeheurer Wert auf das Essen gelegt wurde. Damals gab es nicht so viel Abwechslung wie heute durch das Theater, Kino usw. Jedenfalls wurde unendlich mehr Fleisch gegessen. Gemüse wurde selbst im Mittelalter nur in geringem Umfange angepflanzt. Kartoffeln kannte man gar nicht. Manchmal überlegt man sich was die Menschen damals gegessen haben, und man kommt immer wieder auf Fleisch und Brot. Wir können zufrieden sein, denn wir sind trotz der oben erwähnten Zahlen recht genüßlich geworden.

Hindenburg und die Franzosen.

„Quel brave homme!“

Unser Pariser Vertreter schreibt uns: „Wie denken die Franzosen über Hindenburg?“ Das ist so eine von den Fragen, auf welche Franzosen so häufig mit der ausweichenden Redensart antworten qu'il n'y a là à boire et à manger, was man frei mit dem berühmten Ausspruch überlegen kann, den nachdenklich der alte Herr v. Briest, der Vater von Fontanes Effi, am Schluß des bekannten Romans tut: „Das ist ein weites Feld.“ Eine vollständige und genaue Beantwortung einer solchen Frage ist unmöglich, immerhin soll versucht werden, ein paar Umschreibungen und Andeutungen zu geben.

Bezeichnend sind stets die vollstümlichen Parallelen, mit denen die öffentliche Meinung sich das Wesen einer fremden Persönlichkeit durch den Vergleich mit einer aus dem eigenen Volk zu verdeutlichen sucht. So konnte man nach dem Kriege hier oft hören, daß „le vieux Hindenburg“, der Sieger von Tannenberg, und „le père Joffre“, den der französische Volksmund als den Sieger in der Marne Schlacht vom September 1914 feiert, einander auffällig gleichen. Ähnlichkeit wurde sowohl in der äußeren Erscheinung wie auch namentlich im soldatischen Wesen der beiden Feldherren erblickt: Bescheidenheit, gepaart mit Selbstbewußtsein und Würde, ohne Hervordrängung der eigenen Leistung anderer; dazu: eine gewisse Kurgangebundenheit und Knorrigkeit. Eine militärische Kritik lag dem Publikum natürlich fern. Die überließ man den Fachschriftstellern, von denen sie auch reichlich, und zwar durchaus zugunsten von Hindenburg geübt worden ist. Auch Marshall Joffre hat sich ehrend über seinen großen Gegner ausgesprochen, dem Grundsatze folgend, daß der eigene militärische Erfolg als um so größer erscheint, je mehr die Kriegskunst und Kriegstüchtigkeit des Gegners den Preis dieses Erfolges steigert.

Als Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt wurde, tauchte ein anderer Vergleich auf, der durch den Paralleismus geschichtlicher Vorgänge nahegelegt wurde, sich aber dann durchaus nicht als zutreffend erwiesen hat. Im Jahre 1873 hatten die rechtsgerichteten Parteien der neuen französischen Republik den Marschall Mac Mahon, den die Franzosen „le glorieux vaincu“ (den ruhmreichen Besiegten), nannten, zum Staatspräsidenten gewählt. Was konnte ihnen da, angesichts der Wahl Hindenburgs, die ja auch durch Rechtsparteien erfolgte, näher liegen, als ein Vergleich mit der Wahl Mac Mahons? Mit der Zeit begriffen sie, daß sie sich gründlich getäuscht hatten. Mac Mahon hat sich niemals als mehr gefühlt als der Platzhalter für die Monarchie. Der wichtige Pamphletist Henri Rochefort prägte für den Marschallpräsidenten den Spitznamen Mont-Mahon, womit er auf den englischen General George Montanaple, der 1860 den durch Cromwells Republikaner vertriebenen Karl II. Stuart auf den Thron zurückführte. Nun haben die Franzosen mit einigem Erstaunen, daß dem Reichspräsidenten von Hindenburg kein Gedanke ferner lag als der, sich als Platzhalter für die Monarchie zu fühlen. Aus der Volkswahl schöpfte der deutsche Reichspräsident die Kraft, sich als eigenwertige Persönlichkeit zu fühlen und die Reichsverfassung als unüberbrückliche Grundlage seines Handelns anzuerkennen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Mac Mahon nicht durch Volkswahl, welche die französische Verfassung nicht kennt, sondern durch die Nationalversammlung zu seinem Amt berufen worden war. Die Verfassungstreue des Präsidenten Hindenburg, die Unparteilichkeit und Korrektheit seiner Amtsführung, die Selbstüberwindung, vermöge deren er auch mit Persönlichkeiten zusammenarbeitete, deren politische Gesinnung ihm in seiner Militär- und Kriegszeit widerstrebt hat, die vernunftvolle Verständigungsbereitschaft, durch welche die Locarnopolitik ermöglicht wurde, dies alles verschaffte ihm die hohe Achtung der Franzosen. „Quel brave homme!“ sagten sie von ihm und das ist im Munde des „Kannes auf der Straße“ in diesem Lande ein hohes Lob. Die Wiederwahl Hindenburgs würde in Frankreich als ein gutes Ereignis begrüßt werden.

Der deutsche Viehbestand.

Die Viehzählung am 1. Dezember 1931 hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes folgende Gesamtviehbestände im Deutschen Reich (gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1930) ergeben: Pferde 3,45 (3,52), Rindvieh 19,09 (18,47), davon Milchkuhe 9,63 (9,45), Schweine 23,78 (23,44), davon Ferkel 5,13 (5,47), Schafe 3,49 (3,50), Ziegen 2,51 (2,58), Gänse 5,68 (6,25), Enten 3,54 (3,88), Hühner 84,06 (88,1), Bienenstöcke 1,87 (2,00) Mill. Stüd. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat hiernach die Zahl der Pferde rund 74 000 Stüd = 2 Prozent abgenommen. Der Bestand an Rindern hat sich um 620 000 Tiere = 3,4 Prozent vergrößert, und zwar hauptsächlich infolge Zunahme des Jungviehs um 516 000 Stüd = 9,2 Prozent. Auch bei den Milchkuhen ist ein Mehrbestand um 180 000 Stüd = 1,9 Prozent zu verzeichnen, während sich die Zahl der Kälber um 32 000 Tiere = 2 Prozent verringert hat. Auf die Vergrößerung des Schweinebestandes um 341 000 Stüd = 1,5 Prozent gegenüber Dezember 1930 ist bereits bei Bekanntgabe der Sonderauszählung der Schweinebestände hingewiesen worden. Für die Beurteilung der künftigen Markterhältnisse ist in der Schweinehaltung vor allem der Rückgang des Ferkelbestandes (um 344 000 Stüd = 6,3 Prozent) und der Zahl der Zuchtsauen (um 224 000 Stüd = 10,3 Prozent) von Bedeutung. An Schafen sind bei der neuen Viehzählung rund 9 000 Tiere und an Ziegen rund 66 000 Tiere weniger gezählt worden als im Vorjahr. In der Geflügelhaltung wird diesmal die seitberige Entwicklungsrichtung durch einen Rückgang um rund 5 Mill. Tiere = 5 Prozent unterbrochen, und zwar hat die Zahl der Hühner um 4 Mill. Stüd = 4,6 Prozent, die der Gänse um 569 000 Stüd = 9,1 Prozent und die der Enten um 338 000 Stüd = 8,7 Prozent abgenommen. Auch in der Bienenhaltung ist eine Bestanderrückgang (um 6,7 Prozent) eingetreten.

Furchtbare Familientragödie.

Zwei Kinder des Opfers.

— Darmstadt, 13. Jan. Eine Familientragödie ereignete sich Mittwochnacht im Hause Heinheimer Straße 55. Der 39jährige Gasgebläsenrechner Valentin D. o. h. m. a. n. und seine Frau, sowie die drei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und zwei Knaben im Alter von zehn und drei Jahren, wurden Mittwochnacht zwischen 9 und 10 Uhr in den Betten des ältesten Schlafzimmers gasvergiftet aufgefunden. Auf dem Wege zum Krankenhaus sind die beiden jüngeren Kinder verstorben. Die übrigen Personen schweben in Lebensgefahr. D. o. h. m. a. n. der verurteilt ist und sich infolgedessen dienstliche Verpflichtungen zuschulden kommen ließ, hat aus diesem Grunde wohl die Verzweiflungstat, vermutlich im Einverständnis mit seiner Frau, begangen.



Die Goethe-Zeit in einem Film des Reichskunstwartes.

Ein Empfang der Weimarer Gesellschaft im Goethe-Haus. (Originalaufnahme im Goethe-Haus am Frauenplan zur Weimar.) Anlässlich der Herstellung des unter der Oberleitung des Reichskunstwartes Dr. Redlob entstandenen Goethe-Films „Goethes Lebensreise“ wurden zum erstenmal Filmaufnahmen im Goethe-Haus gefaltet. Unser Bild zeigt einen Empfang im Goethe-Haus; die Teilnehmer tragen die historischen Kostüme der Zeit. Die Gestalt Goethes wird aus Gründen der Pietät in dem Film nicht gezeigt.



Schulsschiff „Deutschland“ in Kapstadt.

Das deutsche Schulsschiff „Deutschland“ ist von Bahia (Brasilien) kommend, nach 21tägiger Überfahrt in Kapstadt, an der Südspitze von Afrika, gelandet. Das Schulsschiff, das 137 junge Kadetten an Bord hat, hat auf der Fahrt von Brasilien nach Afrika 3800 Seemeilen zurückgelegt.

Die Neugestaltung der Kurverhältnisse in Bad Schwalbach.

Der Inhalt des Vertrages zwischen Stadt und Staat.

Die Rückfrage.

— Bad Schwalbach, 12. Jan. Ende Dezember v. J. fand im Regierungsgebäude zu Wiesbaden unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten eine Besprechung zwischen dem Kommunalbeigeordneten und drei Vertretern des Bad Schwalbacher Magistrats andererseits statt über die Neugestaltung der Kurverhältnisse in Bad Schwalbach. Das Ergebnis war ein Vertragsskizzenentwurf, der in der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. Januar zur Beratung stand. Der Inhalt des Vertrages ist kurz folgender: Der Staat übernimmt das ganze Kurgebiet. Der unmittelbare Einfluß der Stadt wird ausgeschaltet. Man glaubt dadurch einem Dualismus, wie er sich in den letzten 20 Jahren nicht immer angenehm bemerkbar machte, ein Ende zu bereiten. Andererseits erhofft die Stadt, daß der Staat mit größerer Kraft und größeren Mitteln dem Bade, das noch schwer unter den Nachwehen des Krieges und der Nachkriegszeit zu leiden hat, zu neuer Blüte verhelfen kann. Sechs Punkte fanden zur Diskussion: 1. Die Stadt überläßt dem Staat sämtliche Grundstücke und Gebäude, die zu Kurzwecken dienen, aber in städtischem Eigentum stehen, der Domänenverwaltung zur uneingeschränkten Nutzung, wobei die Domäne die Verpflichtung übernimmt, diese Gebäude und Grundstücke in der bisherigen Weise zu Kurzwecken zu benutzen und dementsprechend zu unterhalten. Die auf den Grundstücken ruhenden Steuern, Lasten und Abgaben werden von der Domänenverwaltung übernommen. 2. Die Stadt überläßt der staatlichen Badverwaltung das alleinige Recht auf Erhebung einer Kurtaxe. 3. Die Stadt verpflichtet sich, zu den Werbungskosten einen Beitrag von 15 000 M. (Vorschlag des Magistrats 7500 M.) zu leisten. Die leihweise Kurkommission, in der der Bürgermeister als Vorsitzender mitbestimmend bei Abhängigkeiten entscheidend war, wird aufgelöst und durch eine Kurkommission mit nur beratendem Charakter ersetzt. Der Vorsitz soll aber dem Bürgermeister bleiben. 5. Der Vertrag wird auf die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen. 6. Die Stadt kann vor 1. April 1952 ihre Gebäude und Piegenschaften nur mit Zustimmung der staatlichen Domänenverwaltung veräußern und verpflichtet sich, sie nach Ablauf des Vertrags auf Antrag der Domänenverwaltung nach der Lage einer Sachverständigenkommission käuflich zu überlassen. Die weitestgehende Befreiung über diese sechs Punkte triftstallierte sich endlich in einem ausführlich begründeten Antrag des Stadtverordneten Rechtsanwalts Ehrhard: „Grundsätzlich stimmen wir dem Vertragsskizzenentwurf zu,

daß die Kurverwaltung ausschließlich in die Hände des Staates gelegt wird. Es ist nur noch hinzuzufügen bezw. zu streichen, daß auch von den staatlichen Kurobjekten die kommunalen Abgaben vom Staat zu leisten sind, daß ein Werbungszuschuß nicht bezahlt werden kann, daß die Vertragsdauer auf 10 Jahre herabgesetzt wird, daß der Sportplatz nicht zu den Kurobjekten gezählt wird und daß Verkaufsbedingungen nicht gestellt werden dürfen. Der Antrag wurde angenommen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde die Lichtfrage behandelt. Die Stadt Wiesbaden hat das Schwalbacher Elektrizitäts- und Gaswerk im Jahre 1928 gekauft und beliefert Bad Schwalbach seitdem mit Licht, das trotz aller Vorstellungen die Kilowattstunde mit 80 Pf. bezahlt. Das dürfte der höchste Preis in ganz Deutschland sein. Beschwerden aller wirtschaftlichen Verbände liegen vor. Die Stadtverordneten ermächtigen den Magistrat, erneut mit der Stadt Wiesbaden, bezw. mit der Regierung in alsbaldige Verhandlungen zu treten, um endlich zu einer erträglichen Preisgestaltung zu gelangen, mindestens aber den Wiesbadener Preisen angeglichen zu werden. Verlaufen diese Verhandlungen wieder ergebnislos, so sollen in aller Kürze andere Maßnahmen ins Auge gefaßt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die ehemalige Königin von Griechenland gestorben.

— Frankfurt a. M., 14. Jan. Die ehemalige Königin von Griechenland, Sophie, die Schwester des ehemaligen deutschen Kaisers, ist am Mittwoch um 23 Uhr in der von Roorden'schen Klinik zu Frankfurt a. M., wo sie sich einer Operation unterzogen hatte, gestorben. Königin Sophie war am 14. Juni 1870 in Potsdam geboren. Im Oktober 1889 heiratete sie den König Konstantin von Griechenland und trat im Jahre 1891 zum orthodoxen Glauben über. Nach der Abdankung im Jahre 1922 nahm das Königspaar seinen Wohnsitz in Florenz, wo König Konstantin bereits im Januar 1923 starb. Aus der Ehe sind sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter, hervorgegangen.

Schwere Raub- und Einbruchsfälle aufgeklärt.

Das Eindringen dreier Schwerverbrecher.

— Frankfurt a. M., 13. Jan. Aufgeklärt worden sind nunmehr die großen Fleischdiebstähle auf dem Frankfurter Schlachthof. In raffinierter Weise wurde hier Vieh, ganze Schweine- und Rinderquartiere, gestohlen, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Jetzt hat die Polizei durch lange Beobachtungen und eingehende Verhöre feststellen können, daß die drei Schwerverbrecher Ohlenhölzer, Rogt und Stegmann, die u. a. den Raub an der Metzgersstr. Eggert begangen haben, auch an diesen Diebstählen beteiligt waren. Mittwochnachmittag wurden die Mitbeteiligten, acht weitere Diebe und Helfer, von der Kriminalpolizei verhaftet und eingeliefert. Es besteht die Möglichkeit, daß noch mehr Personen in die Angelegenheit verwickelt werden. — Ein Metzgermeister von auswärts war kurz vor Weihnachten nach Frankfurt gekommen, um Einkäufe zu besorgen. In einer Altstadtwirtschaft lernte er drei junge Burschen kennen, die ihn betrunken machten und dann in der Einhornstraße überfielen. Sie rissen ihn zu Boden und raubten ihm die Brieftasche mit 130 M. Der Polizei gelang es jetzt, zwei der Räuber, und zwar den Arbeiter Fritz Schopach und den Kellner Jakob Alban festzunehmen. Die beiden haben zugegeben, die Tat mit einem gewissen Wido Schmidt zusammen ausgeführt zu haben. Schmidt ist noch flüchtig; es wurde Stadtbefehl erlassen.

Freitod eines Schauspielers.

— Hanau a. M., 13. Jan. In der vergangenen Nacht hat sich der 26 Jahre alte Schauspieler Hans Heißig, der seit zwei Jahren mit bestem Erfolge als jugendlicher Liebhaber am Hanauer Stadttheater wirkte, erschossen. Die Motive, die den talentierten Schauspieler zu dem verzweifeltsten Schritt trieben, sind völlig unbekannt.

Der Homburger Stromstreit geht weiter.

— Bad Homburg, 13. Jan. Die am Samstag durch die Frankfurter Lokalbahn bekanntgegebene Senkung der Preise von Licht- und Kraftstrom hat nicht vermocht, den seit Tagen in Bad Homburg und Oberursel mit bemerkenswerter Energie durchgeführten Lichtstreit zu beenden. In einer erneuten Verammlung der Verbraucher wurde die Senkung als ungenügend bezeichnet und einmütig beschlossen, den Streit in verschärfter Form fortzusetzen, bis das Ziel einer gerechten Strompreissenkung erreicht ist. Die Namen von Streikbrechern sollen in Zukunft veröffentlicht



Flucht vor dem Hochwasser des Mississippi.

Eine Negerfamilie bringt sich mit ihrem Hab und Gut vor den Fluten in Sicherheit. Von der Hochwasserkatastrophe im nordamerikanischen Staat Mississippi wurde die Stadt Webb besonders schwer betroffen. Der über die Ufer getretene Tallahatchie, ein Nebenfluß des Mississippi, setzte Straßen und Wege vollständig unter Wasser; fluchtartig mußte die Bevölkerung, die hauptsächlich aus Negern besteht, das überschwemmte Gebiet verlassen und in der Nachbarschaft eine notdürftige Unterkunft suchen.

werden. Viele hunderte von Familien benutzen überhaupt kein elektrisches Licht mehr und haben wieder zum Karbid oder zum Petroleum gegriffen. Die Führung in dem Streik, der weit über die Heimatgrenzen Beachtung findet, hat der Leiter des Handwerksamtes übernommen.

Die Reichswasserstraßendirektion bleibt in Koblenz.

= Koblenz, 13. Jan. Der Reichsverkehrsminister hat auf eine Eingabe des Oberbürgermeisters nunmehr mitgeteilt, daß die Sorge einer Verlegung der Wasserstraßendirektion von Koblenz nach Mainz unberechtigt sei, schon allein deshalb, weil Umzugskosten in größerem Umfang, die notwendig wären, vermieden werden sollen.

Das Wasser fällt weiter.

= Koblenz, 13. Jan. Das Hochwasser am Mittelrhein ist so weit zurückgegangen, daß man damit rechnet, daß die überschwemmten Rheinuferstrassen nunmehr wieder von den Wassermassen frei werden. Die Beschränkung der Rheinschiffahrt trat wieder außer Kraft, als der Koblenzer Pegel den Stand von 5,25 Meter nicht mehr erreichte. Die Schiffahrt hat sich wieder etwas belebt. — Die Direktion der Moseltalbahn teilt mit, daß der durch das Hochwasser der Mosel zwischen Berncastel und Zeltingen eingestellte Jugverkehr wieder aufgenommen worden ist. — Von den Vegetationen sind im Laufe des Mittwoch folgende Nachrichten eingelaufen: Hünningen 1,32, Kehl 2,90, Rarau 5,05, Mannheim 4,66, Biedesheim 2,00, Würzburg 2,60, Lohr 3,46, Mainz 2,68, Bingen 3,68, Koblenz 4,82.

Irreführung aus Übermut.

= Simsburg, 14. Jan. Der rätselhafte Vorfall an der Einmündung der Rister in die Sieg bei Vitzental in der Nacht zum 6. d. M., bei dem ein Radfahrer und ein in der Nähe stationierter Streckenwärter dem gegenüberliegenden Ufer gellende Hilferufe einer Frau und kurz darauf das Aufplatzen eines Körpers auf das Wasser vernommen zu haben meinten, hat sich als eine unverantwortliche Irreführung dreier junger Burken aus Ebach herausgestellt, die in der fraglichen Nacht in der Rister fischten und dabei die Untat inszenierten. Die Landjäger und der gesamte Polizeiparade der engeren und weiteren Umgebung waren zur Aufklärung des mysteriösen Falles aufgeboten. Für die beteiligten jungen Leute wird die Angelegenheit ein Nachspiel vor den Gerichten haben.

Steuerprotest der Landgemeinden des Kreises Wehlar.

= Wehlar, 12. Jan. Die schlechte Finanzlage des Kreises Wehlar wird noch verschärft durch die Steuerforderungen, die zur Sanierung der Landesbank der Rheinprovinz erforderlich werden. Eine am Dienstag in Wehlar tagende Versammlung sämtlicher Gemeindevorsteher des Kreises Wehlar faßte einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt: „Gegen die geplante Erhöhung der Bürgersteuer und der Biersteuer legen wir hiermit den entschiedenen Widerspruch ein. Die Steuern haben jetzt schon eine untragbare Höhe erreicht, denn schon jetzt stellt es sich heraus, daß ein großer Teil der Steuern nicht bezahlt werden kann und die Not noch im Steigen begriffen ist. Eine weitere Steigerung der Steuerlasten ist nicht mehr möglich. Sollte man aber trotzdem die beabsichtigten Steuererhöhungen durch Machtspruch festsetzen, ohne auf das Können der Gemeinden Rücksicht zu nehmen, dann sehen wir uns gezwungen, unseren Kassen Anweisung zu geben, mit den eingehenden Steuergeldern und Abgaben in erster Linie die Bedürfnisse der Gemeinden abzudecken und uns weitere Schritte vorzubehalten.“

Die Zahlungsschwierigkeiten der Vereinsbank Eberstadt.

Freiwillige Entlassung des Vorstandes.

= Eberstadt, 13. April. In der Generalversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Vereinsbank Eberstadt stellten sämtliche Aufsichtsratsmitglieder ihre Ämter der Versammlung zur Verfügung. Zur Abdeckung des entstandenen Verlustes wurde beschlossen, den Geschäftsanteil von 500 M. auf 1000 M. zu erhöhen, dagegen soll die Haftsumme auf der bisherigen Höhe von 1000 M. unverändert bleiben. Der Erhöhungsbefehl soll erst eingetragen werden, wenn ein Vergleich rechtskräftig bestätigt ist, der das Fortbestehen der Bank gewährleistet, und wenn die Genossenschaft eine Sanierungsbeihilfe von 300 000 M. von der Reichsregierung erhält. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder der Bank wurden wegen nicht ordnungsmäßiger Geschäftsführung fristlos entlassen. Die Höchstkreditgrenze wurde von 100 000 M. auf 30 000 M. durch einstimmigen Beschluß herabgesetzt. Die Generalversammlung wählte einen neuen Aufsichtsrat und bestellte drei neue Geschäftsführer.

Nordenstadt, 13. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr Nordenstadt teilt mit, daß aus ihrem Beisitzschießen 46 Preisträger hervorgingen. Die Wehr beabsichtigt, einen Sanitätsdienst unter Leitung eines Arztes ausbilden zu lassen. — In der am 12. d. M. abgehaltenen Dringlichkeitsitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. der Jugendpflegeausschuß neugewählt. Den Vorsitz in diesem Ausschuß führt Bürgermeister Kern.

= Hochheim, 13. Jan. Der Gesangsverein „Sängerbund 1844“ hatte mit der Feier seines 88jährigen Bestehens ein großes Konzert mit Theateraufführung verbunden. Am Sonntagmittag fand in der geräumigen Turnhalle die Feier statt. — Die hiesige Turngemeinde 1845 feierte ihr 87. Stiftungsfest. — Der Gesangsverein „Harmonie“ hielt im vollbesetzten Kaiserfaal eine Winterveranstaltung ab. An die Begrüßungsworte des ersten Vorsitzenden schloß sich die Ehrung der beiden Mitglieder Heinrich Kaufmann und Franz Kaufmann I. für treue 25jährige Mitgliedschaft an. Unter Leitung des Dirigenten Adolf Hild wurde noch eine Anzahl Chöre und Volkslieder zu Gehör gebracht.

+ Rüdesheim a. Rh., 14. Jan. Gestern Abend brach in dem an den Anlagen gelegenen Eichhaus der Stadt Rüdesheim ein Schadenfeuer aus. Das Feuer entstand in dem an die Eiche angrenzenden Raum der Sanitätskolonne Rüdesheim, vernichtete alles Inventar, Tragbahnen usw. und griff auf das Dach über. Die schnell erschienene Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

= Marburg, 13. Jan. Unbekannte Kahlhunde nahmen nachts einen wertvollen Jagdhund des Gastwirts Weber in Molsch von der Kette und sperrten ihn in den heißen Dorfbackofen. Erst als am nächsten Morgen das Wimmern des bedauernswerten Tieres von Vorübergehenden gehört wurde, konnte man es aus seiner furchtbaren Lage befreien. Das Tier hat schwere Brandwunden davongetragen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Geldbelohnung ausgesetzt.

x Montabaur, 13. Jan. Zur Nachtzeit brach in der Scheune des Gastwirts Meurer im nahen Heiligenroth ein Schadenfeuer aus, das die Scheune total vernichtete. Den eifrig tätigen Wehren gelang es, das Wohnhaus zu retten. Die Brandursache ist unbekannt. — Der gestern abgehaltene Markt nahm einen recht lebhaften Verlauf. Angefahren waren 400 Schweine. Es kosteten das Paar 4 bis 6 Wochen alt 20 bis 26 M., 6 bis 8 Wochen 26 bis 40 M., ältere 40 M. und mehr. Der Krammarkt war mit Ständen aller Art besetzt.

Was liest man am liebsten in der Zeitung?

Nachrichten und Inserate. — Wissenschaftliche und unterhaltende Artikel. — Sportteil und Frauenteil. — Handelsteil und Bilder.

Die Londoner „Morning-Post“ hat bei ihren Lesern eine Umfrage veranstaltet, welche Rubriken in den Zeitungen am beliebtesten sind und zuerst und meist gelesen werden. Die Antworten sind für das englische Publikum recht bezeichnend und dürften auch für deutsche Leser großes Interesse haben, da sich die europäischen Kulturvölker in dieser Beziehung ziemlich ähnlich sind. Am meisten gelesen werden Nachrichten und Inserate, ein Zeichen dafür, welche hervorragenden Werbemittel für die Geschäfte die Zeitung bildet. Auch bei uns in Deutschland gibt es eine große Anzahl von Lesern, die sich hauptsächlich und zuerst mit den Inseraten befassen. Jeder hat irgend einen Wunsch zu kaufen oder zu verkaufen und unterrichtet sich darüber am besten in seiner Zeitung. Diese Tatsache ist nun auch durch umfangreiche statistische Erhebungen zahlenmäßig bewiesen worden. Daß die neuen Nachrichten allgemein interessieren, ist selbstverständlich, denn von ihnen hängen Politik und Wirtschaftsleben ab. Die zweitgrößte Anzahl von Stimmen haben die wissenschaftlichen und unterhaltenden Aufsätze auf sich vereinigt. Heute ist das Interesse an der Entwicklung der modernen Kultur bis in die weitesten Schichten verbreitet, und sogar den schwierigsten Problemen sucht man näher zu kommen, wenn sie in volkstümlicher Weise vorgebracht werden. Bei dem großen Interesse, das der Sport heute bei allen Schichten der Bevölkerung findet, hätte man annehmen dürfen, daß er an bevorzugter Stelle genannt wird. Offenbar liebt man zwar die Sportbetätigung, ohne den einzelnen Nachrichten über alle möglichen Veranstaltungen mit der gleichen Anteilnahme zu begegnen. Der Sportteil hat ungefähr ebenso viel Stimmen auf sich vereinigt, wie der Frauenteil. Es wäre aber falsch anzunehmen, daß sich für Frauenartikel nur Frauen interessieren. Auch Männer haben vielfach ihre Stimmen dieser Abteilung der Zeitung gegeben. Der Handelsteil ist auch heute noch bei zahlreichen Lesern wenig beliebt. Obwohl die wirtschaftlichen Verhältnisse heute eine ganz andere Bedeutung haben, als in früheren Zeiten und fast jeder an den Saluta-

frogen, Zollangelegenheiten und Einfuhrproblemen in irgend einer Weise beteiligt ist, konnte sich der Handelsteil noch nicht die allgemeine Beliebtheit erringen. Er ist eine Spezialrubrik für Fachleute, die sehr notwendig ist, da sie die ernstesten Angelegenheiten des öffentlichen Lebens behandelt. Der Durchschnittsleser und besonders die Durchschnittsleserin hat aber mit diesen Problemen wenig zu schaffen. Endlich sind auch Bilder an letzter Stelle genannt worden. Dies ist aber sicher nur ein Zufall, denn erfahrungsgemäß hat das Publikum ein großes Interesse an bildlichen Darstellungen. — Im allgemeinen kann man sagen, daß diese Abstimmung ein Bild gibt, das für den europäischen Leser im allgemeinen charakteristisch ist. Unter Nachrichten sind selbstverständlich auch die politischen Nachrichten zu verstehen, denn die Politik ist heute in ganz Europa derjenige Teil der Zeitungen, der fast alle Leser angeht und darum von ihnen zuerst und hauptsächlich gelesen wird.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloyd): M. S. „Oakland“ 23. 1. D. „Vancouver“ 3. 2.

Nach Cuba: D. „Westermarck“ 2. 2. D. „Sesostria“ 2. 3.

Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): M. S. „Rio Yauco“ 18. 1. D. „Westermarck“ 2. 2. M. S. „Rio Bravo“ 18. 2. D. „Sesostria“ 2. 3.

Nach Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): M. S. „Magdalena“ 23. 1. D. „Sora“ 30. 1. Dampfer „Eupatoria“ 6. 2.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Aphissia“ 26. 1. D. „Neodisia“ 23. 2.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloyd): M. S. „Oakland“ 23. 1. M. S. „Magdalena“ 23. 1. D. „Kreta“ 2. 2. D. „Vancouver“ 3. 2.

Nach Uruguay und Argentinien: D. „General San Martin“ 21. 1. D. „Hohenstein“ 30. 1. M. S. „General Dario“ 7. 2. D. „Liguria“ 17. 2.

Nach Mittelbrasilien: D. „General San Martin“ 21. 1. M. S. „Patricia“ 23. 1.

Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bernambuco“ 28. 1.

Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg): Ein Dampfer 21. 1. D. „Emil Rirdorf“ 28. 1.

Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloyd): Dampfer „Verfänger“ 20. 1. D. „Lahn“ 23. 1. M. S. „Ramfies“ 27. 1.

Wasserstand des Rheins

am 14. Januar 1932.

	Pegel	2.93 m	gegen 3.33 m	gestern
Biebrich:				
Mainz:	2.29	2.68		
Kaub:	4.02	4.52		
Rhein:	4.90	5.50		

Dr. Oetker's

Backpulver „Backin“

gibt Kuchen und Backwerk weder Beinoch Nachgeschmack.

Seine Zusammensetzung aus einwandfreien Grundstoffen — ständiger wissenschaftlicher Prüfung unterliegend — ist erstklassig.

Seit Jahrzehnten millionenfach bewährt!

Verbrauch heute noch immer steigend!

Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ und weisen Sie Nachahmungen zurück.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Husten? Dann gleich Carmol-Katarrh-Pastillen!



VERTRAUEN SIE DEN KNEIPP PILLEN

Husten Calmatosse hilft bei Heiserkeit, Husten u. Grippe. Alleinverkauf: 465 Schützen-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt- und Provinzialnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Kellisch; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Kellisch; für die Anzeigen: H. Kellisch; für die Anzeigen: H. Kellisch.

Sturm

auf den Inventur- Ausverkauf

Es geht los!

Herren-Halbschuhe braun, Gummi, Einzelpaare 40/41	0.95
Turnschlüpfer Größe 20/26, zum Aussuchen	0.10
Damen-Gummischlüpfer mit Beutel	0.10
Kinder-Schuhe Gummi, Größe 26-28	0.95
Turnschuhe mit Gummisohle, 22/24	0.45
Damen-Spangenschuhe Lack, braun und schwarz, Einzelpaare	2.50
Herren-Halbschuhe zum Aussuchen 6.95, 5.95, 4.95 u.	3.95
Motorradstiefel zum Aussuchen 10.50 u.	8.95
Schulstiefel Größe 27-35	3.75

Ferner Riesenmengen

**Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe,
Hausschuhe aller Art, Jagd-, Sport-,
Arbeitsstiefel enorm billig.**

Concentra- Schuh

G. m. b. H.
Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coullinstraße

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Serienpreise!

24 - 49 - 94!

gültig bis 20. Januar

2 Pfd. Bohnen	24.5
1 Pfd. Weizengrieß	24.5
1/2 Ltr. Salatöl	24.5
2 Pfd. Bruchreis	24.5
1 Tafel Schmelz-Schokolade	24.5
2 Pfd. Erbsen, gelb	zusammen 49.5
1 Pfd. Bohnen	zusammen 49.5
1 Pfd. Tafelreis	zusammen 49.5
1 Pfd. Pflaumen	zusammen 49.5
3 Dosen Oelsardinen	49.5
2 1/2 Pfd. Tafelreis	49.5
1 Putztuch	zusammen 49.5
1 St. Toilettenseife	zusammen 49.5
1 St. Kernseife, weiß 250 gr.	zusammen 49.5
1 Pfd. Eierbandnudeln	zusammen 94.5
1 Pfd. Aprikosen, getrock.	zusammen 94.5
1/4 Pfd. gebr. Kaffee	zusammen 94.5
1 Pfd. Malzkaffee	zusammen 94.5
1 Fl. Wermuth- oder Muskatwein	94.5
2 St. Kernseife	zusammen 94.5
1 St. Toilettenseife	zusammen 94.5
1 Putztuch	zusammen 94.5
1 Fiberbürste	zusammen 94.5

und 4% Rabatt!

Jünke Alexi Tauber

K.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9 Adelheidstr. 34

Meine Qualitäts-

Strumpf- und Sportwollgarne jetzt noch billiger!

Beliebte Schafwolle.

nicht einlaufend, nicht filzend 10 Lot 54.5

Reißverschluß in allen gangbaren Längen und Farben.

Alle Näh- und Handarbeits-Garne und -Zwirne wie auch

Bindfaden und Kordel zu neuesten Preisen.

PICKERT Mauritiusstraße 12
Garne aller Art.

Harth
bringt jetzt
Serienpreise!
25, 50 und 95 S.

Nur gültig
bis einschl. 19. Januar

2 Pfd. Bohnen, weiß	25
2 Pfd. Bruchreis	25
1 Pfd. Weizengrieß, weiß	25
1/2 Pfd. Blut- und Leberwurst	25
1/2 Liter Salatöl	25
1 Stück Toilettenseife, ca. 120-140 gr	25
1 Tafel Milkschokolade, 100 gr	25
1 1/2 Pfd. Haushalt-Margarine	50
2 Dosen Oelsardinen (Portionsdose)	50
1 Schicht Feinkostkäse („Donauzürcher“)	50
1 Pfd. Limburger Käse ohne Rinde	50
2 1/2 Pfd. Suppenreis	50
1 Pfd. Tafelreis	50
1 Pfd. Pflaumen, getrocknete	50
2 Pfd. Erbsen, gelbe, mit Schale	50
1 Pfd. Bohnen, weiße	50
2 Tafeln Milkschokolade à 100 gr	50
1 starkes Putztuch	50
1 Stück Toilettenseife	50
1 Stück Kernseife, weiß, 250 gr	50
1 Pfd. Eierbandnudeln	95
1 Pfd. Aprikosen, getrocknete	95
1/4 Pfd. Kaffee (Kons.-Mischung)	95
1 Pfd. „Harth“-Malzkaffee	95
3 Club-Dos. Oelsardinen	95
1 Flasche Wermuth- oder Muskatwein	95
2 Stück Kernseife, weiß, à 250 gr	95
1 Stück Toilettenseife (flach)	95
1 starkes Putztuch	95
1 Fiberbürste (doppelspitz)	95

Abschlag!

Speck, fetter 1/4 Pfd 17

Harth

Harth HH hilft haushalten

Freibank.

Am Freitag, den 15. Januar 1932, nachm. 1 Uhr
minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 und 20 St.
gedämpft zu 20 St. Schweinefleisch roh zu 40 St. das
Stück. Schlachthofverwaltung.

TELEFON:
28361/62

Grabenstr. N° 16.

**Frickel's
Fischhallen**

Heute frisch, gut u. billig:

Frische **Heringe**
grüne

1 Pfund 25. 3 Pfund 70.5

la Nordkap-
Schellfisch, 2-5 pfdg. ohne Kopf 35.5
Kabellau, 3 Pfund 1.-
Seelachs, 3 Pfund 1.-

ff Goldbarsch ohne Kopf 45.5

Fischfilet reines Fleisch, bratfertig . . . Pfd. 70.5

Feinste Angelschellfische,
Kabellau, Steinbutt, Seezungen,
Limandes, Rotzungen, Schollen,
Heilbutt, Merlans billigst.

Lebendfr. Backfische 35.5, Bresam 60.5,
Haffzander 1.20, Rheinlachs 1.80

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Forellen,
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Gew. Stockfisch Mittelstücke Pfd. 50.5

Fr. Seemuschel Pfd. 15.5 3 Pfd. 40.5

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne,
Pfd. 50.5, Port. m. Beil. 30-50.5

Echte Bratbückinge . . . Stück 10.5

Dutzend 1.10

Heute besonders preiswert:

Große fette

Makrel-Bückinge Pfd. 35.5

Ostsee-Sprotten Pfd.-Kiste 45.5

ff Bratheringe 1-Liter-Dose 55.5

Alle Fischdelikatessen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Beachten Sie unsere Auslagen.

Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag.

Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24
TEL. 27590. TEL. 27391.

Gemüse

ungedüngt, für Rohkost und Dämpfen.

Chines. Salat . . . Kopf 0.25

Pastinaken . . . Pfd. 0.25

Erdartischocken . . . Pfd. 0.15

Stachys . . . Pfd. 1.20

Feiner Karotten, Sellerie.

— Deutsche Erzeugnisse —

Reformhaus Helios, Wilhelmstr. 16

Grether's

Italienischer Salat

Seit 54 Jahren unsere Spezialität 1/4 Pfd. 35 Pf.

Grether

Stadtküche, Feinkostfabrik

Neugasse 24 Neugasse 24

Zum ledere Müffeltche

Freitag, Mehlsuppe mit bekannten
15. Jan. Spezialitäten.

Billige Preise.

Es laßt sich auch ein Gran B. Michel Wine

NB. Donnerstag ab 6 Uhr: Bratwurst,
Weißfleisch und Schweinepfiffer.

SCHLUSS

DER ANZEIGEN-ANNAHME

für unsere Samstag-Ausgabe am Freitagnachmittag 7 Uhr

für unsere Sonntag-Ausgabe am Samstagvormittag 10 Uhr

Der Verlag.

Aus den Berichtssälen.

Diebesfahrten nach Wiesbaden und Darmstadt.

Durch die Postenkette. — Die Beute im Wald. — Tolle Pläne.
Im September-Oktober v. J. wurden verschiedene Autos in Frankfurt gestohlen und aus parkenden Wagen Gegenstände entwendet. Ein Dortmunder Kaufmann hatte abends seinen Wagen in die Biebergasse gestellt und war in ein nahe gelegenes Café gegangen. Als er wiederkam, war das Auto verschwunden. Es wurde von den Tätern zu einer Fahrt nach Darmstadt benutzt, wo ein Geschäftseinbruch geplant war. Die Geschichte ging folgendermaßen vor sich: Dem Werkzeugkasten wurde ein sogenannter Wagenheber entnommen und mit Lappen umwickelt. Dann wurde mit diesem Ungetüm eine Schraubenstange eingestochen und der Auslage die schönsten Stoffe entnommen, die man vom Großen Woog nach der Mainzer Landstraße, in die Wohnung des einen Täters fuhr, wo sie dann in der Stadt da und dort zu verkaufen. Das Auto fand sich herrenlos im Baugraben wieder. Zehn Tage später schloß ein in der Stiftstraße parkender Wagen.

Mit dem Auto faulste man nach Wiesbaden, holte von einem Bauplatz eine Spinnhake und verübte nach Muster des Darmstädter Falls einen Einbruch in ein Stoffgeschäft in der Burgstraße.

Auch hier gelang es, die Beute aufzuladen, aber es ging alles im schnellsten Tempo. Als man wieder im Auto saß, war schon das Überfallkommando hinterher und es entspann sich eine tolle Jagd. Die Diebe waren flink und entkamen. In Höchst fuhr sie fast durch eine Postenkette von Polizisten, die mit Taschenlampen den Kraftfahrern entgegenleuchteten, aber sie nicht aufzuhalten vermochten. Die Täter befürchteten, wenn sie nach Frankfurt fahren würden, dort eine weitere Postenkette bereit zu finden. Deshalb bogen sie plötzlich rechts ab und fuhren gen Schwanheim, wo sie im Dickicht des Waldes Halt machten. Die gestohlenen Stoffe wurden abgeladen und im Gebüsch verborgen. Dann eilte man zu Fuß nach Frankfurt, holte Koffer und beförderte die Beute per Straßenbahn nach der Stadt. Am 3. Oktober fuhr man in einem in der Westendstraße gestohlenen Auto ins Unterfränkische. Einer der Teilnehmer beabsichtigte, seine Verwandten in dem herrlichen Trümmersbad zu besuchen. Unterwegs gab in der Lohrer Gegend einen Unfall und das Auto ist dort in Trümmern zurückgeblieben, die Rückreise erfolgte per Bahn. Am 8. Oktober startete man mit einem in der Beethovenstraße gestohlenen eleganten Wagen nach Darmstadt. Wieder bestand die Absicht, Kleiderstoffe zu maufen, aber man mußte sich mit geringerem begnügen, denn es fehlte an einem Transportmittel, um solche schwere Ware fortzubringen, weil es sich herausstellte, daß das gestohlene Auto nicht mehr ansprang. Aus einem Schaufenster nahm man eine Anzahl Pelze mit, die man in Cafés in Frankfurt verkaufen wollte, wobei mehrere Beteiligten angehalten wurden. Die polizeilichen Ermittlungen führten zu einer Anklage gegen fünf Personen, und zwar den 20jährigen Chauffeur Robert Gärtner, den 20jährigen Autoschlosser August Wolf, den gleichaltrigen Kaufmann Walter Scheuerling, den 23jährigen Schlosser Wilhelm Burg und den der Behörde angegeblichen Kaufmann Friedrich M., die sich am Mittwoch vor dem Erweiterten Schöffengericht in Frankfurt a. M. zu verantworten hatten. In der Verhandlung kamen auch dunkle Pläne zur Sprache, die man noch geschmiedet hatte. So wurde ein Raub im Postschiffamt erwogen. Ein Auto sollte bereitstehen und man wollte beobachten, wer einen großen Geldbetrag erhalte. Dann sollte der Betreffende „einen Stumper oder etwas mehr“ bekommen und man wollte die Beute im Kraftwagen fortbringen. Ferner bestand der Plan, einen Raubüberfall auf eine alte Waldmühle zu machen. Einer der Mitbeschuldigten soll bei einer Gelegenheit vorgehabt haben, einen Mann über den Haufen zu schießen, doch will Gärtner diese Torheit verhehlt haben. Das Gericht verurteilte Scheuerling zu 2½ Jahren Gefängnis, Wolf und Gärtner zu je einem Jahr und acht Monaten, Burg zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und den Helfer zu 400 M. Geldstrafe. Das Gericht wird empfehlen, daß die Angeklagten Scheuerling und Wolf ihre Strafen im Jugendgefängnis Wittlich verbüßen.

„Dreigroschenoper“ in Wirklichkeit.

Die „Elendsfabrik“ des Hausierers in Zweibrücken. — „Künstliche“ Krüppel, Blinde, Stumme und Bettler. — Der Heereszug des Grauens als Betrug. — Poesie und Lustig.

In Zweibrücken hat ein Hausierer Brechts „Dreigroschenoper“ in die Wirklichkeit umgesetzt und stand dafür vor Gericht. In der „Dreigroschenoper“ ist einer der grotesksten Szenen die „Umwandlung“ gesunder und kräftiger Männer und Frauen in Kranke, Lahme und Blinde. Sie gehen in dieser Verkleidung betteln und müssen dafür ihrem „Chef“ einen Teil ihres Verdienstes abgeben. Der geschäftstüchtige Hausierer hat diese Szene zu einer ausgezeichneten Erwerbsquelle mißbraucht. Er errichtete eine „Elendsfabrik“ und organisierte den „Zug des Grauens“, um auf den milden Sinn der Bevölkerung zu spekulieren, und zwar mit ungeheuerlichem Erfolge. Da bei uns aber amtliche Papiere zu jedem „Geschäft“ erforderlich sind, so sorgte er zuerst einmal für „Pässe“, durch die das „Elend“ der Bettler auch amtlich bescheinigt wurde. Er wählte als Behörde das Bezirksamt

zu Kaiserslautern und fertigte mit dem Stempel „Bezirksamt Kaiserslautern“ Dokumente aus, denen zufolge der Inhaber an allerlei Gebrechen litt, abgesehen davon, daß er noch über eine große Familie verfügte. Auch diese Familie war in den meisten Fällen ebenso erfunden wie das „Gebrechen“. Der Hausierer lieferte aber auch die Bettlermeisterade, zerfissene Stiefel und Hemden, schmutzige und fadenförmige Anzüge, ja Verbände für angebliche Wunden, Krücken, Augenbinden, Budek und was zur Erregung des Mitleids gehört. So ausgestattet zogen die Leute des Hausierers in die Welt und hatten beträchtliche Erfolge aufzuweisen. Manche Bettler erzielten nach Feststellung des Gerichtes Tageseinnahmen bis zu fünfzig Mark täglich. Allerdings durften die Bettler dieses Geld nicht behalten. Sie mußten es an den „Unternehmer“ abliefern und erhielten von ihrer Einnahme nur 10 Prozent auszubehalten. Außerdem aber bekamen sie freie Kost und Wohnung. Der Hausierer lebte einen guten Tag, denn die Geschäftspesen, die aus zerlumpte Anzeigen und aus einem elenden Massenquartier bestanden, waren sehr gering. Durch Zufall wurde einer der „Elenden“ entlarvt. Man stellte fest, daß er die Öffentlichkeit in größtmöglicher Weise täuschte. Bei seiner Vernehmung ergab sich, daß ein tüchtiger Mann eine ganze Elendsfabrik errichtet hatte. Diese wurde nun ausgehoben, und die Polizei hatte einen günstigen Augenblick erwirkt, denn in dem schmuggigen Raum des Hausierers vollzog sich gerade die Umwandlung zahlreicher Männer und Frauen zu Krüppeln aller Art. Es war eine groteske Szene, die einem Drama Gorkis zu entspringen schien, der zuerst im Drama detaktive Elendsquartiere darstellt. Die ganze „Elendsfabrik“ wurde nun ausgehoben und ihr Begründer vor Gericht gezogen. Er wurde zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt.

Staatsbankpräsident a. D. Voeb zu den Vorwürfen im Jagag-Projekt.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Staatsbankpräsident a. D. Voeb veröffentlicht zu dem Beweisanspruch des Verteidigers Sauerbreggs im Jagag-Projekt, soweit er die durch Voeb geführten Verhandlungen der Allianz betrifft, folgende Erklärung: „Weber sind mir von der Allianz Gelder zur Bestreitung noch zu irgend einem andern Zweck zur Verfügung gestellt worden, noch ist auch nur anheim gegeben worden, solche Beträge in Aussicht zu stellen. Unwahr ist auch, daß Herr Beder von mir bedroht worden wäre, daß in der Generalversammlung von meiner Seite Erklärungen abgegeben würden, die der Gesellschaft schaden könnten. Die Beweisaufnahme bezw. die Vernehmung der Beteiligten in der Voruntersuchung ergibt eindeutig, und das ist auch der Verteidigung bekannt, daß die in dem Antrag der Verteidigung geschilderten Tatsachen entweder vollkommen unwahr oder ganz entstellte wiedergegeben sind. Dies wird auch die Beweisaufnahme klären.“

Fa. Den eigenen Mieter bestohlen. Frau H. aus Schlagenbad war vom Erweiterten Schöffengericht vor einiger Zeit wegen Minderdrabs zu fünf Wochen Haft verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer hob nach eingehender Beweisaufnahme das erstinstanzliche Urteil auf und nahm Frau H. wegen Diebstahl in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Eheleute H. hatten in ihrem Hause in Schlagenbad einen Laden an einen Delikatessenhändler vermietet. Aus demselben kamen Waren und Geld weg, und man konnte sich nicht erklären, wer die Gegenstände gestohlen haben könnte. Der Ladeninhaber bestreute eines Abends die Türlinge zum hinteren Ladenzimmer mit Anilinfarbe. Am nächsten Morgen fehlten wieder Waren, und als Frau H. aus ihrer Wohnung im gleichen Haus zum Helfen sich einfinden und die Rollen hochziehen wollte, bemerkte die Verkäuferin an der Handfläche der Frau die in blauer Farbe angezeichnete Türlinse. Damit war Frau H. überführt.

* Fährliche Tötung auf der Landstraße. Am 15. Sept. trug sich auf der Landstraße nach Wiesbaden nahe bei Hattersheim ein schwerer Unfall zu, der ein Menschenleben kostete. Dort fuhr der Mechaniker Otto Stelz mit einem Motorrad, das er dem Kaufmann Kroll verkauft hatte, und das schon wiederholt in Reparatur gegeben worden war, einen Lieferwagen an. Das Motorrad lugelte sich und fiel in den Straßengraben. Kroll wurde so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später im Krankenhaus verstarb. Er hatte auf dem Soziuslag gesessen, seine Frau fuhr im Beiwagen mit. Die Ehefrau und der Fahrer des Gefährts erlitten innere Verletzungen. In einer Schöffengerichtssitzung in Frankfurt a. M. wurde festgestellt, daß Stelz das Unglück heraufbeschworen hatte. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* Ungetreuer Vormund. Vor dem Bezirksschöffengericht Mainz hatte sich der 53 Jahre alte Landwirt Emil Start aus Dolgesheim, wohnhaft in Dalheim, wegen Untreue zu verantworten. Dem Angeklagten war im Jahre 1924 die Vormundschaft über die beiden Vollwaisen Katharina und Ludwig Schweiger übertragen worden. Nach der Mündigkeitserklärung stellte sich bei der Schlußabrechnung heraus, daß ein Betrag von ungefähr 23 000 M. an der Erbschaft, die ursprünglich rund 100 000 M. betrug, fehlte. In der Verhandlung kam das Gericht zu der Auffassung, daß dem Angeklagten Start ein veruntreuter Betrag von mindestens

3500 M. nachgewiesen worden ist. Er wurde deshalb in eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und in eine Geldstrafe von 1000 M. genommen.

* Sühne für einen schweren Verkehrsunfall. Der Verkehrsunfall, der sich am 20. März v. J. auf der Mottgerfer Höhe bei Sterbfritz ereignete, und zwei Tote und zwei Schwerverletzte forderte, hatte jetzt ein gerichtliches Nachspiel. Wie erinnert, war damals ein schwerer Lastkraftwagenzug, der 50 Fässer Öl geladen hatte und von Hamburg nach Nürnberg fuhr, durch Verlegen der Bremse in einer scharfen Kurve den Abhang hinabgestürzt. Die beiden Fahrer kamen unversehrt davon, während drei junge Wandersleute und eine Verkäuferin aus Göttingen, die der Chauffeur unterwegs hatte mitfahren lassen, von dem umstürzenden Wagen und seiner Last begraben wurden. In der Nähe arbeitende Leute eilten zu Hilfe und befreiten die Unglücklichen, von denen zwei schwere Verletzungen davongetragen hatten, während die 30jährige Verkäuferin Friede Mehe tot geborgen wurde und der 21jährige Tischler Jannemann so schwer verletzt war, daß er nach kurzer Zeit starb. In der jetzigen Verhandlung in Hanau stellte sich heraus, daß auf der Fahrt ein Leuchtungsrohr der Ölbradbremse repariert worden war, wobei etwas Luft in das Rohr eindrang. Die Fahrer hatten übersehen, das Entlüftungsventil zu öffnen, so daß ein kleines Luftfließen in der Ölleitung die Bremse an der vollen Auswirkung ihrer Kraft hinderte. Die Fahrer gaben vor Gericht eine rückhaltlose Darstellung der ganzen Vorgänge. Sie haben heute noch schwer an dem furchterlichen Erlebnis zu leiden, so daß sich das Gericht zu einem milden Urteil entschloß. Es verurteilte den Führer und Sohn des Lastzugbesizers zu 330 Mark Geldstrafe, während der Beifahrer, der nur gelegentlich mitfuhr, und so mit den technischen Einzelheiten nicht vertraut war, freigesprochen wurde.

* Das Ende eines falschen Arztes. Anfang des Jahres 1931 trat der 36jährige verheiratete Dentist Rudolf Wiegmann aus Halle in Frankfurt a. M. als Dr. Neumann auf. Er übte eine ärztliche Praxis aus, stellte Diagnosen, verschrieb Rezepte für ungefährlie Mittel und kassierte saftige Honorare ein. Einer seiner zahlreichen Patienten fühlte sich betrogen und erstattete Anzeige, worauf die Polizei zugriff und den eifrig gesuchten Schwindler im Februar festnahm. Vor seinem Frankfurter Auftreten hatte sich Wiegmann im Sommer 1930 in Karlsruhe als Homöopath und Astrologe Dr. Rabenstein niedergelassen. Er unterhielt dort ein Bureau, in dem er nicht weniger als zwölf Angestellte beschäftigte. Zahlreiche Leute wurden um ansehnliche Geldbeträge, insgesamt um über 20 000 M., gebracht. Die Betrugsfälle in Frankfurt und Karlsruhe fanden unter Anklage vor dem Karlsruher Schöffengericht. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. In der Zwischenzeit war er vom Schöffengericht in Kiel, wo er ebenfalls ein betrügerisches Gastspiel gegeben hatte, zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden.

* Auch ein Opfer Matuschas. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde ein Prozeß verhandelt, dessen unsichtbare Hauptperson der Massenmörder Matuschka war. Der ehemalige irische Offizier John Drake-Carnell war wegen Betruges angeklagt. Er hatte ungefähr 2000 Mark durch Vorspiegelung falscher Tatsachen erhalten, um angeblich dafür Übersetzungsarbeiten zu machen, aber die Bedingungen nicht erfüllt. John Drake-Carnell war in Not geraten und zwar durch Matuschka. In einem Café hatte er die Bekanntschaft des Massenmörders gemacht, der in Berlin gewesen war, um Röhren und Draht für seine Eisenbahnkaten zu kaufen. Bei der Unterhaltung mit dem fremden liebenswürdigen Cafégast erzählte Drake-Carnell, wer er sei, woher er kam, und was er hier tue. Er war nämlich mit der Befehlsgewalt nach Deutschland gekommen, hatte an Land und Leuten Gefallen gefunden und war in Berlin geblieben, um hier als Sprachlehrer Beschäftigung zu finden. Es war ihm auch geblüht, zahlreiche Schüler zu erhalten, so daß er in Berlin ein gutes Auskommen hatte. Als nun Matuschka in das Berliner Installationsgeschäft zum Ankauf des Materials für seine Bomben kam, gab er sich hier für den irischen Offizier aus, den er einige Stunden vorher kennen gelernt hatte, in der richtigen Erwartung, daß er dadurch am besten über seine Persönlichkeit den Schleier des Geheimnisses breiten könnte. Der Installateur erzählte aber der Polizei, daß der Käufer der Röhren, die zu dem Attentat gebraucht wurden, ein irischer Offizier aus einem Berliner Vorort sei, und die Zeitungen brachten diese sensationelle Mitteilung. Die Polizei fahndete nach dem fraglichen ehemaligen Offizier und stellte einerseits fest, daß er wirklich in Berlin wohnte, andererseits aber auch, daß er mit dem Attentat nicht das Geringste zu tun hatte. Trotzdem wurde aber dem Offizier jede Möglichkeit genommen, weiterhin seinen Unterhalt hier zu verdienen, denn er war verdächtig, an dem Attentat beteiligt zu sein, und seine Schüler wollten weiter nichts mehr von ihm wissen. Nun griff er zu unredlichen Mitteln, und jetzt wurde er deswegen vom Amtsgericht Berlin-Mitte mit Gefängnis bestraft. So wurde er auch ein Opfer Matuschkas.

* Drei Monate Elend-Prozeß. Der Elend-Prozeß dauert nunmehr bereits ein Vierteljahr, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Man rechnet mit einer Prozeßdauer bis Mai oder Juni d. J. Zu Beginn der Donnerstagsverhandlung wandte sich der Angeklagte Hoffmann in einer längeren Erklärung dagegen, daß der Vorsitzende in einer früheren Sitzung eine Anerkennung, die Hoffmann im Geschäftsbericht für 1929 zu erblicken glaubt, nicht gelten ließ. Hoffmann rufte aus: „Dann könnte man auch die Organisatoren der anderen Banken dafür verantwortlich machen, daß das Reich 573 Millionen Mark zur Bankentstärkung verwenden mußte.“



Die Mutter ist glücklich

wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur

NIVEA KINDERSEIFE

Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

(Preis: 54 Pfg.)

NIVEA-CREME

ganz wesentlich billiger!

Dosen: 15, 24, 54 u. 100 Pfg., Tuben: 40 u. 60 Pfg.

N 544

Sport und Spiel.

Die ersten Originalaufnahmen von der Katastrophe auf der Schreiberhauer Bobbahn.



Eine Sekunde von der Katastrophe auf dem Scheitel der S-Kurve.



Der furchtbare Moment: Bob Poitz hat die Umzäunung durchbrochen und rast in die Zuschauerermenge. Unten rechts: Die Mannschaft der Bobs vor dem Start.

Durch Zufall gelang es einem Photographen, den Unglücksbob in dem gleichen Augenblick aufzunehmen, als er in der S-Kurve infolge Rufenbruchs aus der Bahn geschleudert wurde und mit mehr als 100 Kilometer Geschwindigkeit in die Menge der Zuschauer raste.

Untersuchung der Ursache. — Zwei Todesopfer.

* Schreiberhau (Riesengebirge), 13. Jan. Mit dem Schreiberhauer Bobklub beschäftigte sich am Mittwoch unter dem Vorsitz des Landrates des Landkreises Hirschberg eine Kommission. Es wurde festgestellt, daß ein Zusammenstoß zwischen angestrichelten Umständen den Unfall verursacht hat. Die Bahn befand sich in einem sehr guten Zustand. Ein Beweis dafür ist, daß die vor dem Unfall über die Bahn gegangenen Fahrzeuge die Strecke vom Start bis zum Ziel ohne Gefährdung passierten. Zur Verlangsamung der Fahrt war die Bahn von der Rennleitung durch Ausbringen von Sägemehl an einigen Stellen in der üblichen Art ausreichend abgestumpft worden. Die Zuschauerplätze der Bob-Bahn sind auf Grund von Berechnungen so angelegt, daß nach menschlicher Voraussicht eine Gefährdung des Publikums an der Unfallstelle ausgeschlossen war. Als neuntes Fahrzeug startete der Schreiberhauer Bob Poitz, ein Holz-Bob mit Seilsteuerung. Durch die vielen verschiedenen Lichtbildaufnahmen,

die den Verlauf der Fahrt des Unglücksbobs genau festgehalten haben, konnte folgender Tatbestand einwandfrei festgestellt werden. Der Bob kam mit starker Geschwindigkeit in die erste Kurve, fuhr dann im zweiten Gebogen zunächst in einer Normalspur, aus der er dann plötzlich infolge eines Rufenbruchs der linken Vorderkufe herausgerissen wurde. An den Spitzen der abgebrochenen Vorderkufe ist die Seilsteuerung befestigt, die durch den Bruch der Kufe ausgeschaltet wurde und den Bob steuerlos machte. Der Bob wurde so hoch getragen, daß er über die eine Meter hohe hölzerne Schutzwand der Kurve in Rufenhöhe über das Publikum hinausging. Die Mannschaft erlitt nur geringe Verletzungen.

Die vorhererfindenden Auswirkungen des Unfalls unter den Zuschauern sind daraus zu erklären, daß der Bob in Rufenhöhe der Zuschauer aus der Bahn flog, wodurch fast ausschließlich Verletzungen des Kopfes und der Brust entstanden sind.

Die Verletzten wurden unmittelbar nach dem Unfall ärztlich betreut. Arzt und Sanitätspersonal waren sofort und

ausreichend zur Stelle. Der Abtransport der Verletzten ins Krankenhaus vollzog sich innerhalb weniger Minuten.

Nach einer Sitzung, die sich mit der Schuldfrage des Unglücksfalles bei der Biber-Bobmeisterschaft in Schreiberhau befaßte, wurde beschlossen, den zweiten Lauf der Meisterschaft nunmehr am Donnerstag zum Austrag zu bringen. Dabei wurde jedoch die Einschränkung gemacht, daß zu den Rennen keine Zuschauer zugelassen sind, so daß also lediglich das sportliche Programm zu Ende geführt wird.

Das Unglück hat jetzt zwei Todesopfer gefordert. Es sind dies Frau Major von Berger, Köhlschendroba und Herr Oswald Riedel aus Ober-Schreiberhau. Dem Fahrer Schwarzbach, der am Vormittag des Dienstag mit seinem Bob verunglückte und einen Schädelbruch davontrug, geht es bedeutend besser. Schwerverletzt liegen nur noch Frau Amtsgerichtsrat Theisinger-Breslau und Walter Jiedrich-Wilmersdorf im Krankenhaus, außerdem noch einige Leichtverletzte. Die Meldung von vier Toten bewahrheitet sich nicht.

Deutsche Turnerschaft.

In den letzten Wochen haben wichtige Sitzungen des Vorstandes der D.T. und des Gesamt-Turnauschusses stattgefunden, bei denen aktuelle Gegenwartsfragen zur Sprache kamen. So wurde der Vorschlag, ein sogenanntes Wehrtunnen als Pflichtübung abgelehnt, da die Auffassung vorherrscht, daß eine erfolgreiche Jugendberziehung durch die Erfüllung der bisherigen Aufgaben der D.T. in den letzten Jahren gepflegten Leibesübungen vollständig erreicht werde. Allerdings wird der Vorstand besonderen Wünschen der Vereine, die das Wehrtunnen einführen wollen, Rechnung tragen. Auch der Gedanke, ein freiwilliges Pflichtturnjahr für die Jugend einzurichten, wurde aufgegriffen. Die praktische Durchführung bleibt den Unterverbänden der D.T. überlassen. Weiter soll das Tennisspiel bei der D.T. in besonderem Maße gefördert werden. In dieser Angelegenheit werden die 18 Obleute, die am 2. April in Berlin zusammentreten, besondere Beschlüsse zu fassen haben. Der Spielerschuh wird demnächst ein Merkblatt über Verhütung von Unfällen im Spielwesen herausgegeben. Auch wurde der Verzicht der Kreispielführer und Handballspieler in großen Umfassen festgelegt. Das 10. Jahrschwimmen wird trotz der wirtschaftlichen Notlage zur Austragung gelangen. Am 13. und 14. Februar werden sich die besten D.T.-Schwimmer und Schwimmerinnen in Halle die beliebtesten Wettkämpfe liefern.

Im Kreis Mittelrhein wird das 35. Kreisturnfest vom 4.—7. August in Trier abgehalten werden. Diese Veranstaltung soll gerade in der Weltmarkt eine gewaltige Kundgebung für das Deutschtum darstellen. Das Feldbergfest wurde auf den 19. Juni festgelegt. Der 3. Juli bringt die Leichtathleten zur Deutschen Meisterschaft (D.L. und D.S.B.) in Hannover zusammen.

Leicht-Athletik.

Der Bierbändelkampf in Wiesbaden.

Der Süddeutsche Leichtathletik-Ausschuß hielt am 9. und 10. Januar in Heidelberg seine Jahreshaupttagung ab, bei der u. a. die großen Kampfbahn Kleinwettbewerbe für das Jahr 1932 vergeben wurden. Erstmalig wurde dabei die bedeutendste Veranstaltung, die dieses Jahr in Süddeutschland zur Durchführung kommt, der

Bierbändelkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Berlin, Westdeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland, Wiesbaden zugesprochen,

das im Wettbewerb mit Nürnberg, Frankfurt und Darmstadt stand. Dieser Kampf wird am 26. Juni in der Stadt Kampfbahn Kleinwettbewerbe ausgetragen. Für die übrigen Verbandsveranstaltungen wurden folgende Orte und Termine gewählt: Süddeutsche Waldlaufmeisterschaft am 12. April in Ulm; Deutsche Waldlaufmeisterschaft am 24. April in Stuttgart; Großstadtläufe am 22. Mai; Gruppenmeisterschaften von Main und Hessen am 29. Mai

in Worms; Süddeutsche Bahnmeisterschaften am 19. Juni in München; Jekampfsmeisterschaft am 19. Juli in Würzburg; Gruppenturnier Hesse — Main am 7. August in Mainz.

Für die Süddeutsche Vereinsmeisterschaft 1932, die bis zum 10. September d. J. durchgeführt sein muß, wurden folgende Übungen bestimmt: Männer, Klasse A (je 4 Teilnehmer an einer Übung): 100, 800, 5000 Meter, 4×100-Meter, 3×1000-Meter, Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoß, Speerwurf; Klasse B (zwei Teilnehmer): 100, 800, 5000 Meter, 4×100-Meter, Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoß; Klasse C (ein Teilnehmer): 100, 800, 5000, 4×100-Meter, Weitsprung, Kugelstoß. Frauen: Klasse A (drei Teilnehmerinnen): 100, 4×100-Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß; Klasse B (zwei Teilnehmerinnen): 100, 4×100-Meter, Weitsprung, Kugelstoß.

Der Hanns-Braun-Gedächtnispreis 1932 wurde dem bekannten Langstreckenläufer und mehrfachen süddeutschen Meister der Vorkriegszeit, Karl Haas (BfM. Mannheim), verliehen, der jetzt in Korb bei Rehl lebt und als Gruppensportwart von Baden wie vor für den olympischen Sport wirkt.

RadSPORT.

Dortmunder Sechstagerrennen.

Aufregende Jagden.

Auch der Mittwochsnachmittag brachte dem 7. Dortmunder Sechstagerrennen in der Westfalenhalle ein fast ausverkauftes Haus. Um 3 Uhr war eine Jagd im Gange, die fast eine Stunde lang dauerte. Dabei gelang es Dülberg/Tieg und Kausch/Hürtgen, zu der Spitzengruppe Charlier/Deneef aufzuschließen. Kausch/Hürtgen übernahmen durch die größere Punktzahl dabei die Führung. Auch Koppel/Korsmeyer konnten viel Terrain aufholen, allerdings wurden ihnen die Runden fast kampflos abgebilligt. Die 4.30-Uhr-Wertung wurde von Dymella, Bijnenburg, van Kempen, Bijnenburg, Dymella gewonnen. Der Erschmann Dinale wurde um 4 Uhr aus dem Rennen genommen. Bis dahin waren 2838,500 Kilometer zurückgelegt. Der Spurt um 4.30 Uhr sah folgende Fahrer in Front: Göbel, van Kempen, Göbel, van Kempen und Dymella. Dann verließ das Rennen bis zur 10. Abendstunde recht ruhig. Nach dem Spurt, in dem Dymella, Korsmeyer, Waidorn, Dymella, Kroll und Meyer zu Siegen kamen, entfielte Schön eine Jagd, die zur Folge hatte, daß sich der Stand des Rennens dauernd änderte. Um 10.30 Uhr waren 2844,600 Kilometer zurückgelegt und der Stand des Rennens um diese Zeit war folgender: 1. Charlier/Deneef 122 P.; eine Runde zurück; 2. van Kempen/Bijnenburg 296 P.; 3. Kausch/Hürtgen 225 P.; 4. Schön/Göbel 209 P.; 5. Dülberg/Tieg 118 P.; 6. Kroll/Waidorn 115 P.; zwei Runden zurück; 7. Büßfeld/Meyer 118 P.; drei Runden zurück; 8. Manthel/Dymella 200 P.; vier Runden zurück; 9. Rieger/Schent 93 P.; 10. Wambit/Brocardo 42 P.; fünf Runden zurück; 11. Koppel/Korsmeyer 132 P.

Die Jagden dauern an, so daß mit einer Veränderung des Standes gerechnet werden muß. Die Jagden, die nach

der 10-Uhr-Wertung von Schön entseßt worden waren, dauerten eine ganze Stunde. Als einigermaßen Ruhe eingetreten war, stellte der Wettkampfschuh um 23.15 Uhr folgenden Stand fest, wobei die Punkte wie vorstehend geschrieben bei den einzelnen Paaren bestehen bleiben: 1. van Kempen/Bijnenburg; 2. Charlier/Deneef; 3. Kroll/Waidorn; eine Runde zurück; 4. Dülberg/Tieg; zwei Runden zurück; 5. Kausch/Hürtgen; drei Runden zurück; 6. Wambit/Brocardo; vier Runden zurück; 7. Rieger/Schent; sechs Runden zurück; 8. Schön/Göbel; sieben Runden zurück; 9. Manthel/Dymella; 10. Büßfeld/Meyer; acht Runden zurück; 11. Koppel/Korsmeyer.

Schach.

Den Bemühungen des Deutschen Schachbundes ist es gelungen, mit der Kurdirektion von Bad Ems ein Abkommen zu treffen über die Abhaltung von Hauptturnieren, die infolge der jetzigen schweren Zeit seit Duisburg 1929 nicht mehr stattfinden konnten. Bekanntlich ist Bad Ems schon seit mehreren Jahren der Tagungsort des Mittelrheinischen Schachbundes. Zeitlich gemeinsam mit dessen Turnieren soll alljährlich, erstmals vom 24. März bis 7. April 1932, das Emsler Aufstiegturnier des Deutschen Schachbundes abgehalten werden, in dem die Spitzenspieler der Landesverbände ihre Kräfte messen sollen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer soll 60 nicht überschreiten. Zunächst werden sieben Runden nach dem Schweizer System gespielt. Nach einer vom vierjährigen Rheinmeister und Mitglied des hiesigen Schachvereins, C. S. Jensen, erfundenen Wertberechnung, die bereits vom Mittelrheinischen Schachbund erprobt wurde, werden die sieben bis neun besten Spieler ermittelt. Sie treten dann zu einem Rundenturnier zusammen, für das die Turnierbestimmungen des Deutschen Schachbundes maßgebend sind. Der Sieger erhält die Würde „Meister des Deutschen Schachbundes“, sowie einen Ehrenpreis der Bad Emsverwaltung. Meldungen werden nur durch die Landesverbände entgegengenommen. Sie müssen unter Beifügung von 50 M. für jede Meldung spätestens am 10. Februar im Bad Ems sein. Die Teilnehmer erhalten, ohne Rücksicht auf die Entfernung, freie Hin- und Rückfahrt und für die Dauer ihrer Beteiligung am Turnier freien Aufenthalt.

Reitsport.

Die Kinder-Vollgierabteilung der Reitergruppe Wiesbaden unter Leitung von Herrn Weik folgt am nächsten Sonntag einer Einladung nach Frankfurt; im Hippodrom findet nachmittags 3.30 Uhr eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der Winterhilfe Frankfurt statt, an der sich die Abteilung beteiligt.

Boxen.

Der Boxkampf Schmeling — Miden Walker abgejagt.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der Boxkampf zwischen Max Schmeling und Miden Walker um die Schwergewichtsweltmeisterschaft, der am 26. Februar stattfinden sollte, abgejagt worden.

Leibgardist bei Al Capone.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

D. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Al Capones Wohnung.

Wir fuhrten nun nicht nach einem jener vornehmen Villenviertel, wo ich Capones Hauptquartier vermutete, sondern in den besseren Teil des Geschäftsviertels. Wir hielten vor einem drei Stock hohen Haus, in dem wohl keiner eine Privatwohnung gesucht hätte. Zwei kleine Schilder zeigten eine Agentur für Strümpfe in groß und eine Firma „Smith & Weber“ an. Die ich später herausbekam, gab es beide Firmen wirklich, und sie trieben auch regelrechte und ganz bürgerliche Geschäfte, nur war die Strumpfabrik nebenbei auch noch ein Waffenlager, Smith & Weber aber war einfach eine der geheimen Adressen und Übermittlungstellen Al Capones.

Ein hässlicher gebauter Reger bediente den außergewöhnlich großen Fahrstuhl. Ich sah keine Treppen und, wie es sich später herausstellte, gab es auch keine. Während wir den Fahrstuhl bestiegen, meldete uns der Reger telefonisch an; das Telefon war im Fahrstuhl angebracht. Wir kamen im zweiten Stock an. Der Raum zwischen Fahrstuhl und Wohnungstür war beinahe zu schmal für uns acht Männer. Geduldlos öffnete sich die wichtige Bronzetür, an der ich wieder Schloß noch Griff, wohl aber kostbare Reliefs sah. Die Tür verschwand beim Öffnen in der Wand. Sie konnte wohl überhaupt nur von innen geöffnet werden.

Ein Schatten von einem Menschen begrüßte uns kumm, ein Mann von unbekanntem Alter, jedenfalls ein Angehöriger der mongolischen Rasse, in dunkelblauer Livree. (Später erfuhr ich, daß er Siamese ist, trotz seiner zierlichen Figur sehr kräftig und dem Chef treu ergeben.) Der Mann geht auf Korkhollen. Ich versuche auch meine Schritte zu dämpfen, aber die anderen treten kräftig auf. Als wir durch eine schöne, geräumige Diele gehen, kreist mein Blick dunkle Renaissance-Möbel. Wir treten in ein kleines Zimmer ein und dann in ein großes, helles, gleichfalls mit dunklen Renaissance-Möbeln.

Vor den breiten Fenstern sitzt vor einem großen Schreibtisch ein Mann, von dem ich zunächst nur den Hinterkopf sehe, einen mächtig gewölbten, mit dichtem, schwarzem Haar bewachsenen Hinterkopf, ein wenig zwischen die breiten Schultern eingezogen, auf einem kurzen Stielen. Der Mann erhebt sich ruhig, aber schnell für sein Gewicht, das ich auf 190 Pfund schätze. Er ist etwa 1,77 groß. Bähelnd wendet er sein Gesicht uns zu und kommt uns mit langen, wichtigen Schritten entgegen. Er trägt einen dunklen, sehr elegant geschnittenen Anzug mit einem bunten, lustigen Schloß. Er begrüßt alle mit Händedruck, zuerst Conni, zuletzt mich.

„You are the german boy?“ (du bist der deutsche Junge?), fragt er heiläufig mit tiefer, etwas heiserer Stimme.

„Ja.“

„Warst du im Krieg?“ fragt er dann.

„Ich war zu jung dazu.“

„Die Deutschen waren gute Kämpfer.“ bemerkt er.

Die meisten seiner Bilder liegen! Er hat etwas außerordentlich Wildes in seinem fleischigen Gesicht. Seine Kopfhaltung ist nachlässig. Dieser runde Kopf wirkt auch von vorn gewaltig.

Stark hervortretende Kieferknochen, ein sehr energisches Kinn. Der Haarwuchs über der gutgebauten Stirn schon ein wenig zurücktretend. Schwarze, buschige, über der Nasenwurzel nicht ganz zusammengefallene Augenbrauen. Die Augen nicht groß. Der Blick ist durchdringend. Die Nase platt, der Mund groß. Ein blendend weißes, regelmäßiges Raubtiergebiß. Eine Narbe läuft über die ganze linke Wange. Italienischer Typ, aber kein ganz reiner.

Al Capone setzt sich sofort nach der Begrüßung an seinen Schreibtisch und nimmt eine Mentholzigarette zwischen die Zähne. Der Capitano weist mir mit einem anderen Mann, den sie „the Count“ nennen, im Nebenzimmer einen Platz an. Ich bemerke zu diesem Count, daß wir hier nicht hören können, was im Nebenzimmer geschieht, da zeigt er mir eine Alarmlampe. Zwei von uns sind in Capones Zimmer geblieben.

Seine Bücher.

In diesem Nebenzimmer, in dem gleichfalls Renaissance-Möbel, und zwar, wie ich mich jetzt überzeugen kann, echte stehen, gab es Regale mit vielen Büchern. Es war, wie ich später erfuhr, Capones Bibliothekszimmer. Es gab eine ganze Anzahl von Büchern über Napoleon, zum Teil in kostbaren Einbänden. Ein Buch, das gesammelte Aussprüche Napoleons zu enthalten schien, war oft gelesen worden. Es gab aber auch zahlreiche Bücher über wissenschaftliche Betriebsführung, Organisation, Kundenwerbung, Anarchismus, Seefahrt, Dampferbau, Weinbau, Gastronomie, Memoiren über den Bürgerkrieg und die Eroberung des Wilden Westens, die Bücher von Roosevelt, Carnegie, Rockefeller, Ford, Bücher von Karl Twain, Upton Sinclair, R. L. Steven R. L. Stevenson, Dergesheimer, O'Henry, Dumas, „Drei Musketeiere“, Myers, „Entstehung großer Vermögen“, Henry Georges, „Armut und Fortschritt“, auch ein Buch von Karl Marx usw., alles englisch. Italienische Bücher sah ich nicht, außer Dante. Nur unter den älteren Büchern mit den Stichen gab es französische. Wenn der Herr des Hauses nur jedes dritte von diesen Büchern gelesen hat, konnte er kein ungebildeter Mensch sein. Ich blätterte eben in einem der kostbaren Bücher, da sprang die Tür auf.

Capone raste in höchster Aufregung durch die Zimmer. Er schwenkte ein zerstücktes Zeitungsbild:

„Zum Ausderhaushalten“, rief er, „wenn Kerle wie dieser Michael Hughes meinen guten Namen benutzen, um sich schäbige Klammern zu machen! Ich habe diesen Kerl Hughes nie gesehen und er soll sich auch hüten, sein schmutziges Gesicht hier zu zeigen. Frech sein kann er und sonst nichts, diese giftgeschwollene Schlange von Polizeikommissar. Dieser lägliche Wurm, dieser ahnungslose Mr. Hughes rühmt sich da: „Ich habe Al Capone in der ganzen Grafschaft Cook das schamlose Handwerk gelegt und in der Stadt Chicago ebenfalls.“ Oh! Da mußt du früher aufstehen, mein Schatz!“

Capone warf sich in einen Sessel, ging aber bald wieder in das andere Zimmer, wo er am Telefon verlangt wurde.

Ich habe noch nie einen Menschen so gornig gesehen wie Capone bei dieser Gelegenheit. Ich sagte, daß ich nicht in der Haut dieses Polizeipräsidenten Hughes reden möchte.

„Du wärdest damit gar nicht viel riskieren, Sauerbrant.“

belehrt mich ein Mann, den sie Andy nannten, ein hochgewachsener blonder Mensch mit guten Manieren. „Du weißt vielleicht nicht, wer diesen Herrn Hughes zum Polizeikommissar von Chicago gemacht hat. Selbstverständlich war das unser Freund Big Bill Thompson, der neue Bürgermeister von Chicago, der Mann, der erst gestern erklärt hat, so feucht oder noch feuchter zu sein als die Mitte des Atlantischen Ozeans.“

Aber wer hat Big Bill wählen lassen?

Wer hat Bürgermeister Dever zu Fall gebracht? Er! Der Boss! Gewiß, dieser Fettwanst Big Bill hat nach seiner Wahl, wahrscheinlich war er wieder einmal fernhagelvoll, frech in die Welt posiert, er würde die kleinen Alkoholschmuggler, die Leute, die bei Mondschein Alkohol brennen, er würde den Whisky in der Hofentasse nicht verfolgen, denn kleinlich sei er nicht — dafür aber „das Verbrechen“, also uns, also Al Capone, aus Chicago jagen! Ihn, mit dessen Geld er gewählt wurde! Und Big Bills Polizeigewaltiger Hughes hat in dieselbe Kerbe, wenn er seine Launeungen von Reportern schreiben läßt, daß er uns — uns! — aus der Stadt geseuert habe. Nun, wir sind da und werden immer da sein und diese Kerle mögen den Mund noch so voll nehmen, sie schaden uns nicht. Aber Mike Hughes würde besser tun, hübsch artig zu sein, denn erhebt er ein alter Stammkunde von John Higgins' mißbätiger Darlehnskasse und zweitens kann der Chef, wenn er will, gelegentlich mal auch über ihn was in die Zeitung setzen lassen. Er hat Glück: der Chef hat heute andere Sorgen, als diesem Kerl Hughes eines auf den Mund zu geben. Es sind fremde Gummien in der Stadt, Mißo-Männer aus New York, Saint Louis und Cleveland, die ihm ans Leben wollen. Der Waffenstillstand ist durchbrochen, die Konkurrenz macht sich wieder niedlich, und sogar bei uns im 42. und 43. Bezirk wagt sie es, aufzutreten. Symie Weiß, der einzige, der uns vielleicht hätte schaden können, ist zwar tot, die Konkurrenz der Westseite ist gebucht, unser Boss kontrolliert noch alles, was ihm im Waffenstillstand zugesprochen wurde und mehr, aber es bilden sich allmählich schon wieder neue Banden aus den zerstreuten Teilen der alten Bande O'Banion und man trachtet dem Chef offenbar wieder nach dem Leben. Wir verlangen von Herrn Hughes so nicht, daß er uns schützt. Wir sind auf unserer Hut und der Lote vom 25. Mai kann nicht sprechen. Möchte dieser famose Herr Hughes nicht sagen, wenn er es weiß, wer jener gutgekleidete Mann war mit dem großen Diamanten am Finger und dem Pack Banknoten in der Tasche, der im Quartier westlich der großen „Schlinge“ (Geschäfts- und Bankviertel von Chicago), mit zehn Kugeln im Leibe aufgefunden wurde und mit einem 25-Cent-Stück in der rechten Hand? Das wird er ebenso wenig angeben können wie die Namen derer, die den Mann zur Straße gebracht haben, und zwar offenbar nicht zu dem Zwecke, um ihn zu berauben. Kümmeren wir uns nicht um diesen lächerlichen Hughes, der Chef hat andere Sorgen und wir auch. Kümmeren wir uns weiter um die fremden Gummien, die jeden Augenblick um den Boss herum auftauchen können. Die 90 Tage des Waffenstillstandes, da kein Schuß in Chicago fiel, sind vorbei. Die fremden Gangster wollen keine Barmut annehmen. Wir bekommen vielleicht wieder heiße Tage. Nicht wahr, Sauerbrant? (Fortsetzung folgt.)

Unser
Wir wollen reslos räumen!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe bietet Ihnen jetzt Gelegenheit,
Seidenstoffe, Samte, Brokate, Spitzen, Tüll, moderner Schmuck, Blumen usw. zu Spottpreisen zu kaufen. — Besuchen Sie uns, es ist Ihr Vorteil.

Seidenspinner

Inh.: Sarah Rosenstrauch
Wilhelmstraße 20

Vom 14. bis 16. Januar

Preiswerte Eintopf-Gerichte

1 Pfd. Weiße Bohnen	zus. nur	28.
¼ Pfd. fetten Speck	nur	60.
1 Pfd. Linsen	zus. nur	60.
½ Pfd. Dörrfleisch	nur	60.

Wohlwollen Preisabstufung!

Schmalz, garantiert rein	Pfund	52.
Molkereibutter	½ Pfund	65.
Frish-Eier	10 Stück	1.25
Sied-Eier	10 Stück	78 und 88.

Größling

Filiale Grabenstraße 12, Tel. 25032
 „ Hellmundstraße 20
 „ Gneisenaustr. 15, Tel. 25034
 „ Sonnenberg, Mühlgasse

4% Rabatt

TEE

Das billige und köstliche Getränk!

Eine Tasse kostet Sie 1 bis 1½ Pf.

Nr.1 Teespitzen	¼ 0.95, ½ 0.38
1a Familien Tee	¼ 1.00, ½ 0.40
2 Ceylon Broken	¼ 1.15, ½ 0.45
3 Ostfriesische Mischung	¼ 1.20, ½ 0.48
4 China-Mischung	¼ 1.40, ½ 0.56
6 Englische Mischung	¼ 1.55, ½ 0.62
6 Russische Mischung	¼ 1.90, ½ 0.76
7 Hochland-Mischung	¼ 2.20, ½ 0.85

Wie der Tee richtig zubereitet wird, sagt Ihnen unsere Kochvorschrift

4% Rabatt

Tauber Alexi Jünke

Adelheidstr. 34 Michelsberg 9 Kals.-Fr.-Rg. 30

Anläßl. der Weinversteigerung im Kloster Eberbach am Freitag, den 15. d. M. verkehrt mein Omnibus ab Eltville, vorm. 10.50 u. nachm. 12.55 Uhr. Zurück: Nachm. 1.20, 4 u. 6 Uhr. Fahrpr. hin u. zurück 1.- Mk. Ab 15. d. M. ermäßigt sich der Fahrpreis nach Kiedrich auf 0.40 für die Einzelfahrt und auf 0.70 für Hin- und Rückfahrt.

Anton Winter, Auto-Linie
Eltville — Kloster Eberbach — Telefon 223.

Ganz gewaltig

war die Käuferzahl beim gestrigen Anfang unseres

Inventur-Ausverkaufes.

Eilen Sie und nutzen Sie die günstigsten Gelegenheiten. — Wir fangen an:

für **Damenschuhe** mit **290**

für **Herrenschuhe** mit **490**

darunter Orig.-Goodyear-Welt, Rahmenarbeit

für **Damen-Weberschuhe** mit **125**

Wunderschöne **Leder-Hausschuhe** **185**

mit echter Ledersohle

Schuhwarenheim

Hirsch & Co

Langgasse 37.

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Die beste u. vorteilhafteste Sauce

zu **Fisch, kaltem Fleisch, Wild und Geflügel** ist

Grether's Remouladensauce

¼ Pfund **40 Pfennig.** 3261

GRETHER, Neugasse 24.

Kaufgesuche

Damen- Kleider
Wäsche, Zedert, usw. laufe
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Heng. 19, 2
Tel. 23351

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten laufe
D. Stummer. Tel. 24378
Niedstr. 11, 8.

Mantel für 151. Mädch.
zu kaufen gesucht. Off. u.
R. 173 an Tagbl.-Verl.

Echter Perjer

3x4 Mtr., zu kaufen gel.
Nur allerbeste Qualität.
Off. u. R. 163 Tagbl.-Verl.

Wiesb. Adressbuch

1931 oder 1930, laufe
Buchhandlung Schwaedt,
Rheinstraße 43.

Briefmarken

bessere Sammlg., ältere
Einzelmarken, los, auf
Briefen laufe geg. Kaffe.
Otto Baie,
Frankfurt am Main,
Biebergasse 9, F20

Kaufe Möbel

aller Art gegen Barzahl.
Frau Klapper,
Büdingenstraße 4
(an der ob. Webergasse).
Telephon 28459.

1. Chalm., 2. Polsterstuhl,
1. Teppich zu 1. gel. Preis-
off. u. R. 173 Tagbl.-Verl.

Einzel-Möbel

(auch Einrichtung) geg.
bar zu kauf. Gef. Off. u.
R. 166 an Tagbl.-Verl.

Kinder-Klavierschänke
gesucht. Off. mit Preisang.
u. R. 171 an Tagbl.-Verl.

Kleine Tische
und Federwäse zu kaufen
gesucht. Offerten u. R. 168
an den Tagbl.-Verl.

Gebr. verentbare Näh-
maschine zu kauf. gesucht.
Off. u. R. 172 Tagbl.-Verl.

Radio
Rekommandiert, 3-4 Röhren,
zu kaufen gesucht. Genaue
Offerten mit Preis unter
R. 169 an Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter, waagrecht
zu stellender

Krankenfahrrad.
Off. u. R. 171 an Tagbl.-Verl.

Guterhalt. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis unter R. 171
an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Gasbadeofen
zu kaufen gesucht. Off. u.
R. 173 an Tagbl.-Verl.

Sobelbank
gebraucht, zu kaufen gel.
Preisoff. unt. R. 171 an
den Tagbl.-Verl.

Gebr. G. Schlauch u. l. g.
Nettelbedr. 16. Johann.

Verpachtungen

Diverse Restaurants
in Wiesbaden und Bor-
den, in Mainz usw., zum
1. April, eventl. früher zu
vermieten. Es handelt sich
um große, mittlere und
kleine Lokale, die infolge
der Notverordnung ge-
kündigt wurden und zeit-
gemäß billig abgegeben
werden.

Emanuel,
16 Goebenstraße 16.
Sprechst. 1/2 bis 1/4 Uhr.

Pachtgesuche

Garten
Rhe Niedermaldstraße —
Paulinenkloster, zu pachten
gel. Off. R. 171 Tagbl.-Verl.

Unterriicht

Junge geb. Französin
erteilt gründl. Gram. u.
Konversations-Unterricht,
auch Teilnehmer l. franz.
Birkel. Off. unter R. 171
an den Tagbl.-Verl.

Musiklehrer (Raatl. gen.)
ert. gründl. leichtföhligen
Klavierunterricht
Mittl. 8 Mtr. (2x wöchl.)
Mittl. 4 Mtr. (1x wöchl.)
Off. u. R. 127 Tagbl.-Verl.

Wer erteilt schnell. Unter-
richt in
Klavier-Harmonika?
Preisang. U. 170 T.-Bl.

Verloren * Gefunden

Der Herr u. die Dame
in Schwarz, die Mittwoch
abend 11 Uhr in d. Börse
waren, werden von dem
Kellner höflich ersucht, den
10-Mark-Schein, den der-
selbe liegen ließ, zurück-
zugeben.

75 Mark Belohnung!

Ohring mit Brillant
verloren im Theater (Kl.
Haus) oder auf dem Wege
Luisenstr., Bahnhofstr.,
Ritolastr., Biebr. Allee,
Kallauer Str., evtl. auch
Omnibus Linie 1 oder 2.
Abzugeben bei Juwelier
Ernst.

Geschäftl. Empfehlungen

Hausverwaltungen
Bücherrevisionen
Außergerichtl. Vergleiche
Geldvermittlungen
Nachweisb. Erfolge
Beste Referenzen

Offert. unt. J. 172 T.-Verl.

Erstl. Humorist
empfiehlt sich zu allen
Veranlassungen. Ang. u.
R. 163 an Tagbl.-Verl.

Schreibstube
wie Werbebriefe usw.
werden sauber und
originalgetreu verviel-
fältigt d. Maschinen-
Schreibstube Lang,
nur Karlstraße 5.
Tel. 23061.
(Herstellung aller ma-
schinenschriftl. Arbeit.)

Schönheits- und
Körperkultur
Huni B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin,
Webergasse 3. T. 24723.

Heiraten

Suche f. u. Tochter,
27 J., engl., schuld. gelch.,
m. Kind (4 J.) Ehegatten
in gesch. Wohl. Staats-
beamt, ab. Aladem, bevor-
zugt. Vermittler verbiet.
Nur ernstgem. Selbstoff.
u. R. 172 an Tagbl.-Verl.

Verchiedenes

Großes Haus, St.-R. D.,
3. Rg., 2. Reihe, für den
Rest der Spielzeit abzu-
g. Bleichstraße 30, 1. Hs.

Bestere bessere Dame
sucht zum Mitbewohnen
ebenfalls zur Verbillig.
des Haushalts. Off. unter
R. 171 an Tagbl.-Verl.

Holz
auf Wohlfahrtsheime w.
abgeholt. Bleichstraße 6.

Kater in Kater
in gute Hände abzugeben
Grabenstraße 5, 1.

Karten- und
Handelekunst
Frau Voh, Schierkeimer
Str. 28, 2. Nur Damen.

Zukunftsbildung
Sprechstunden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfsstr. 9, 8. r.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Venezuela

Ein Tropen-Paradies! Süd-Amerikas Wunderwelt!

Das Monumental-Kulturfilmwerk
der ersten deutschen Venezuela-Expedition.

Kulturell. **Ein Wegweiser des Aufstiegs.** Aktuell.
11.30 Uhr. **Sonntag, den 17. Januar** 11.30 Uhr.

Morgenfeier im Ufa-Palast
An der Orgel: Ernst Lohmann.

Eintrittspreise: 0.80, 1.20, 1.50 Mk. Vorverkauf in den Buch-
handlungen Moritz u. Münzel, Wilhelmstr. 58, Stadt, Bahn-
hofstr. 6, Bücherstube am Museum, Wilhelmstr. u. Musikhaus
Stöppler, Rheinstr. 41, sowie an den Theaterkassen, nachm.
ab 3.30 Uhr.

Jugendliche 50 Pf., 75 Pf., 1.00 Mk.

Café Grosse

Langgasse 34

Kapellenwechsel
Ab heute das beliebte Konzert-, Tanz- und Turnier-Orchester:

Otto Schillinger
bekannt durch Kurhaus und Vier Jahreszeiten.

Heute Donnerstag: Operettenabend

Freitag: **Gesellschaftstanz** Samstag: **2. Kappenabend** mit Georg Veit

Grosse

100 UBER

OFFERTEN

die auf eine Anzeige
im „Wiesbadener
Tagblatt“ eingehen,
sind keine Seltenheit

• Sie sprechen am
besten für den großen
Erfolg und die außer-
ordentliche Wirksam-
keit der Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

Alt- Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag nachm. 4.45 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.15. Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.45 Uhr. — Montags,
morgens 7.15 Uhr, nach-
mittags 4.45 Uhr.

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg.
Freitag nachm. 4.45 Uhr
Jugendgottesdienst, Sab-
bat, morgens 9. nachm.
3 Uhr, abds. 5.45 Uhr.
Montags, mora. 7.30,
abends 6 Uhr.

WALHALLA

Theater

Heute Premiere!

Marlene Dietrich

die gefeierte deutsche Filmstarstellerin von
Weltrenom als Meisterspionin in dem
großen Spionage-Tonfilm

„X 27“

Regie: Josef von Sternberg, der
auch den „Blauen Engel“ und „Morokko“
in Szene setzte. — Ein Tonfilm, der vom
ersten bis zum letzten Bild in atemloser
Spannung hält.

Auf der Bühne:

Die weltberühmten

Musikal-Clowns

„3 Fratellinis“

Die Könige der Clowns.

Eine Stunde tollster Spässe

Bis 5 Uhr: Einheitspreis Mk. 0.60.

10.30 Uhr Nachtvorstellung

Große vollfrische

Sied- und Trink-

Eier

10 Stück 98

Movon London spricht.

Mord um eine Tasse Tee. — Eine fleißige Mutter. — Wird Professor Lodge aus dem Jenseits antworten? — Ein Opfer seiner Erfindung.

Eine Mordtat, die vor einiger Zeit in London ungeheures Aufsehen erregte, ist dieser Tage aufgeklärt worden. Vor einigen Wochen hatte man in seinem Palais einen bekannten Industriellen ermordet aufgefunden, und im Nebenzimmer fand man die Leiche seiner Freundin, die er demnächst hatte heiraten wollen. Man fand zunächst vor einem Kessel, da in der Wohnung nichts geraucht war. Nach zeigten Türen und Fenster keinerlei Spuren eines gewaltsamen Eindringens. Die Leiche des Industriellen war gräßlich verstümmelt, sie wies mehrere Stichwunden auf, während der Mörder seinem weiblichen Opfer den Kopf abgeschnitten hatte. Fieberhaft war die Polizei bemüht, den geheimnisvollen Mordfall aufzuklären, und jetzt endlich ist ihr dies gelungen. Der Mörder ist der Kammerdiener des Millionärs. Das wäre an und für sich noch keine so große Sensation. Aber daß ein Diener seinen Herrn, der stets gütig zu ihm gewesen ist, wegen einer Tasse Tee ermordet, das dürfte einzigartig dastehen.

Der Diener hatte an dem Abendebend Ausgang erhalten, um ein Theater aufzusuchen. Der Industrielle war mit seiner Freundin zu Hause geblieben, und beide spielten Schach. Gegen Mitternacht bekam der Hausherr Appetit auf eine Tasse Tee, die ihm die Dame auch bereiten wollte. Unglücklicherweise hörte man in diesem Augenblick, daß der Diener von seinem Ausgang zurückkehrte. Der Hausherr forderte nun den Diener auf, ihm den Tee zu bereiten. Darüber war dieser sehr entrüstet. Er lehnte die Aufforderung mit der Begründung ab, daß er seinen Ausgang hätte und daher zu irgendwelchen Dienstleistungen nicht verpflichtet sei. Darüber ärgerte sich nun wieder der Hausherr, der ihm nun erst recht befahl, den Tee zu bereiten. Vergeblich flehte die Dame den Industriellen an, den Streit zu beenden, denn sie wußte, daß der Diener überaus jähzornig war. Der Industrielle wollte jedoch seine Autorität aufrecht erhalten und wiederholte seinen Befehl. In ihrer Angst drängte die Dame ihren Freund in ein anderes Zimmer und schloß die Tür ab, aber das half nichts mehr, denn der Diener, der vor Wut aus dem Verstande war, eilte in die Küche, holte ein scharfes Küchenmesser und drückte mit aller Kraft, die ihm zu Gebote stand, die Stubentür ein. Dann stürzte er auf seinen Herrn zu und tötete ihn mit zahlreichen Messerstichen. Inzwischen war die Dame ans Telefon geeilt, um die Hilfe der Polizei anzufordern. Sie hatte gerade den Hörer abgenommen und der Polizei ihre Adresse genannt, als der wütende Diener ihr das lange Küchenmesser in den Rücken stieß. Da das Messer die Lunge durchbohrte, starb die Dame nach wenigen Minuten. Der entmenschte Diener stürzte auf die Leiche zu und schnitt ihr den Kopf ab. Dann floh er aus der Wohnung. Die Polizei hatte zunächst wenig Anhaltspunkte, bis es ihr gelang, den flüchtigen Diener zu verhaften. Er leugnete zwar standhaft, mußte aber später unter der Last der Beweismittel eingestehen, daß er selbst den Doppelmord begangen hatte.

Gerade als Neujahrserfreuung wurde einem englischen Arbeiter sein 17. Kind geboren. Die tüchtige Mutter fühlt sich sehr wohl, und sie hat erklärt, daß dieses 17. Kind noch keineswegs ihr letztes sein werde. 15 Kinder sind am Leben, nur zwei sind Kinderkrankheiten erlegen. Selbstverständlich hätte es die fleißige Mutter bei Einzelgeburten nie auf diesen Rekord gebracht. Sie hat in vier Jahren neun Kinder geboren, und zwar dreimal Zwillinge, und einmal sogar Drillinge. Der Vater soll ziemlich enttäuscht darüber gewesen sein, daß er diesmal nur einen einzigen neuen Erdenbürger begrüßen durfte.

Einer der angesehensten englischen Mathematiker, Sir Lodge, hielt vor einiger Zeit einen Vortrag, der deshalb bedeutungsvoll war, weil das Publikum fast ausschließlich aus Geistlichen bestand. In seiner Rede führte Sir Lodge aus, daß er an das Fortbestehen der Seele glaube, und daß er der Ansicht sei, wir könnten wahrscheinlich aus dem Jenseits Botschaften senden. Feierlich versprach Sir Lodge, daß er nach seinem Tode versuchen wolle, eine Verbindung mit den Lebenden zu erreichen. In einem versiegelten Schreiben, das bei seiner Beerdigung mitgeführt ist, hat Sir Lodge aufgeschrieben, welche Worte er aus dem Jenseits sprechen würde. Auch hat er in dem Brief besondere Stichworte festgelegt, an denen man ihn bei Sendung seiner Botschaft erkennen soll. Erst dann, wenn er eine Botschaft gesandt haben sollte, darf sein Schreiben geöffnet und gelesen werden. Da Sir Lodge schon alt und kränklich ist, rechnet man mit seinem baldigen Ableben. Wie vergißt er, seine Freunde, die ihn besuchen, darauf aufmerksam zu machen, daß er mit Bestimmtheit, soweit es in seinen Kräften steht, eine Botschaft aus dem Jenseits nach seinem Tod senden würde.

Eine neue Gasmaste wollte Dr. Blurton erproben; er ist dieser seiner eigenen Erfindung zum Opfer gefallen. Blurton glaubte, eine wesentliche Verbesserung der bisher bestehenden Gasmasten gefunden zu haben, und war fest davon überzeugt, daß seine neue Maste einen Gastob völlig ausschließe. Die Fachwelt zweifelte, Blurton ließ sich aber nicht beirren. Am alle Witterung davon zu überzeugen, daß seine Konstruktion unfehlbar sei, beschloß er, die neue Maste an sich selbst zu erproben. Er suchte ein gasgefülltes Zimmer auf, nachdem er sich seine neue Maste vorgenommen hatte, und bat seine Mitarbeiter, ihn nicht zu stören. Als er nach Verlauf von einer Stunde nicht zurückkehrte, wurden seine Assistenten besorgt um sein Schicksal. Sie drangen in das mit Gas gefüllte Zimmer ein, und fanden Dr. Blurton erst nach längerem Suchen auf dem Erdboden. Sofort angestellte Beleuchtungsversuche blieben erfolglos, der Bedauernswerte war tot. Er ist ein Opfer seiner Wissenschaft geworden, denn er hat sein eigenes Leben dafür eingetauscht, daß seine Gasmaste die zweckmäßigste sein sollte. Trotz des schrecklichen Beispiels haben die Assistenten erklärt, daß sie das Werk des Toten fortführen und weiter an der verhängnisvollen Maste arbeiten wollen.



London ehrt das Andenken des berühmten Südpolarforschers Shadleton.

Die Enthüllungsfeier für das neue Shadleton-Denkmal in London. Am Hause der Geologischen Gesellschaft in Kensington, London, wurde jetzt eine lebensgroße Statue des berühmten Südpolarforschers Sir Ernest Henry Shadleton enthüllt, der 1922 auf einer Reise nach dem Südpol starb. Das Denkmal zeigt den Forscher in Polarleibung.

Der Brand des Zirkus Sarrafani. Zu dem Großfeuer in dem zurzeit in Antwerpen gastierenden Zirkus Sarrafani erfahren wird in Dresden, dem Stammsitz des Unternehmens, u. a. folgendes: Anfang Dezember begann Sarrafani eine Tournee durch Belgien. Ein dreiwöchiges Gastspiel in Lüttich hatte noch einigermaßen Erfolg, als aber Sarrafani bei den Brüsseler Behörden um die Erlaubnis nachsuchte, über Weihnachten und Neujahr in Brüssel spielen zu dürfen, wurden ihm derartige Schwierigkeiten in den Weg gelegt, daß er es vorzog, nach Antwerpen überzusiedeln. In Antwerpen, wo Sarrafani seit 31. Dezember weilte, stieg sein Unternehmen auf derartigen Widerstand seitens der Bevölkerung, daß fast kein Tag ohne kleinere Zwischenfälle verlief. Auf welche Ursachen diese Widerstände zurückzuführen sind, ist der Leitung des Unternehmens unbekannt. Wenn die bisherigen Meldungen über den Verlust von 13 Elefanten und der gesamten Garderobe zutreffen, würde Sarrafani sich gezwungen sehen, den Zirkus aus dem Dresdener Bestand aufzufüllen, bevor weitergespielt werden kann.

Vier Studenten stören einen Tanzdauerwettbewerb. Im Liller Hippodrom wird seit zwei Tagen ein Tanzdauerwettbewerb ausgetragen. Am Mittwoch drangen vier Studenten in den Tanzsaal, warfen Stinkbomben und forderten, daß die für die Sieger gestifteten Geldpreise den Arbeitslosen der Gegend zur Verfügung gestellt werden. Polizei mußte die Unruhestifter verhaften. Die Studenten kündigten jedoch an, daß sie nunmehr noch in viel größerer Anzahl erscheinen würden, um einem „grotesken und skandalösen Schauspiel“ ein Ende zu bereiten.

Wirbelsturmkatastrophe in Alabama. Aus Birmingham (Alabama) wird gemeldet: Der Staat Alabama wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, dessen Opfer auf 11 Tote und 150 Verletzte geschätzt werden. Auch der Materialschaden und die Verluste an Vieh sind außerordentlich groß.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

13. Januar 1932	7 Uhr 27 Morg.	2 Uhr 27 Nachm.	9 Uhr 27 Abends	Mittel
Luft (auf 0° und Normalhöhe)	784.0	784.7	785.3	784.3
rel. (auf dem Meerespiegel)	766.7	766.3	765.8	766.3
Thermometer (Celsius)	2.1	4.6	5.2	4.7
Thermometer (Fahrenheit)	35.8	40.3	41.4	39.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	98	88	86	94
Windrichtung	SO 1	SO 1	SO 1	—
Wiederholungsgröße (Windmeter)	—	—	—	—

Hohe Temperatur: 6.8 Niedrigste Temperatur: 1.0

Zollerhöhung in Norwegen.

Um 20 Prozent.

Oslo, 13. Jan. In geheimer Sitzung wurde heute vom Storting eine vorläufige Zollerhöhung angenommen. Auf die bestehenden Zölle wird ein zeitweiliger Zuschlag gelegt, der dem Vernehmen nach 20 Prozent beträgt. Der Zollzuschlag für Zucker und Kaffee wird sich auf 15 Prozent belaufen. Einige Rotorengattungen und landwirtschaftliche Maschinen bleiben von dem Zuschlag befreit.

Frauen im Schlafe erstickt. In ihrer Wohnung in Baunach bei Bamberg wurden die 76 Jahre alte Witwe Kunigunde Abel und deren 44jährige schwachsinnige Tochter erstickt in ihren Betten aufgefunden. Als man Rauch aus den Wohnräumen aufsteigen sah, öffnete man mit Gewalt die Tür und fand die beiden Leichen. Durch einen schadhaften Kamin war der Fußboden in Brand geraten. Das langsam weitergewandelte Feuer entwickelte starken Rauch, in dem die beiden Frauen nachts erstickten.

Papageienkrankheit in Leipzig? Das Auftreten der Papageienkrankheit wird in Leipzig befürchtet, wo in der Weihnachtswoche acht Personen, wie man zunächst annahm an Grippe und Lungenentzündung, erkrankten; man stellte erst später fest, daß die Erkrankten an einer Geburtstagsfeier teilgenommen hatten, bei der einer der Gäste einen Wellensittich als Geschenk gebracht hatte, der am nächsten Tage verendete. Man vermutet, daß die Erkrankungen auf Infektion durch diesen Vogel zurückzuführen sind.

Raubüberfall auf einen Berliner Juwelier. Ein

schwerer Raubüberfall wurde am Donnerstagfrüh von Autordauern auf das Juweliergeschäft von Höffelmann in Berlin-Lichtenberg verübt. Die Verbrecher schlugen die Scheibe ein, bedrohten den Inhaber mit Pistolen und raubten für 10 000 Mark Brillantringe. Die Räuber sprangen in ihr wartendes Auto zurück. Der Führer hatte stündig den Motor laufen lassen. Auf die lauten Rufe des Juweliers eilten zwar einige Passanten den Räubern nach, konnten sie aber nicht einholen. Ein Bierkäufer ergriff einen Kasten mit Flaschen und schleuderte ihn nach dem Wagen. Er traf nur die rechte Türseite. Die Räuber entkamen.

Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorf. In dem Orte Palling in der Gemeinde Roetgen. In dem Orte Palling in der Gemeinde Roetgen in Mecklenburg brach ein Großfeuer aus, das in kürzester Zeit sieben Wohn- und Wirtschaftsgebäude vernichtete. Große Mengen an Heu und Korn sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet.

Finanzskandal in der Gemeinde Roetgen. Der Bürgermeister, der erste Sekretär und der Gemeinderat der Gemeinde Roetgen im Landkreis Rostock sind vorläufig ihres Dienstes entbunden worden. Staatsanwalt und Aufsichtsbehörde sowie das Landratsamt in Rostock haben eine Untersuchung in die Wege geleitet über Veruntreuungen, die zum Teil bis in das Jahr 1923 zurückreichen sollen.

Inventur-Verkauf 10% Rabatt

Wilhelm Reib

Marktstr. 22
Gegr. 1884
Telephon 29153

Weiß-, Baumwoll-, Bettwaren u. Federn

DLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unzulässig meist erst 1/2 Stunde nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Verstößen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 1. Juli 1930.

Der Polizeipräsident,
J. A. des Seine.

Unser Kaffee billiger!!!

	bisher	jetzt
Maragoyne-Mischung	1 Pfd. 4.40	4.00
Hotel-Mischung	1 " 4.00	3.80
Spezial-Mischung	1 " 3.80	3.60
Karibader Mischung	1 " 3.60	3.40
Hausmarke	1 " 3.40	3.20
Haushalt-Mischung	1 " 3.20	3.00
Konsum-Mischung	1 " 3.00	2.80
Tha-Ga-Mischung	1 " 2.80	2.60
Campinas	1 " 2.60	2.40
Santos II	1 " 2.40	2.20
Brasil-Mischung	1 " 2.20	2.00
Santos I	1 " 2.00	1.80
Amboin	1 " 1.80	1.75

Bruchmakkaroni Pfund .36
Gemüse-Nudeln Pfund .35
Pflaumen Pfund .25

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garis

Wellritzstraße 12 - Kirchgasse 1
Moritzstraße 32 - Kirchgasse 43
Telephon 26002. Lieferung frei Haus.

Kunst-Versteigerung

Am Samstag, 16. Januar 1932, vorm. 10.30 u. nachm. 3 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokal

Taunusstr. 5

im Namen verschiedener Auftraggeber folgendes:

1. Antike Möbel, 1 Biedermeierzimmer in Kirschbaum, sehr reichh., 1 ebensolches in Mahagoni, 1 sehr schöner Barock-Schreibtisch, verschiedene Kommoden, Aufsatzmöbel, Rollpult, geschnittene Truhen, Vitrinen, Chiffonniere, sehr schöne Sitzmöbel wie Bänke, Sessel, Stühle usw.
2. verschiedene deutsche und Perser-Teppiche: Zimmer-Teppiche in den Gröb. 250/350, 300/400, 400/500 usw. diverse sehr schöne Perserbrücken, Läufer, Kelims usw.
3. 1 sehr guter Flügel (Steinweg)
4. Gemälde bek. Meister wie Defregger, von Wille, Weinberger, A. Burger, Hermanns und viele andere
5. eine Sammlung sehr schöner gemalter bleigefasster Scheiben
6. Graphik u. Stiche u.a. eine Sammlung sehr schöner Chodowiecky-Stiche
7. Antike Uhren, Kunstgegenstände in Glas, Porzellan, Elfenbein usw. darunter 2 sehr schöne große Sevres-Vasen auf Säulen.

Besichtigung Freitag, 15. Januar nachm. in den Geschäftsstunden

Auktionshaus Ben Soliman

Taunusstraße 5
Telephon 27415

Sorgfältigste und reellste Bedienung, kostenlose Beratung, Versteigerungs- und Kaufaufträge werden jederzeit entgegengenommen. 3282

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden, die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit zugegangen sind, danken wir alle recht herzlich.

Krim.-Ass.
Edmund Krings u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie Herrn Pfarrer Schmitt für seine tröstlichen Worte sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Kretzel nebst Angehörigen.
Wiesbaden (Gietenring 8), 13. Januar 1932.

Die Ausführung der Auktionsarbeiten für das ehemalige Verordnungsamtgebäude, Bertramstraße 3, in Wiesbaden, soll öffentlich verdingt werden. Die Verdingungsunterlagen liegen beim Arbeitsamt Wiesbaden, Dohmeier und Schwalbacher Straße, Zimmer Nr. 14, auf. Angebotsabdrücke können ab Freitag, den 15. Jan., vorm. 10 Uhr, soweit der Vorrat reicht, dabeist besogen werden.

Eröffnungstermin beim Reichsbauamt Frankfurt am Main, Stiffr. 9/17, am 18. 1. 1932, vorm. 9 Uhr. Zuschlagsfrist: 23. 1. 1932. F711

Samstag, den 16. Januar 1932, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Aukrober Gemeindevorb. Kellerstoss 32 u. 33, folgende Holzarten zum Verkauf: 700 Raummeter Buchen-Scheit und -Küppel 4220 Buchen-Wellen. Zusammenkunft der Steigerer Kellerstossstraße, Waldanfang. F707

Aukrober, den 12. Januar 1932. Schäffner, Bürgermeister.

Jagdverpachtung.

Am Samstag, den 23. Januar 1932, nachm. 2 Uhr wird im Rathhaus die hiesige Feldjagd, 1050 Morgen Ackerland umfassend, auf sechs Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Waldschaden übernimmt die Gemeinde. Marienborn bei Mainz, den 12. Jan. 1932.

Seitliche Bürgermeister Marienborn. Frohnweiler. F707

Zwangsversteigerung.

Am 15. Januar 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1. 1 Säulenbohrmaschine, 50 Paar Fahrtrichtungsanzeiger zu 12 Volt, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher (Seib), 1 Perleterpich, 2 große halbovale Eßtische;
2. 40 Coupons Auszugstoffe, 8 Coupons Balletstoffe, 1 Klavier, 1 Flurgarderobe, 1 Badkommode, ein geschnittener Sessel, 1 Vitrine, 1 Standuhr, ein Kleiderbügel mit Glasüren, 6 Federhühler, zwei Büfets, 2 Kredenzen, 1 Spiegelbügel, 1 Vertikal, 1 Sofa mit Umbau, 2 runde Auszugstische, zwei Teppiche, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen, ein Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Radio-Apparat, 1 Wappschneidmaschine, 1 Wappschneidant, 1 Gasbrenn, circa 1000 Stück Zigarren verschiedener Sorten, 1 Schweißapparat, 1 Gewindeschneidmaschine, zwei Versionenkräftwagen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung zu 1. findet bestimmt statt, zu 2. teilweise.

Barthelme, Obergerichtspfleicher in Wiesbaden, Drantenstraße 39.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 15. Januar 1932, vorm. 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Taunusstraße 11, 3: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Garnitur (1 Sofa und 6 Polsterhühler), 1 weißer Kleiderbügel, 1 großer Trumeau-Spiegel, 2 Spiegel, 3 Kissen, 1 Unterbett, 2 Tische u. a. m. bestimmt;

15 Uhr im Versteigerungslokal, Nettelbeckstraße 24: 2 Speise-, 2 Herren- und 3 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Esszimmer, 1 Klavier, 1 K. Kellerrant, ein Küchenschel, 1 antiker Schrank, 1 ditto Kommode, 1 Kleiderbügelmaschine, 1 Wappschneid, 1 Wappschneidant, 1 Wappschneid, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 National-Regalierkasten, 2 Klüffler, 1 Ständerlampe, drei Schreibmaschinen (Ordn., Adler und Reimmetall), 1 Frischtoilette, 1 Eßzettelongue, 1 Korbgarnitur, 1 Coupon Herrenstoff, 3 Fruchtsche, 20 gold. Damen-Ringe, 200 Bilder, 30 Kristallgläser und eine Anzahl Gold- u. Silberfachen und verfilb. Gegenstände

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Bed., Obergerichtspfleicher, Luxemburgstraße 11.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. Januar 1932, vormittags von 9.30 Uhr ab, werden in der ehem. Infanteries-Kaserne (Stabsgebäude), in der Gersdorffstraße, folgende Gegenstände zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

- 1 reichgeschmückter Büfettbügel (Esszimmer), ein Herrenschminktisch, 1 elegantes fast neues Schlafzimmer, bestehend aus: Stüßigem Wappschneid, 2 Betten mit Matratzen, 1 Frischtoilette und zwei Nachttischen, 2 Schlafzimmer mit 1. bezm. 2. Stüßigem Wappschneid, 2 Betten (ohne Matratzen), Wappschneid und Nachttischen, 8 Federhühler, 4 Dalgemälde und versch. Bilder, bronzene Wand- und Standleuchter, 1 bronz. Standuhr, 1 elektr. Lüfter und andere Beleuchtungsgegenstände, Bronz- und andere Figuren, ein großer Küchenschel, 1 antiker, lomb. Küchenschel (geeignet f. Gastwirtschaft), 2 Böden, einige Stühle, 1 Spinnrad, Schlittschuhe und vieles andere mehr.

Besichtigung ¼ Stunde vor Beginn der Versteigerung. Wiesbaden, den 14. Januar 1932. F661

Volkrechtsstelle des Finanzamts Wiesbaden.



6 Glanzpunkte des Inventur-Ausverkaufs

1. la Reinmakodamast 130 cm vorzügl. Güte, ansprech. Muster (Restbestände) **jetzt 1.25** (statt 1.85)
2. Erstkl. Bettuch 160/250 cm gebleicht, allerschw. Qual. **jetzt 4.50** (statt 6.50)
3. Kräftig. Ichönes Herrennachthemd volle Länge, mit fein. Besätz. **jetzt 3.95** (statt 5.75)
4. Besondere Gelegenheit! Großer Posten feiner Damen-Pullover Damen-Westen aus feiner Wolle oder Bouclé (fröh. bis 21.75) jedes Teil **jetzt 6.90**
5. Prachtv. Steppdecken 150/200 cm, nur bestes Material nur beste Verarbeitung mit feinsten Krauswolle . . . **jetzt 24.75** mit feiner Vollduane . . **jetzt 59.00**
6. Feine Charmeuse-Schlüpfers prima Material mit kleinen Schönheitsfehlern **jetzt 1.45**

Beckhardt, Kaufmann

Nur Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße

Wir unterhalten keine Filiale

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Dr. med. Fritz Stern

Facharzt für Nervenleiden

Große Burgstraße 13

Neue Fernsprechnummer 28376. 1004

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tante, Schwägerin und Großmutter

Frau Elise Bade

geb. Ripp

nach schwerem inneren Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Axel Bade, nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Querstraße 2), den 14. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen. 1005

Schmerz erfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber treubesorgter Bruder

Wilhelm Schwarz

Rechtsbeistand

nach einem arbeitsreichen, treuen pflichterfüllten Leben im Alter von 59 Jahren heute dem Herrn sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Marie Schwarz.

Wiesbaden (Bismarckring 14), den 13. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Betty Israel

geb. Tendler

ist heute im Alter von 59 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Israel
Max Israel.

Wiesbaden, den 13. Januar 1932. Biebricher Str. 23.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. Januar, nachm. 3¼ Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes an der Platter Straße aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Industrie und Handel.

Ein neues Projekt um die Danatbank.

Aufgabe der Fusionspläne.

Nochmalige Einsetzung von Staatsmitteln.

Lange Zeit ist über die Möglichkeit und die Voraussetzungen einer Fusion zwischen der Commerz- und Privat-Bank und der Danatbank verhandelt worden. Soweit wir informiert sind, haben sich besondere Schwierigkeiten hinsichtlich der von der Commerzbank im Falle der Übernahme der Danatbank geforderten Garantiesumme, die das Reich zu leisten gehabt hätte, ergeben, und diese Schwierigkeiten haben bis jetzt angehalten, weil die geforderte Garantiesumme als zu hoch von dem Geber bezeichnet wurde. Der Fusionsplan ist nunmehr in den Hintergrund getreten und gegenwärtig wird ein ganz neues Projekt erörtert, welches, kurz gesagt, eine Konsolidierung der bei den Banken festgestellten, das heißt für den Augenblick uneinbringlichen Debitoren zum Ziele hat. Dabei handelt es sich um Debitoren nicht nur der vom Reich betreuten Banken, sondern aller Großbanken, die, wie man aus den zweimonatlichen Bilanzern erkennen kann, einen Fortschritt in dem Abbau ihrer Debitoren bisher nicht zu verzeichnen haben. Normalerweise geht man bei diesem Abbau den Weg, daß man durch Emission von Aktien bzw. Obligationen diese Schulden konsolidiert, und man will anschließend den Versuch machen, auch unter den heutigen außergewöhnlichen Verhältnissen zu dieser Aushilfe zu greifen. Es sollen in großem Umfange festgestellte Bankdebitoren in junge Aktien umgewandelt werden und, damit die letzteren auch einen entsprechenden effektiven Wert erhalten, müssen nötigenfalls bei den betreffenden Industriegesellschaften durch Reorganisationsmaßnahmen, vor allem der veränderten Bewertung entsprechende Zusammenlegung des Aktienkapitals, die unbedingten Voraussetzungen für eine Vereinigung der Bilanzen geschaffen werden. Auf diese Weise würde also zunächst bei den Debitoren der einzelnen Bankinstitute eine Entlastung eintreten, indem sie diese

jungen Aktien für ihre Forderungen erhalten. Damit würde aber gleichzeitig eine Vermehrung der an und für sich bereits stark angeschwollenen und für die nächste Zukunft nicht unterzubringenden Wertpapierbestände bei den Banken eintreten. Da eine solche Vermehrung in jedem Falle unerwünscht ist, so will man die bei den einzelnen Banken herinkommenden jungen Aktien auf eine neu zugrundeliegende Industriebank übertragen, die dann gegenüber den einzelnen Banken, je nach dem Wert der übergebenen Aktien, eine Kontokorrentverpflichtung einzugehen hätte. Als Industriebank, zu diesen Zwecken soll die Danatbank ausgebaut werden. Ein ähnliches Projekt ist bekanntlich in Italien durchgeführt worden, und zwar mit dem Erfolge, daß tatsächlich eine Entlastung der Banken, allerdings unter Zuhilfenahme von Mitteln des Staates, erreicht werden konnte. Unbedingte Voraussetzungen für die Verwirklichung eines solchen Projektes muß selbstverständlich die bereits erwähnte Bilanzbereinigung der jungen Aktien ausgebenen Unternehmen sein, um nur durch vollwertige Aktien die Ablösung der Debitoren vorzunehmen. Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg einer solchen allgemeinen Aktion bleibt aber die Frage der Refinanzierung, die besonders geklärt werden muß. Selbstverständlich denkt man auch hierbei daran, späterhin die Aktien im Publikum unterzubringen, weil dies der natürlichste Weg der Refinanzierung ist. Er kann jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht bestritten werden. Eine Inanspruchnahme der Reichsbank durch Lombardierung der Aktien kommt wohl bei den stark beschränkten Kreditmöglichkeiten der Reichsbank auch nicht in Frage. Ob sich ausländisches Kapital beteiligen würde, ist auch recht zweifelhaft. Insofern dürfte man nicht umhin können, öffentliche Hilfe heranzuziehen, um gegebenenfalls eine erfolgreiche Durchführung des Projektes zu gewährleisten.

etwas größere Umsatztätigkeit auf. Zeitverzinsliche Werte, Anleihen und Pfandbriefe lagen vernachlässigt. Bei keinem Geschäft erfuhr die Kurse nur geringe Veränderungen, jedoch erhielt sich das Interesse für Reichsschuldbuchforderungen, die abermals 1 Prozent gewannen. Farbenbonds und Reichsbahnvorzugsaktien konnten ebenfalls 1 Prozent anziehen. Die Bilanzkurse für 1931 sind nunmehr von dem Berliner Börsenvorstand fertiggestellt und sollen am Samstag zum Verstand an die Börsenstände im Reich kommen. Auch in unserem Dienst wird die Bekanntgabe dieser Kurse für Samstag zu erwarten sein.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 14. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Januar 1932		13. Januar 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.03	1.04	1.03	1.04
Canada	3.53	3.54	3.53	3.54
Japan	1.49	1.50	1.50	1.51
Kairo	14.64	14.68	14.70	14.74
Konstantinopel	1.74	1.75	1.74	1.75
London	14.29	14.33	14.35	14.39
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay	1.74	1.75	1.74	1.75
Holland	168.98	169.32	169.03	169.37
Athen	5.39	5.40	5.39	5.40
Belgien	58.40	58.52	58.44	58.56
Bukarest	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	60.94	61.06	59.94	60.06
Danzig	81.87	82.03	81.87	82.03
Finnland	6.01	6.02	6.01	6.02
Italien	21.26	21.30	21.24	21.28
Belgrad	7.43	7.44	7.43	7.44
Dänemark	78.72	78.88	78.72	78.88
Lissabon	12.94	12.96	13.04	13.06
Norwegen	77.92	78.08	78.02	78.18
Paris	16.49	16.53	16.50	16.54
Prag	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	64.44	64.56	64.44	64.56
Riga	80.92	81.08	80.92	81.08
Schweiz	81.94	82.10	81.97	82.13
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	35.66	35.74	35.66	35.74
Schweden	79.72	79.88	79.92	80.08
Tatjana (Estl.)	111.99	112.21	111.99	112.11
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

* Diskonterhöhung in Belgien. Die belgische Nationalbank in Brüssel hat ihren Diskontsatz von 2% auf 3% Prozent erhöht.

Marktberichte.

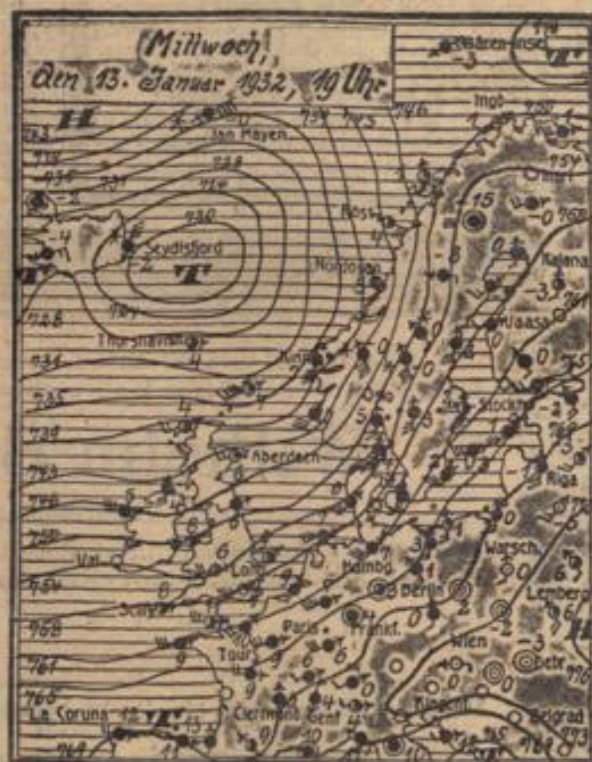
Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Die heutige Getreidebörse hatte zwar freundliche Grundstimmung, war aber nicht ganz einheitlich. Während Roggen und Roggenmehl in den Forderungen höher lagen, zeigte sich für Weizen und Weizenmehl nur wenig Interesse. Futtermittel verzeichneten infolge des geringen Anfalls bei den Mählern weiterhin feste Tendenz, doch war die Umsatztätigkeit nicht groß. Weizen 233.50, Roggen 220-222.50, Sommergerste für Brauwende 185, Hafer 147.50-155, Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 35.10-36.00, ditto Sondermahlung 33.35 bis 34.25, Weizenmehl niederth. Spez. 0 mit Austauschweizen 35.10-35.75, ditto Sondermahlung 33.35-34.00, Roggenmehl 0 60prozent. Ausmahlung 30.75-31.75, Weizenkleie 8.65, Roggenkleie 9.25 M.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Das Kartoffelgeschäft im Rhein-Raingegebiet sowie im übrigen Südwestdeutschland hat sich in der abgelaufenen Woche nicht geändert. Wenn auch die Verbraucherfrage, die im vergangenen Herbst größere Mengen einfuhrte, infolge der oft nicht großen Haltbarkeit der Ware hier und da zu Einkäufen schreiten muß, so ist die Aufnahmefähigkeit doch nicht groß genug, um größere Umsätze tätigen zu können. Im großen und ganzen wird nur der örtliche Bedarf gedeckt. Geschäfte nach dem Ausland sind, trotzdem eine gewisse Nachfrage, besonders aus England, besteht, noch nicht getätigt worden. Das Angebot der Landwirtschaft ist in den meisten Fällen nicht dringend. Die Preise haben sich im allgemeinen behauptet. Man notierte 2.70 bis 2.80 M. je Zentner für die Marke gelbfleischige „Industrie“ franko Wiesbaden und Frankfurt.

Wetterbericht.



Witterungsaussichten bis Freitagabend: Anfangs mit nach Süden zurück wehenden Winden heiter, kühle Nacht, später wieder langsame Wetterverschlechterung, tagsüber ziemlich mild.

Strafanzeige gegen den Norddeutschen Lloyd.

Eine Erklärung der Verwaltung.

Ein Aktionär des Norddeutschen Lloyd hat beim Oberstaatsanwalt in Bremen Strafanzeige gegen Verwaltungsmittelglieder gestellt, denen Buchungsunterschiede, Bilanzverfälschungen und verlustreiche Transaktionen in Lloyd-Aktien vorgeworfen wird, wobei auch auf die dem Lloyd nahestehende Bremer Reederei-Vereinigung Bezug genommen wird, die zum Schutz gegen Überfremdungsgesfahr errichtet worden ist und die mit Genehmigung der Generalversammlung einen Posten Lloyd-Aktien übernommen hat. Die Verwaltung hat zu den Angriffen alsbald Stellung genommen. Die Ausführungen lassen erkennen, daß die Anzeige zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgeht. Zum Teil handelt es sich um Vorgänge, die den Aktionären zu verheimlichen kein Grund vorlag. In der Erklärung des Lloyd heißt es u. a.:

1. Die Bremer Reederei-Vereinigung A.G. ist eine der vielfach in den letzten Jahren gewählten Satzungsänderungen zur Bindung eines gewissen Teils des Aktienkapitals. Sie ist keine Tochtergesellschaft des Norddeutschen Lloyd, sondern eine Gesellschaft, an der der Lloyd neben einem größeren Kreise sonstiger Aktionäre mit einem größeren Teil, etwa 38 Proz. des Aktienkapitals, beteiligt ist.

2. In einem Anlauf von Aktien der Deutschen Südschiffahrt A.G. hat sich der Lloyd neben zwei Berliner Großbanken beteiligt, um angeordnete Oppositionsmaßnahmen zu verhindern, von denen die Banken ungünstige Rückwirkungen allgemeiner Art erwarteten. Das sich aus dieser Angelegenheit für den Lloyd ergebende Obligo wurde seinerzeit auf 30.000 Reichsmark kalkuliert und wird im Ergebnis nicht das Doppelte dieses Betrages übersteigen.

3. Bei der behaupteten Scheinbuchung in der Bilanz des Lloyd per 31. Dezember 1930 und den darin angegebenen Forderungen von 20 Mill. M. gegen den bremischen Staat handelt es sich um einen Uti-mo-überbrückungskredit, der dem bremischen Staat (Staatshauptkasse) Ende 1930 gegeben wurde, aber im ersten Halbjahr 1931 bereits wieder auf etwa 6 Millionen M. abgedeckt worden ist. Da die Forderung des Lloyd gegen die Staatshauptkasse, wenn sie in üblicher Weise in der Bilanz unter Bankguthaben ausgewiesen wäre, die Bilanz übermäßig liquide hätte erscheinen lassen, hielt der Vorstand es damals für angezeigt, im Interesse der Bilanzwahrheit und zur Vermeidung einer Irreführung über den Liquidationsgrad des Unternehmens einen Teil dieser Forderung abzutreten, und zwar an die Darmstädter- und Nationalbank zum Betrage von 8 Millionen M. und an die F. Schröder-Bank in Bremen zum Betrage von etwa 6 Millionen M.

4. Die F. Schröder-Bank hat im Frühjahr 1930 dem Lloyd ein größeres Paket Hansa-Aktien angeboten im Umtausch gegen Aktien des Lloyd. Der Lloyd, der für das Risiko, das in dem Bau der großen Passagierdampfer lag, einen Ausgleich suchte und ihn im Frachtgeschäft zu finden hoffte, griff auf dieses Angebot hin, auf das Aktienpaket eines Konsortiums von Verwaltungsmittelgliedern des Lloyd zurück. Da sonstige Anläufe von Lloyd-Aktien zu dem gleichen Zweck sich fast durchgehend ausgewirkt hätten, hielt die Verwaltung des Lloyd es für notwendig, dem Konsortium bei einem damaligen Aktienstande von etwa 104% sein Paket zu dessen Einstandspreisen (etwa 110 Prozent) abzugeben. Die Verwaltung ist auch heute noch der Überzeugung, daß der Anlauf eines solchen Postens im freien Markt teurer gekommen wäre, weil ja bekanntlich die Aktienumfänge an der Börse zu jener Zeit so gering waren, daß schon kleinere Aufkäufe eine außerordentliche Kurssteigerung zur Folge hätten.

Die europäische Zuckerproduktion 1931/32.

37 Prozent geringere Rübenverarbeitung.

Nach den Ermittlungen der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik, die diese in der ersten Januarwoche nach Beendigung der Rübenkampagne angestellt hat, wurden in 15 der Vereinigung angeschlossenen europäischen Staaten 24,95 Mill. Dz Rüben verarbeitet gegen 39,64 im Vorjahre, das sind 37 Prozent weniger als in der Vorjahreskampagne. Den größten Rückgang von 75 Prozent verzeichnet Rumänien, den kleinsten mit 1,1 Proz. Finnland. Eine Zunahme ist nur in der Türkei um 81 Proz.

und in Österreich um 1,3 Prozent festzustellen. Dem 37proz. Rückgang in der Rübenverarbeitung steht eine gegen 1930/31 um 33,6 Prozent kleinere Produktion gegenüber. Die Produktion der 15 Länder wird auf 41,63 Mill. Dz geschätzt gegen 62,68 Mill. Dz im Vorjahre. Die Zuckerzeugung dieser Länder wird somit um 21 Mill. Dz kleiner sein. Die Produktion der gesamten europäischen Zuckerindustrie (einschließlich der der Vereinigung nicht angehörenden Länder und einschließl. Rußland) dürfte mit rund 78 Mill. Dz anzunehmen sein, gegen 106 Mill. Dz in der Vorjahreskampagne. Einschließlich des carry over von rund 7 Millionen Dz wird Europa eine Gesamtmenge von 85 Mill. Dz Rohzucker zur Verfügung haben. Gegenüber dem zu erwartenden Verbrauch dürfte eine Menge von 15 Mill. Dz Rohzucker aus Übersee eingeführt werden.

Von den Börsen.

Frankfurt, 14. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die starke Aufwärtsbewegung an fast allen internationalen Börsenplätzen verfehlte ihren Eindruck nicht und führte auch im hiesigen Effektenverkehr trotz der noch ungeklärten innenpolitischen Lage zu recht ansehnlichen Kurssteigerungen. Das außenpolitisch infolge einer Klärung eingetreten ist, als das französische Kabinett wieder gebildet worden ist, wurde günstig vermerkt, weil man die Befürchtung hinsichtlich einer Verschiebung der Lausanner Konferenz als beseitigt betrachtete. Es lagen wieder einige Kaufordere vor, denen aber nur geringe Verkaufsaufträge gegenüberstanden, so daß das Geschäft nur in einigen Spezialwerten etwas lebhafter war. Verschiedentlich stellte sich etwas Materialmangel ein. Im Vordergrund standen J. G. Farben, Salzfürth, die bis zu 5 Prozent anjagen. An den übrigen Märkten ergaben sich Kursbesserungen von etwa 2 bis 3 Prozent, mit Ausnahme von Montan- und Bankaktien, die nur etwa 1 Prozent höher bewertet wurden. Spezialinteresse bestand wieder für Deutscher Gas, die abermals 5 Prozent gewinnen konnten. Schiffahrtswerte lagen unverändert. Im Gegensatz zu dem Aktienmarkt lag der Markt der festverzinslichen Werte sehr ruhig. Fest lagen Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnanleihe, sowie einige Liquidations- und Goldpfandbriefe mit Besserungen bis zu 1 Prozent, für letztere etwa 1/2 Prozent. Angeboten waren dagegen von deutschen Anleihen die sogenannten Hifferding- und Reinhold-Anleihen, die bis 2 Prozent einbüßten. Altschiff blieben unverändert. Von Industriebörsen erzielte sich für westdeutsche Rechnung Nachfrage für 7 Prozent Mainkraft und Stahlverein. Tagesgeld, in Anbetracht des Medias gesucht, stellte sich auf 6 Prozent.

Berlin, 14. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Trotz der ungeklärten innenpolitischen Lage setzte sich im heutigen telephonischen Freiverkehr die freundliche Grundstimmung von gestern fort. Die Tendenz war sogar für Spezialwerte recht fest, da schon bei kleiner Nachfrage Materialmangel eintrat. Die Bildung des neuen Kabinetts Dapal zerstreute die Befürchtungen hinsichtlich einer Verschiebung der Lausanner Konferenz, und die feste Haltung an der gestrigen New Yorker Börse regte ebenfalls an, obwohl diese Festigkeit in erster Linie mit den Kreditverbilligungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung in Zusammenhang zu bringen sein dürfte. Man wies wieder darauf hin, daß die deutschen Werte im Ausland in den letzten Tagen Steigerungen erfahren hätten, die hier die Kurse im Freiverkehr nicht im Gleichmaße mitgemacht hätten und da die Abträge mit dem Ausland jetzt wieder härter am Markt sei, so müsse sich dies kurzfristig auswirken. Schon gestern abend waren mit Ausnahme von Siemens, wo die Dividendenklärung demnächst erwartet wird, die die höchsten Tageskurse recht gut behauptet. Heute traten auf den meisten Marktgebieten aber noch eher weitere Befestigungen ein. Bedorugt lagen wieder Spezial-, Kalk- und Farbenaktien. Banken waren behauptet, Reichsbankanteile plus 1 Prozent. Schiffahrtswerte und Montane vernachlässigt. Kunstseiden bis 1 Prozent fester, ebenso Elektropapiere. Bei Farben- und Kalkwerten gehen die Besserungen dagegen bis zu 4 Prozent. Man verwies dabei auf eine Abfahrbesserung des Stützstoffgeschäftes durch die Übernahme einer Ausfallbürgschaft für die Düngemittelkredite durch das Reich. Von sonstigen Werten sind wieder Charlottenburger Wasser, Deutscher Gas mit bis zu 5 Proz. betragsenden Gewinnen zu nennen. Aber auch Drenstein, Gelten, Schudert, Licht und Kraft und Schultheis fielen durch